

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: **Sigmund Bródy.**

Einzelne Nummer 4 kr. Inzerate nach aufliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Die wirtschaftliche Lage.

B u d a p e s t, 5. Januar.

Die Minister haben sich nach Wien begeben, um daselbst einen neuen Versuch zur Erledigung von Fragen zu machen, welche — wenn es mit rechten Dingen zugegangen wäre — schon längst gelöst sein sollten. Unterdessen feiert die Politik im ganzen Lande, was freilich kein Unglück ist, da wir ja ohnehin an einem Uebermaße der politischen Agitationen leiden und speziell das gegenwärtige Jahr solche in überreichem Maße in Aussicht stellt. Diese Tage der äußerlichen Ruhe sind übrigens durchaus nicht Tage des Nichtsthuns. Unsere öffentlichen Erwerbsunternehmungen arbeiten emsig an der Zusammenstellung ihrer Jahresbilanzen und, streng genommen, sollte zu dieser Jahreszeit auch jeder Privatmann — nicht bloß der eigentliche Kaufmann — eine Bilanz aufstellen und bei dieser Gelegenheit in wirtschaftlicher Hinsicht die manchmal schwere, doch unvermeidliche Arbeit einer strengen Selbstkritik vollziehen. Dies thun gewiß auch Viele, namentlich jene Elemente der Bevölkerung, welche die aktiven Träger des ökonomischen Fortschrittes im Lande sind und nicht nach patriarchalischer Art ins Blaue hinein wirtschaften, sondern gewohnt sind, die Ziffern zu Rathe zu ziehen und in ihrem Verufe planmäßig vorzugehen.

Die ungeheure Zahl der Privatwirtschaften entzieht sich naturgemäß der statistischen Kontrolle und wenn man über die materielle Entwicklung des Landes im weitesten Sinne des Wortes ein Urtheil fällt, so bewegt man sich mehr oder weniger immer auf dem Terrain der Konjekturen und Hypothesen. Nichtsdestoweniger glauben wir mit Sicherheit aussprechen zu dürfen, daß das Jahr 1886 für die meisten Berufsweige in unserem Lande ein ungünstiges Resultat lieferte. Die Landwirtschaft — die zahlreichste Klasse — litt doppelt: unter einer weniger als mittelmäßigen Ernte und unter dem Drucke von Preisen, welche für die meisten Produkte die niedrigsten in diesem Jahrhundert waren. Der Kaufmannsstand hatte ein schlechtes Geschäftsjahr, weil die Konjunktion im Lande stark zurückgegangen ist und in Folge dessen die Absatzverhältnisse quantitativ und qualitativ sich ungünstig gestalteten. Man könnte darüber

streiten, ob dieser verminderte Konsum eine Folge freiwilliger oder nothgedrungener Sparsamkeit sei. Thatsache ist, daß speziell von Industrieartikeln heutzutage in Ungarn geringere Quantitäten verbraucht werden, als ehemals. Gewiß ist es auch, daß in einer Zeit, wo der sorgsame Hauswirth sich und seiner Familie freiwillig die größte Sparsamkeit auferlegen für nöthig findet, die minder guten Hauswirth die diese Tugend nothgedrungen üben werden. Der verminderte Konsum einzelner Kategorien von Artikeln ist für die Betreffenden an und für sich nicht schädlich, doch immerhin ein sicherer Beweis vermindelter Kaufkraft und — was eigentlich das selbe ist — ein sicherer Beweis wenig erfreulicher Handelsverhältnisse. Wenn es aber dem Landwirth und dem Handeltreibenden schlecht geht, wie soll sich da Industrie und Gewerbe in blühendem Zustande befinden? Die Thatsache, daß fast alle unsere öffentlichen Erwerbsgesellschaften — mit einziger Ausnahme der Geldinstitute — mit einer ungünstigen Konjunktur zu kämpfen haben, beweist wohl zur Genüge, daß auch das Privatgewerbe sich unmöglich günstiger Verhältnisse erfreuen könne.

Das belebende Element jeder Produktion, der flotte Absatz, fehlt eben nicht allein bei uns, sondern in allen civilisirten Ländern. Alle Länder leiden mehr oder minder unter dem langjährigen Drucke einer allgemeinen Ueberproduktion, deren Uebel durch die abnehmende oder stagnierende Konsumtionsfähigkeit der Massen erhöht werden. Und es zeigt sich immer mehr, daß jener geschäftliche Stillstand, über welchen sich seit anderthalb Dezennien ganz Europa beklagt, höchst wahrscheinlich kein exceptioneller, sondern der Normalzustand der Weltwirtschaft ist. Wenn sich die energichsten Völker des Welttheiles von diesem energivirenden Zustande nicht emporzuraffen vermögen, ist es da zu verwundern, daß das Volk Ungarns, in welchem die passiven Charakterzüge immer vorwiegend waren, nicht im Stande ist, rapider vorwärtszuschreiten auf der Bahn des materiellen Fortschrittes? Es ist gewiß bedauerlich, daß Ungarn wirtschaftlich sich nicht schneller entfaltet, doch zu verwundern ist dies gerade nicht, namentlich wenn man die zahlreichen Hindernisse in Betracht zieht, welche sich hierzulande der industriellen Ent-

wicklung entgegenstellen. Auch für die nächste Zukunft erwarten wir nicht das Hervortreten eines *Doux ex machina*, der uns über die Schwierigkeiten der Wirtschafts- und Finanzlage hinweghelfen würde. Es wird wahrscheinlich auch in diesem Jahre keine unerwartete und sensationelle Wendung in den wirtschaftlichen Verhältnissen eintreten. Allerdings hört man häufig die Meinung aussprechen, daß ein Krieg — wenn man von den humanitären Momenten absteht — durch die gewaltigen Erschütterungen, welche er nach sich zöge, auch den Beginn einer günstigeren Wirtschaftsära anbahnen könnte. Es gibt Personen, welche in volkswirtschaftlichen Fragen als Autoritäten gelten und welche den wirklichen Krieg der seit Jahr und Tag drohenden Kriegsgefahr und dem Zustande des bewaffneten Friedens vorziehen zu sollen glauben. Dennoch glauben wir, wenn man gerade kein Armeelieferant ist, man gut thut, dieser Meinung gegenüber eine gesunde Skepsis zu bewahren. Bisher hat die Erfahrung gezeigt, daß nach jedem großen Kriege der Druck des Militarismus zugenommen hat, da es nach jedem großen Kriege eine Partei gibt, welche auf Revanche sinnt, und eine andere Partei, welche sich gegen diese drohende Revanche rüftet. Es ist sonach nicht die mindeste Hoffnung vorhanden, durch einen Krieg den Druck des Militarismus, diese vornehmste Quelle der unbehaglichen Wirtschafts- und Finanzlage, beseitigen zu können. Die eventuellen belebenden Folgen einer kriegerischen Komplifikation für einzelne Zweige des Wirtschaftslebens stehen in keinem Verhältnisse zu den ungeheueren Gefahren und Verwüstungen, welche ein Krieg mit sich führt. Die stagnierende oder abnehmende Rentabilität der meisten Unternehmungen ist allerdings zu beklagen, doch sind die Uebelstände, welche hieraus resultiren, bei strenger Solidität und weisem Maßhalten immerhin erträglich.

Es ist ein relativ erfreuliches und sehr beachtenswerthes Zeichen der bedeutenden Widerstandskraft der gegenwärtigen wirtschaftlichen Zustände, daß trotz langandauernder Depression und trotz der drohenden Kriegsgefahr, welche heuer über unseren Welttheil kam, eine Handelskrisis nicht ausgebrochen ist. Das Risiko scheint sich in den wirtschaftlichen Verhältnissen, der Reduktion des Zinsfußes entsprechend, vermindert zu haben

Bettler.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal.“)

B u d a p e s t, 5. Januar.

„Nein“, sagte der Doktor, indem er der Bettlerin, der ich eben einige Kreuzer gegeben, mit wüthendem Blick ein Silberstück in die Hand drückte, „nein, gnädige Frau, das ist wirklich ein Unfug und ein Unrecht dazu.“ — „Was für Unfug, Doktor“, frug ich, und was für Unrecht? Doch nicht, daß ich dieser Frau, die mit ihrem armen kleinen Wurm hier friert, einen Pfennig reiche? Sie thun daselbe, aber mit einem Blick, an dem Mutter und Kind sterben könnten. Das ist allerdings Unfug oder Unrecht, oder Beides zugleich.“ — „Sie haben ganz recht, gnädige Frau, ich habe inkonsequent gehandelt — ich hätte ihr nichts geben sollen. Es ist gegen meine Ueberzeugung, und ich habe es, was schlimmer ist, aus dummer Eitelkeit gethan. Sie bleiben bei jedem Bettler und jeder Bettlerin stehen, langen jedesmal — trotz der eifigen Kälte — in Ihr Portemonnaie und unterstützen den Müßiggang, die Hypokrisie und die Trunksucht. Ich halte das für Unfug und Unrecht, mache es aber nach, damit Sie mich nicht für einen Filz halten, also aus purer Eigenliebe. Das ist freilich noch größerer Unfug und noch größeres Unrecht. Aber das ärgert mich ja eben, daß das Beispiel den Unfug so mächtig verbreiten hilft. Wenn nur Diejenigen geben wollten, die es wirklich aus Mitleid und Ueberzeugung thun, dann würden nur die wahrhaft Bedürftigen und Bemitleidenswerthen unterstützt, und die Kunst der Bettler würde bald aussterben. Aber wenn A. aus Mitleid gibt, so gibt B., weil A. gibt und C., weil B. ihm

zufieht. D. gibt, um es C. zu erzählen und E. gibt, weil C. neulich bei D. dem B. erwähnt hat, daß E. nie einem Armen was schenke. Wer bekommt es aber? Nie der Arme, der Tag und Nacht um sein Brod ringt, sondern der Müßiggänger, der Zeit hat, auf der Gasse zu stehen. Und wissen Sie, was der Mann bekommt? Zwei Stunden auf der Andräshofstraße macht zwei, dreihundert Passanten, von denen die Hälfte den Beutel öffnet. Die Hälfte dieser Hälfte gibt ein Silberstück, macht also à peu près 5 Gulden. Nein, das ist vielleicht übertrieben — aber daß ein glücklicher Tag dem geschickten Bettler dreimal, fünfmal so viel einbringt, als der fleißigste Slovak am Donauquai verdient, oder als die kleine Weisnäherin bei mitternächtlicher Lampe sich bemühen kann, das steht für mich außer allem Zweifel. Und ist es nicht unsinnig und unredt, dazu beizutragen?“

Der Doktor sagte dies mit einer Bitterkeit, als ob er selbst slovakischer Sackträger und seine Schwester Weisnäherin wäre. Ich konnte ihm auch nicht so ganz Unrecht geben; als wir aber im Weitergehen einen zehn- bis zwölfjährigen Bubens traf, der (in dieser Kälte!) b a r f u h bettelte, konnte ich mich doch nicht enthalten, ins Portemonnaie zu langen. Ich sah dabei den Doktor fragend an. Er zuckte die Achseln und — griff gleichfalls in die Tasche. Ich gab dem Kleinen wieder meine Kreuzer und bemerkte wieder, wie der Doktor ihm einen Silberschöser gab. Wir konnten uns nicht enthalten, beim Weitergehen zu lachen.

Der Doktor aber wurde schnell wieder ernst. „Chrlisch gesprochen, gnädige Frau“, sagte er, „glauben Sie, daß wir da etwas Gutes gethan haben? Sehen Sie sich um — und ich wette, Sie entdecken,

daß der hoffnungsvolle Zeitgenosse in die nächste Trafik läuft, um sich eine Cuba zu vier Kreuzern zu kaufen. Mein Bedienter, der den ganzen Tag zu schaffen hat, raucht jeden Sonntag eine Cigarre zu zwei Kreuzern. Allerdings schiät er sein Erspartes einer alten Mutter.“

„Ich will von dem Knaben nicht sprechen“, erwiderte ich. „Ich glaube, daß ich ihn nur wegen seiner nackten Füße beschert habe. Ich hätte ihm ein Paar Schuhe kaufen sollen.“

„Die er augenblicklich verfloßt hätte, wenn er Verstand hat. Denn seine nackten Füße bringen ihm Geld — die neuen Stiefel hätten ihn zum Bettler gemacht. Ja so, Bettler ist er ja schon, Bettler — aber ich bin überzeugt, er ist es jetzt aus Passion. Er lebt besser, als wenn er dem Schustermeister, bei dem er Lehrjunge war, treu geblieben wäre.“

„Gut“, sagte ich, „den Buben schenke ich Ihnen, weil ich einmal in der Geberlaune bin. Aber jene arme Frau mit dem kleinen Kind an der dürren Brust...“

„Das Kind ist so wenig ihr Kind, als Sie meine Mutter sind. Das Kind ist gemiethet und kostet wahrscheinlich fünfzig Kreuzer pro Tag oder zehn Kreuzer pro Stunde. Die Mutter sitzt im Brauntweiladen und wärmt sich dort um das Geld, für welches ihr Kind hier frieren muß. Die Bettlerin benützt den fremden Kinderlegen, um unser Mitleid herauszupressen. Es ist auch möglich, daß sie selbst eine gute Mutter ist und ihr eigenes Kind zuhause in warmen Kissen läßt, so lange sie mit fremden Kindern ein Geschäft machen kann.“

„Aber, Doktor, das ist ja ein schrecklicher Gedanke! Mein Mann hat öfter denselben Gedanken ausgesprochen, aber ihm habe ich nicht geglaubt,

und die konservativen Elemente des Wirtschaftens haben das Uebergewicht über die radikalen Elemente erlangt.

Die wirtschaftliche Organisation Ungarns hat nunmehr auch den Charakter der Naturalwirtschaft abgestreift. Wir sind in das Entwicklungsstadium der Geld- und Kreditwirtschaft eingetreten. Es zeigt sich indessen, daß die Befürchtung, diese Veränderung werde die Häufigkeit der Krisen zur Folge haben, nicht gerechtfertigt war. Das Korrektiv liegt in der zunehmenden Niedrigkeit des Zinsfußes, welche merkwürdigerweise von Verhältnissen begleitet wird, die zu waghalsigen Unternehmungen nicht im Mindesten ermuthigen. Von wirtschaftlichen Konzeptionen, welche durch ihre Genialität und Kühnheit frappiren, ist nirgends die Rede. Während die großen Banken und Banken Gruppen mit Hundertmillionen operiren, kommt die profane Alltagsweisheit, daß Sparen und Arbeiten die einzig sicheren Quellen des Wohlstandes seien, praktisch immer mehr zur Geltung. Die merkwürdigste wirtschaftliche Erscheinung unserer Zeit, die großartigen Konversionen, sind gänzlich das Werk der im Stillen wirkenden Molekularkräfte des Wirtschaftslebens. Nicht die Eruptionen vulkanischer Kräfte, sondern die langsame, kaum bemerkte Arbeit von vielen Millionen sparenden Individuen hat unserer Epoche ihr wirtschaftliches Gepräge verliehen.

Die Theilung der Erde.

B u d a p e s t, 5. Januar.

Nicht bemerkt in den Rück- und Ausblicken beim Jahreswechsel und doch bemerkenswerth ist die Thatfache, daß mit dem Jahre 1886 ein Zeitabschnitt geschlossen worden, der zu den eigenthümlichsten und segensreichsten für Europa zählt. Wie in dem, der Reformation vorangegangenen Jahrhundert, da Prinz Heinrich der Seefahrer immer neue Expeditionen zur Umschiffung Afrika's und Eroberung Ostindiens ausandte und spanische Abenteurer Amerika entdeckten und unterwarfen, so war kurze fünf Jahre hindurch der größere Theil Europa's vom Kolonialfieber ergriffen, und wetteifernd stürzten sich die Nationen auf sogenanntes herrenloses Land, um es einzuerleiben oder unter ihre Schutzherrschaft zu stellen. Dieses Fieber ist überstanden, und die flüchtige Epoche ist abgeschlossen worden durch zwei, kurz vor Neujahr zwischen England und Deutschland und letzterem und Portugal unterzeichnete Verträge über die Theilung des besten Stückes von Ostafrika. Denn die Erde ist jetzt vergeben; von einigen unwichtigen und schwer zugänglichen Küstestrecken und den noch unbekanntem innerafrikanischen Gebieten abgesehen, ist kein Saum mehr auf der Welt für neue Kolonialerwerbungen. Künftig kann eine Macht die Kolonien der anderen mit Waffengewalt rauben, wie England den Holländern die Kapkolonie und den Franzosen den größeren Theil Nordamerika's und Ostindiens fort-

genommen hat; aber sogenanntes herrenloses Land ist kaum mehr zu finden.

Leider! Wir bedauern das Ende der Kolonialpolitik nicht deshalb, weil kein fetter Bissen für unsere Monarchie übrig geblieben ist. Wir haben im eigenen Lande noch so viel zu kolonisiren, daß uns keine Kraft in irgend einer heißen Fiebergegend zu verschwenden übrig bleibt. Aber die Zeit des Kolonialfiebers war die glücklichste für Europa, weil sie einerseits die Aufmerksamkeit und den Kraftüberschuß der Militärstaaten in die weiteste Ferne leitete, und weil sie Frankreich zwang, Rücken an Rücken mit Deutschland zu stehen, nach dem Kriege den Weltfrieden derart sicherte, daß die Nationen sich nicht nur froher Friedenshoffnung, sondern unbedingter Friedenszuversicht hingeben konnten. Niemals ist Europa so fest überzeugt gewesen, daß kein Krieg ihm drohe, niemals hat es sich so ungestört der schaffenden, befreienden Arbeit hingeben können, wie in den Tagen, da die Russen von Dase zu Dase durch die mittelasiatischen Wüsten bis an die Grenze Afghanistans vordrangen und die Franzosen in Tonking sich mit den Chinesen raufte und in Madagaskar mit den Howas stritten. Es ist auch kein Zweifel daran zulässig, daß der Urheber der Kolonialpolitik, Fürst Bismarck, in erster Linie die Sicherung des europäischen Friedens erstrebte. Die Entdeckung des Kongolafes durch den kühnsten und glücklichsten aller Forschungsreisenden, den amerikanischen Zeitungsreporter Stanley, die Entdeckung, daß Innerafrika nicht, wie bis dahin vermeint worden, eine ungeheure Wüste, sondern ein üppig fruchtbares, verhältnismäßig dicht bewohntes, von schiffbaren Strömen durchzogenes Gebiet ist, mußte naturgemäß in den seefahrenden Nationen Gefühle nach dem Kerne der afrikanischen Frucht wecken, an deren Schale bis dahin europäische Staaten nur geknispert hatten. Durch länger als ein Jahrhundert war das Erwerben überseeischer Gebiete das Privileg Englands gewesen, unter dessen Flaggen die Ozeane zitterten; nun wollen Deutsche und Franzosen ihren Antheil haben, und weil sie dabei den böswilligsten Intriguen und grenzenlosen Uebermuth Gladstone's begegneten, welcher öffentlich erklärte: „Gott hat das englische Volk dazu berufen, die Erde zu beherrschen“ — darum mußten sie den eßsaß-lothringischen Hader verzeihen. Und so lange zwischen Paris und Berlin gutnachbarliche Verhältnisse bestanden, wagte Rußland nicht, seine schürende Hand nach dem Balkan auszustrecken. „Wir streiten uns um Dörfer und Andere stecken Welttheile ein“, sagte Fürst Bismarck auf dem Berliner Kongreß zu dem französischen Bevollmächtigten Waddington. Das vom eisernen Kanzler ausgebreitete Samenfeld fiel auf fruchtbaren Boden, und der Wettlauf um Kolonien begann.

Freilich, die besten Stücke der Erde waren schon in festen, zumeist englischen Händen, und Länder mit gemäßigtem, gesundem Klima waren nicht mehr zu gewinnen. Von Asien war, außer

dem Steppenthanate im Innern, nur Hinterindien übrig, da an dem chinesischen Koloß keiner mehr ungefrucht rütteln kann; nur Afrika, so weit dessen Küstensaum unbefestigt war, und ein Theil der kleineren Inseln des Stillen Ozeans, sowie Neuguinea, die größte oder zweitgrößte Insel der Erde, und Madagaskar, die größte afrikanische Insel, ließen sich noch rauben oder, wie es diplomatisch heißt, civilisiren, der Kultur erschließen. Jetzt sind sie, wie gesagt, fortgenommen. Den Löwenantheil hat England davongetragen, das überall zugegriffen, weil es keiner anderen Macht einen genießbaren Bissen gönnt und unter dem einen Ministerium Gladstone mehr amekirt hat, als früher in Jahrhunderten, da es, nach des Dichters Ausspruch, „alle Inseln, alle Fernen, nur das Paradies nicht“ aufsuchte. Frankreich und Deutschland haben jedes reiche und noch mehr zukunftsreiche Gebiete erworben, doch in grundverschiedener Weise. Die Republik hat mit dem Schwerte erobert und muß die Eroberungen mit dem Schwerte bewachen; sie hat viele Hunderte von Millionen Francs geopfert, um sich Vampyre zu erkaufen, die an ihrem Leibe noch Menschenalter hindurch saugen werden. Deutschland ist den Spuren der Kaufleute und Forscher gefolgt, hat schwerlich hunderttausend Mark für seine Kolonien ausgegeben und Gebiete erworben, welche den Ueberfluß an Intelligenz und Arbeitskraft allmählig beschäftigen und der Industrie neue Märkte sichern werden. Langsam und still wird sich der Gewinn realisiren, doch er ist sicher, weil Fürst Bismarck treu dem von ihm proklamirten Grundsatz geblieben ist, die Rechte Anderer zu respektiren und keine militärische Kolonisation zu betreiben. Manchen Fehltritt hat der Kanzler begangen, doch seine diplomatische Meisterschaft hat er abermals bewährt. Sein Verzicht auf die Karolinen, indem er dem Selbstbewußtsein des heiligen Stuhls schmeichelte und den überaus werthvollen Handelsvertrag mit Spanien eintauschte, darf neben seine Großthaten gestellt werden. Ruhig arbeiten — auch die etwas lärmfüchtige ostafrikanische Gesellschaft ist jetzt in verständige Bahnen gelenkt — die Handelsgesellschaften, das Land erforschend, Plantagen anlegend und die Eingeborenen zur Arbeit erziehend, so daß sie für europäische Produkte konsumtionsfähig werden.

Leider ist dem früheren Kolonialenthusiasmus, weil manche kühne Hoffnung enttäuscht worden oder doch nur während der Lebensdauer von Generationen zu verwirklichen ist, ein Rück- und Umschlag der Stimmungen gefolgt. In Frankreich herrscht Haß oder mindestens Abneigung gegen die Kolonialpolitik, in Deutschland bricht Gleichgültigkeit herein. Die Erwerbung hat begeistert, die Ausnützung, die eigentliche Aufgabe, begegnet frostiger Uninteressirtheit. Die Gedanken der Nationen schweifen nicht mehr nach verschiedenen Richtungen ins Weite, sondern hängen am Nächstliegenden und stoßen darum aufeinander. Die Zeit der Friedensgewißheit ist schnell ver-

weil ich ihn als Bestimten kenne. Aber von Ihnen, der seinem Beruf nach die Armen kennt und von dem ich weiß, daß er ein heimlicher Wohlthäter —

„Das gehört nicht hieher“, fiel der Doktor barisch ins Wort, „und ist auch gar nicht wahr. Ich nehme kein Honorar, wo ich keines bekomme, das ist Alles. Aber ich weiß, was ich weiß. Es gibt Arme und Glende genug, die mit dem Leben noch kämpfen: die soll man unterstützen, wenn man kann, nicht aber Diejenigen, die den Kampf aufgegeben haben. Wer bettelt, der hat die Waffen gestreckt, er hat sich aufgegeben, er interessirt mich nicht, ich habe kein Herz für ihn.“

„Das ist sehr hart, lieber Doktor, und ich glaube es Ihnen nicht.“

„Sie können mir's getrost glauben. Wenn ich einer schönen Frau, wie Sie, Etwas sage, was mir nicht zur Ehre gereicht, so können Sie mir's getrost glauben. Ich habe eigentlich ein gutes Herz, aber ich habe eine Eigenheit, durch die ich mir manchmal schlecht vorkomme. Ich kann Leute hassen, die mir nie etwas gethan haben — einfach auf ihr Gesicht hin. Und so verweigere ich Bettlern oft ihr Almosen, weil mir ihr Gesicht zuwider ist und gebe Manchen gegen meine Grundzüge ein Geschenk, weil sie mir sympathisch sind. Es ist unglaublich, mit welchem Zorn mich mancher Bettler erfüllt. Ich hasse vor Allem den etelhaften Bettler, der mir eine Monstruosität: einen Armstumpf, eine verkrüppelte Hand oder ein verblutetes Auge unter die Nase steckt. Dann hasse ich den impertinenten Bettler. Es gibt welche unter ihnen, jung und alt, die ihr Scherlein in einem Tone verfangen, der mir das Blut zu Kopfe treibt. Ich muß da förmlich an mich halten, um dem Mann, dem ich ohnehin nichts gebe, nicht noch Schimpfworte

nachzurufen. Es sind nicht so die Worte, die mich von diesen Leuten verlegen, denn diese sind meist ganz demüthig und wehmüthig; aber Blick und Ton sind dabei so, daß man den Satz: „Bitt, gnädiger Herr, ich hab' schon zwei Tage nichts Warmes gegessen“, nicht anders empfindet, als wenn er sagen würde: „Willst Du wohl in die Tasche greifen, Du wohlgefälliger Schuft im weichen Pelzmantel, und Deine Menschlichkeitssteuer zahlen, sonst...“ Solchen Leuten gegenüber stecke ich den Groschen, den ich schon in der Hand halte, trotzig wieder zurück und gehe weiter. Hinterher reut's mich manchmal und ich möchte umkehren, aber ich unterlasse es dennoch, weil ich den bestialischen Blick nicht wieder sehen will. Das ist eigentlich auch Unrecht, denn woher soll der Mensch die Freundlichkeit und den guten Ton nehmen? Ich habe studirt und Prüfungen gemacht, aber wenn ich betteln müßte, ich glaube, ich würde auch keine artige Miene dazu machen... Was mich aber vollends wüthend macht, das ist die Bettelei, welche jammert und wimmert. Mein Herz hat nämlich ein feines Gehör. Von einem richtigen Ton getroffen, zerschmilzt es; ein falscher macht es zu einem Eisklumpen erstarrten. Das Zähneklappern, das Flennen, das Zittern gewisser Bettler hat mich oft gruseln gemacht; wenn ich dann meinen Obolus hinreichen wollte und die outrirte Miene, den falschen, lauernden Blick, die Absichtlichkeit des ganzen Habitus erblickte, da schnitt mich der physische Gixer empfindlich in die Ohren und ich ging verhärtet weiter. Der Teufel hole die Komödianten: ich vertrage die Lüge nicht, weder bei den Reichen, noch bei den Armen.“

Ich mußte dem Doktor im Innern Recht geben, denn ich hatte oft dieselbe Empfindung; aber ein Etwas in mir widersprach doch und ich sagte:

„Es ist unter solchen Umständen schwer, für Sie den richtigen Bettler zu finden. Ein Bettler, der Ihnen zu Gesicht stünde, müßte eigentlich von guter Erscheinung, anständig gekleidet sein und mit Bescheidenheit und Freundlichkeit eine gewisse maßvolle Würde verbinden. Ihr Ideal wäre erreicht, wenn etwa Herr Nabaday und Frau Prielle betteln gingen.“

Der Doktor lachte, fuhr aber in ernsterem Tone fort: „Ihre Bemerkung ist nicht ohne Triftigkeit, und ich habe mir selbst oft Aehnliches vorgehalten. Aber immer empfinde ich doch ein Mißbehagen, wenn ich Jemandem, dessen Armuth mir nicht zu Gesichte steht, ein Almosen gebe. Es ist ja doch ganz miserabel, wech' kleinen Theil unseres vielumfassenden Wohlseins wir dem leidenden Bruder abgeben. Der Reichste und Wohlthätigste von uns gibt ja doch in bester Laune nur einen Tropfen von dem Meere von Behaglichkeit und Genuß, in dem er badet, dem Nebenmenschen zur Labung. Das reichste Almosen ist, in diesem Lichte gesehen, doch nur eine Demüthigung. Ein Broden, den man dem Hunde hinwirft, ist mehr, denn der Hund ist ja nicht unersetzlich.“

„Sehr wahr und ethisch“, warf ich dazwischen, „aber da sprechen Sie ja mehr gegen sich, als für Ihre Behauptung...“

„Gern“, erwiderte der Doktor, „ich komme schon. Wenn also das Almosen eigentlich eine Misereabilität, eine elende Abfertigung dafür ist, daß wir nicht mit jedem Armen, wie wir sollten, theilen können, so kann die Demüthigung, die in solcher „Wohlthat“ liegt, nur durch ein Gefühl gedeckt werden und dieses Gefühl ist Menschenliebe. Ich habe also nur an dem Almosen eine gewisse Befriedigung, das ich wirklich mit Liebe gebe und ich erscheine mir jedesmal als Hypokrit und fühle immer

fliegen, und die Tage der Kriegsgefahr sind wieder gekommen.

Budapest, 5. Januar.

Wie uns aus verlässlicher Quelle mitgetheilt wird, dürfte Staatssekretär Alexander Matkovic...

Ausland.

Budapest, 5. Januar.

Zur Tagesgeschichte.

Die Antwort, mit welcher Kaiser Wilhelm am Neujahrstage die Ansprache des Kronprinzen erwiderte...

Ich denke heute des Tages, wo mir mein hochgeliebter Vater, Friedrich Wilhelm III., in Königsberg sagte: „Da an Deinem Geburtstage vielleicht keine Gelegenheit sein wird, Dich ordentlich feinzulassen...“

Die vorgestern von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ gebrachte Andeutung, daß der Sultan nicht mehr steuerlos im russischen Fahrwasser schwimmen...

Das „Journal de St. Pétersbourg“ bespricht die Gerüchte von der Rückkehr des Prinzen Battenberg...

So wie derselbe nicht die geringste Aussicht habe, im Falle der Wiederwahl durch die Pseudo-Sobranje von allen Mächten anerkannt zu werden...

einen gewissen Kagenjammer, wenn ich dem Bettler etwas schenke, für den ich keine Menschenliebe empfinde, der mir sogar eine heftige Abneigung einflößt.

Wir waren vor meinem Hause angelangt und der Doktor nahm Abschied, nicht ohne mir ein Beilchenbouquet offerirt zu haben...

Aus London wird bestätigt, daß das britische Kabinet der bulgarischen Deputation die Wahl des Fürsten Alexander entschieden widerrathen habe.

Der offiziöse Wiener Korrespondent des „Glas“ schildert die gegenwärtigen russischen Verhältnisse „nach den diplomatischen Rapporten an einen der kleineren europäischen Höfe“ wie folgt:

Der Hof, die Hofpartei, sowie die Selbstständigen, die sich vom Westen loszogen, wollen jetzt keinen Krieg. Sie sind der Meinung, den Balkanländern sei die Erledigung ihrer Angelegenheiten selbst zu überlassen...

Die englische Krise ist noch nicht ausgetragen. Der Posten des Kriegsministers ist dem Gouverneur von Kanada, Marquis Lansdowne, angeboten worden.

Ueber den Zustand des Kardinal-Staatssekretärs Jacobini wird der „Germania“ gemeldet, es sei eine Komplikation von Krankheiten eingetreten.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 5. Januar.

Die Revision der Bezirksvorstellungen wegen der sanitären Verfügungen ist heute vom Vizebürgermeister Gerlóczy auf der Pester Seite beendet worden.

Die Schneefälle haben diesmal die Hauptstadt nicht so unvorbereitet gefunden, wie im letzten Winter. Man ist eifrig bemüht, den Wagenverkehr vor Störungen zu bewahren...

Schnee von einem Ablagerungsplatz zum anderen spazieren führten, um je mehr Fuhrten anrechnen zu können. Es erregt daher unsere Bedenken, daß das etwas übereifrige Feuerwehrrückkommando allein schon für den vierten und fünften Bezirk 8000 bis 10,000 fl. außerordentlichen Schneeausfuhr-Kredit verlangte...

Der hauptstädtische Verifikationsauschuss sollte heute Nachmittags seine konstituierende Sitzung halten. Es erschienen jedoch bloß drei Mitglieder...

Strassenbahn-Fahrordnung. Nach dem neuen Strassenbahn-Statut, das nach schwierigen Verhandlungen vom Ministerium des Innern genehmigt wurde...

Auf eine Bemerkung des Oberstadthauptmanns Török, weshalb die Umsteige-Karten nicht allgemein eingeführt werden, erklärte Direktor Jellinek, die Direktion habe prinzipiell keine Einwendung gegen dieselben...

Die Friedhofs-Dampframway-Linie betreffend hält das hiefür entsetzte Subkomitee der hauptstädtischen Finanzkommission am Samstag unter dem Vorsitz des Vizebürgermeisters Káda eine Sitzung ab.

Trottoir-Benützung. Jene Kaffee- und Gasthausbesitzer, welche im Sommer die Trottoirs vor ihren Lokalen zur Aufstellung von Tischen und Stühlen be-

nützen wollen, haben ihre Gesuche bis längstens Ende d. M. einzureichen.

* Gegen das Gewerbestatut für Gast- und Kaffeehäuser hat die Polizeibehörde seinerzeit die Einwendung gemacht, daß dieses Statut mangelhaft sei, da auch solche Fälle in den Kompetenzkreis der Gewerbebehörde gewiesen werden, welche eigentlich nur in den Wirkungsbereich der Polizeibehörde gehören können.

* Die Elevator-Baukommission bestimmte in ihrer heutigen Sitzung jene Summen, nach welchen dem Bauleiter K. Ullrich das sechsprozentige und nach welchen das vierprozentige Honorar berechnet werden soll.

Tagesneuigkeiten.

Den p. t. neuereintretenden Abonnenten zeigen wir höflichst an, daß die zugesagten Fortsetzungen des Romans „Suzanne“ in Separat-Abdruck in den nächsten Tagen fertig werden und sodann zur Versendung gelangen.

Budapest, 5. Januar.

* Unsere heutige Beilage enthält: Die „Feuilleton-Zeitung“ (Wiener Moden [Original-Feuilleton von Pierrette de Bienna], „Allerlei“ und die Fortsetzungen der Romane „Suzanne“ und „Die Erbin“), ferner: Vereinsnachricht, Gerichtshalle, Der Kapitalist, Bester Waaren- und Effektenbörse, Verlosungen, Budapestertodtenliste, Wasserstand, Lottoziehungen, die Kurstabelle, Fremdenliste, den Theater- und Bergnützungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

* Wetterbericht. Wir hatten heute ziemlich starken Frost, das Thermometer fiel des Nachts bis -5 Grad Reaumur und stieg auch tagsüber nicht über -3 Grad Reaumur. Morgens hatten wir Nebel und auch am Tage bedeckten Himmel. Die Depression (749-752) ist im westlichen, der hohe Luftdruck (765-767) im östlichen Theile des Kontinents. In Ungarn hat sich bei südöstlicher und westlicher, mitunter starken Winden die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck hat überall abgenommen. Das Wetter ist zumeist trüb, zum Theil neblig mit Nachfrösten, nur im Osten mild. Niederschläge kamen an vielen Orten vor. Der hiesigen Wettermarie zufolge ist zumeist trübes, mitunter neblig Wetter, die und da Schnee mit stärkeren Nachfrösten zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr durchwegs trübes Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Trenosin 1, Schemnitz 6, Neusohl 7, Budapest 9, Erlau 7, Debreczin 5, Késmark 5, Neuschmieds 10, Ungvár 6, Orsova 5, Temesvár 3, Szegedin 15 Mm. — Donomereier in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 7.

* Ernennungen und Versetzungen. Se. Majestät hat den Gerichtshofnotar Barnabas Sziráky zum Vizestaatsanwalt in S.-M. Ujhely und den Gerichtshofnotar Dr. Arthur Felber zum Vizestaatsanwalt in Raab ernannt. Ferner wurden ernannt: Francesco R. v. Barabaro-Bojaro zum unbesoldeten Generalkonsul in Palermo; Ignaz Bertou zum Buchhaltungs-Praktikanten im Unterrichtsministerium. — Verlegt wurde der Vizestaatsanwalt Dr. Sigm. Kósa von Groß-Kiskinda nach Budapest.

* Unterrichtsminister August Trefort hat an die ihm unterstehenden Unterrichtsanstalten und Präfecturen folgenden Cirkularerlaß gerichtet:

„Die Förderung unserer wichtigsten kulturellen Interessen erleidet an unserer Mittellosgigkeit Schiffbruch. Eine der ersten unserer Aufgaben ist es daher, daß wir den Wohlstand in jeder möglichen Weise fördern und hiedurch unsere volkswirtschaftlichen Verhältnisse bessern. Und da wir unter den gegenwärtigen Handelskonjunktoren dies durch die Rohproduktion nicht mehr erreichen können, so müssen wir bemüht sein, mit aller Energie dahin zu wirken, daß die hiesigen Lande erzeugten Stoffe nicht nur zuhause aufgearbeitet, sondern auch hierkonsumiert werden, um in dieser Weise einen mächtigen Hebel des Wohlstandes, die Industrie, zu begründen. Ein Hauptmittel hierfür erblicke ich darin, daß wir die uns innewohnende Kraft entwickeln. Daß es uns daran nicht mangelt, daß der Samen in gutem Boden ruht, dafür gab die vorjährige Ausstellung ein sehr erfreuliches Zeugniß. Zu diesem Behufe bedarf es jedoch des öffentlichen Geistes, bedarf es der durchdringenden Ueberzeugung der Nothwendigkeit zum gemeinsamen Zusammenwirken, muß man das Mittel erkennen, welches uns dem Ziele zuführt, welches uns die Sanierung bietet, muß man erkennen, daß bei uns die Vereinerung um jeden Preis eine Existenzfrage bildet. Ich wünsche daher, daß die in den Geschäftskreis meines Ressorts einschlägigen Industrieartikel jeder Art, welche hieszulande dem Zwecke entsprechend erzeugt werden, hier zuhause angekauft werden, und zwar ohne Ausnahme sowohl mit Bezug sämtlicher Unterrichtsanstalten, wie bezüglich der wirtschaftlichen Instruirung und der Bedarfsartikel der in den Wirkungsbereich meines Ressorts eingetheilten sämtlichen Fundationsherrschaften. Ich wünsche insbesondere, daß bei sämtlichen Elementar-, Mittel- und Hochschulen, sowie bei den Wirtschaftsbauten aus schließlich vaterländische Unternehmer und aus-

schließlich hier erzeugte Instrumente berücksichtigt werden. Dies hielt ich für notwendig, zur strengeren Darnachachtung Ihrer Aufmerksamkeit zu empfehlen. Budapest, 5. Januar 1887. Trefort m. p.“

* Der Fasching hält morgen, am Tage der heiligen drei Könige, feierlich seinen Einzug. Er währt heuer bloß siebenundvierzig Tage, während der vorjährige deren nicht weniger als zweiundsechzig zählte. Hoffen wir, daß der heurige Fasching, was ihm an Erstenität abgeht, durch Intensität erlesen wird. Aussicht dazu ist vorhanden: es regnet bereits von Vallanzeigen und Ballenladungen, und jedes einzelne Ballkomité ist der festen Ueberzeugung, daß der von ihm zu arrangierende Ball zu den „gelungensten“ und „amüsantesten“ der Saison gehören wird. Wenn alle diese Erwartungen in Erfüllung gehen, so wird der 1887er Fasching einer der lustigsten sein, was ihm gewiß Niemand verargen wird.

* Gladstone's 77. Geburtstag. Am 29. Dezember des zu Ende gegangenen Jahres feierte William Edward Gladstone, der „Grand old man“, wie seine Landsleute ihn mit Vorliebe nennen, auf seinem Schlosse Hawarden seinen siebenundsechzigsten Geburtstag. Seine zahllosen Bewunderer unterließen es natürlich nicht, ihm ehrerbietige Glückwünsche darzubringen. Aus allen Theilen des Landes trafen briefliche und telegraphische Glückwünsche in Hawarden ein.

Die erste Post brachte nicht weniger als zwei-hundertfünfzig Briefe und von neun Uhr Morgens ab hörte der Zufuß bis spät in die Nacht nicht auf. Der Prinz von Wales, der Herzog von Westminster, der Erzbischof von Cashel in Irland, Lord Ripon, Lord Stalbridge und andere hohe Würdenträger hatten ihre Glückwünsche in den herzlichsten Ausdrücken übermitteln. Im Tone schwärmerischer Begeisterung wurde das große Geburtstagsfest von sämtlichen liberalen Klubs des Landes gefeiert, die fast alle zu Ehren des Tages Banquet veranstaltet hatten. Auch eine Menge von Geschenken, namentlich aus den Arbeiterständen, waren aus allen Theilen des Landes angelangt. Gestrickte wollene Socken, gestrickte wollene Halstücher, eingemachtes Obst, Honig und Käse bildeten die Spenden dieser dankbaren Armen. Handarbeiten in künstlerischer Ausführung hatten die Damen der vornehmen Gesellschaft geliefert, so Lady Philmore eine Schwanen-Bettdecke, auf deren feinem Ueberzug von ihrer Hand ein schwebender Engel gemalt war. Die Gaben aus dem Volke wurden von Herrn und Frau Gladstone mit besonderer Freude empfangen. Von den Liberalen des Cambridge-Distriktes war ein seidengefütteter, von einer prächtigen Plüschdecke verhüllter Korb mit Obst geschickt worden. Die auserlesenen Früchte ruhten zwischen englischen und irischen Farren, über die sich Zweige des Mittelstrauches erhoben, die den Spruch verunbilllichen sollten: „Ich überwinde alle Hindernisse.“ Das werthvollste Familiengeschenk, das Gladstone erhielt, war ein Porträt seiner Mutter, welches nach einem in Schloß Court Hen, der Residenz seines Bruders Robertson, befindlichen Original gemalt worden war. Selbst die politischen Gegner Gladstone's konnten sich an diesem Tage, angesichts des Staatsmannes, der im Alter von siebenundsechzig Jahren, nach einer vierundfünfzigjährigen, an schwerer Arbeit reichen parlamentarischen Dienstzeit körperlich und geistig noch so rüstig ist, einer weichen Gefühlstimmung nicht erwehren. In der That steht Mr. Gladstone in der Werthschätzung der Engländer noch immer außerordentlich hoch, was auch durch folgenden Vorgang eben wieder illustriert wird. Das „Saturday Journal“ hatte seine Leser aufgefordert, ihr Urtheil darüber abzugeben, wer der größte lebende Mann unter den Zeitgenossen sei. Die Leser des gedachten Blattes verzehten nicht, der Aufforderung zu entsprechen, und die relative Majorität der eingegangenen Voten erreichte — mit 32,500 Stimmen nämlich — Herr Gladstone, während Fürst Bismarck nur 32,300 Stimmen auf sich vereinigte.

* Franz Sárosi, der Komponist der Oper „Der Abencerage“, war bekanntlich verhindert, die erste Aufführung seiner Oper zu dirigiren, weil er — wie der Regisseur dem Publikum meldete — erkrankt war. Herr Sárosi, der noch am letzten Freitag die Generalprobe im Opernhause dirigierte, ist — wie wir bereits mittheilten — Samstag an Scharlach erkrankt. Sein Zustand ist kein bedenklich-erregender, doch dürfte es — wie sein Ordinarier erklärte — mindestens sechs Wochen dauern, bis Herr Sárosi vollkommen hergestellt sein wird.

* Weil's im Wädeker steht. Der Pariser „Figaro“ erzählt folgende hübsche Anekdote, der er das Verdienst zuschreibt, authentisch zu sein. Es war bei Gelegenheit des jüngsten Unwohlseins Kaiser Wilhelms, daß im Zimmer des hohen Patienten eine Konsultation der Aerzte stattfand. Seitens derselben wurde dem Kaiser körperliche und geistige Ruhe empfohlen, als gerade in dem Augenblick die Wachtparade vor dem Palais vorüberzog. Die Kräfte der Menge zogen den Kaiser ans Fenster, und als ihn einer der Aerzte zurückhalten wollte, sagte er lachend: „Lassen Sie mich nur! An's Fenster muß ich, es ist Mittag und im Wädeker steht, daß man mich um diese Zeit von der Straße aus sehen kann.“

* Samaritaner-Vorträge. Der ungarische Verein vom „Rothen Kreuz“ veranstaltet heuer seine üblichen Samaritaner-Vorträge in großer Menge und in abweichender Richtung, mit besonderer Rücksicht auf die Pflege der Verwundeten.

1. Außer dem regelmäßigen Lehrkurs für Krankenwärterinnen erhalten Frauen, die sich verpflichten, zu Kriegszeiten in den Spitälern des „Rothen Kreuzes“ Dienste zu leisten, im Elisabethhospital in einem beionde-

ren Internat sechs Wochen hindurch theoretischen und hauptsächlich praktischen Unterricht. Sie bekommen während der Lehrzeit Wohnung, Kost und mäßige Bezahlung, im Kriegsfall aber 20 fl. monatlich und vollständige Verpflegung. Diesen Kurs wird der Direktor des Elisabethspitals Dr. Julius Janny, unterstützt von den Primar- und Sekundärärzten des Spitals, leiten. Anmeldungen sind bis 10. Januar bei der Direktion des Vereins vom „Rothen Kreuz“ (Kettenbrückengasse Nr. 1) zu machen. Der Lehrkurs beginnt am 15. Januar. — 2. Für Damen und Herren, die im Kriegsfall in den Vereinsspitälern freiwilligen Dienst leisten wollen, werden Vorträge über die Pflege der Verwundeten veranstaltet, und zwar stets von 5-6 Uhr Abends; ein Colloquium dauert sechs Tage. Die Vorträge werden von den Primärärzten Dr. Andreas Takács und Dr. Alois Buky ungarisch, von den Primärärzten Dr. Julius Glisler und Dr. Wilhelm Goldzieher deutsch gehalten. Die Teilnehmer werden erücht, ihre Namen in das im Vortragslokal aufliegende Buch einzutragen. — 3. Auch die Bezirks- und Filialvereine vom „Rothen Kreuz“ werden Vorträge über die Verwundetenpflege veranstalten, deren Tag und Ort seinerzeit bekannt gegeben wird.

* Das Präsidium des Landes-Industrievereins, bestehend aus den Herren Präsident Graf Eugen Zichy, Vizepräsidenten Sigmund Falk und Paul Szonitágh, Direktor Sam. Mudrony und Sekretär Moriz Gelleri, machte heute beim Kommunikationsminister Gabriel Baross seine Aufwartung. Graf Zichy gab der Freude über Baross' Ernennung Ausdruck und legte ihm die Förderung der heimischen Industrie durch die Verkehrsunternehmungen aus. Herr v. Baross dankte für die Aufmerksamkeit und versprach, in der vom Grafen Zichy vorgebrachten Angelegenheit im Einvernehmen mit dem Handelsminister vorzugehen.

* Faschingschronik. Der von mehreren Mitgliedern des ungar. Landesbeamtenvereins zu Gunsten des Wittwen- und Waisenfonds zu veranstaltende Beamtentball findet am 26. d. im großen Redoutensaal statt. — Der Central-Froh-Frauenverein für Ungarn veranstaltet zu Gunsten seiner Präparanden und seiner fünf Kindergärten am 23. d. in den Sälen der hauptstädtischen Redoute einen Maskenball, verbunden mit der Verlosung von 300 Gewinngegenständen. Der Preis einer Eintrittskarte sammt Coupon, welcher zu einmaligem Ziehen aus der Glücksurne berechtigt, beträgt 1 fl. 50 kr., an der Abendkasse 2 fl. — Zu Gunsten der in Steinbruch zu erbauenden evangelischen Kirche findet Samstag, 8. d., im Steinbrucher alten Bräuhaus eine Tanzunterhaltung statt. — Der Ball der Bau-Zukunftlichen wird am 8. Februar in sämtlichen Redoutensälen abgehalten. — Die Jugend des ersten Bezirks arrangirt am 13. d. zu Gunsten der Tabaner Kirche in der Christinenstädter Bierhalle ein geschlossenes Tanzfränzchen. — Zu Gunsten des siebenbürgischen Kulturvereins findet am 2. Februar in sämtlichen Sälen der Redoute ein Ball statt. An der Spitze des Ballkomités steht Graf Georg Bánffy.

* Zum Selbstmorde Emerich Wafonkedy's. Das Leichenbegängniß des Selbstmörders hat — wie aus Alt-Szöny geschrieben wird — gestern Nachmittag 3 Uhr unter großer Theilnahme seitens der Orts-Einwohnerschaft und der vornehmen Familien des Komorner Komitats stattgefunden. Etwa siebentausend Personen gaben dem mit prachtvollen Kränzen bedeckten Sarge das letzte Geleite. Der Sarg wurde in ein provisorisches Grab gebettet, da die Familiengruft noch nicht fertiggebaut ist. Die Familie Eberling war bei dem Leichenbegängniß durch den ältesten Sohn des Herrn Anton Eberling vertreten. — In dem Zustande der unglücklichen Witwe des Selbstmörders, die bekanntlich im elterlichen Hause schwerkrank darniederliegt, ist im Laufe des heutigen Tages eine bedenkliche Verschlimmerung eingetreten.

* Im Budapest English Club hielt Univ.-Professor Dr. Joseph Szabó heute Abends eine Vorlesung über den in Whoming, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika befindlichen „Yellowstone National-Park“.

Es ist dies ein weit im Westen hinter den Rocky Mountains liegender Theil des Territoriums Whoming, eine der interessantesten Gegenden der Vereinigten Staaten, umgeben von 6-12,000 Fuß hohem Gebirge. Der einige hundert englische Meilen sogenannte Park ist voll von pittoresken, großartigen Szenarien, aber erst im Jahre 1871 wurde das amerikanische Publikum durch Dr. Hayden, der es beim Kongreß durchsetzte, daß sich derselbe der Gegend annahm, auf dieses Naturwunder aufmerksam gemacht. Der Park wurde damals „National-Park“ benannt und damals begann er ein Sommeraufenthaltsort zahlreicher Amerikaner zu werden. Die Gegend ist an vielen Stellen eine außerordentlich anziehende, waldige, an vielen Stellen wildromantisch. Dr. Hayden schrieb über den Park ein, zwei Riesebände fassendes Werk. Jagd und Fischerei sind frei; es finden sich im Parke zahlreiche Wildarten. Der Park hat viele heiße und kalte Geysier. Im Parke befindet sich der große Yellowstone-See und von diesem aus zieht sich der Yellowstone-Fluß durch einen, an manchen Stellen 1200 Fuß hohen Engpaß mit zwei großartigen Fällen durch das Gebiet. Der untere, dreihundert Fuß hohe Fall ist durch seine Großartigkeit und Schönheit besonders bemerkenswerth. Das zahlreiche Publikum folgte dem interessanten Vortrage mit großer Aufmerksamkeit und applaudirte zum Schluß lebhaft.

* Die Gießbahn des Bürgerclubs im 1. Bezirk, welche wegen des großen Schneefalles zwei Tage geschlossen war, wurde wieder eröffnet.

* Todesfälle. Der Zentaer Pfarrer Alexius Benedek, der Nestor des ungarischen Klerus, ist am 2. d. im 87. Lebensjahre und im 63. Jahre seiner Priesterschaft gestorben. — In Lotis ist vor einigen Tagen Frau Moriz Fischer, die Witwe des vor sechs Jahren verstorbenen Bearne-

ders der Herender Porzellanfabrik, im Alter von 90 Jahren verschieden.

* Zum Empfang der Bahndirektoren beim Minister Baross haben wir noch nachzutragen, daß hiebei auch die Südbahn durch den Betriebsdirektor v. Brán und die ungarische Westbahn durch den Generaldirektor v. F a d h vertreten waren.

* Selbstmord eines Polizeibeamten. Aus Temesvár wird telegraphirt: Der Polizeibeamte Joseph Bier hat sich heute erschossen. Es wurde auf dessen Tische ein Brief an die Oberstadthauptmannschaft vorgefunden. Bier war schon seit einigen Tagen im Bureau nicht erschienen, trotzdem er sich seit seiner 30jährigen Dienstzeit als pflichttreuiger Beamter erwies. Als Grund des Selbstmordes wird eine durch den Selbstmörder verübte Defraudation angenommen.

* Israelitische Stipendien. Seitens des ungarischen israelitischen Landes-Stipendienvereins wird der Konkurrenz auf folgende Stipendien ausgeschrieben:

1. Auf das Baron Joseph G o t t o s Stipendium mit 200 fl.;
 2. auf das Baron Leopold P o p p e r Stipendium mit 100 fl.;
 3. auf das Dr. Eduard D e f e r r e i c h e r Stipendium mit 100 fl.;
 4. auf das Dr. L. F o c h s Stipendium mit 100 fl.;
 5. auf das Johanna F o c h s Stipendium mit 100 fl.;
 6. auf das Moriz und Ernestine S c h r e i b e r Stipendium mit 100 fl.;
 7. auf das Arthur S t e r n h a l Stipendium mit 100 fl.;
 8. auf das Julie R e u m a n n und Max R e u m a n n Stipendium mit 100 fl.;
 9. auf das Lorenz S v a b Stipendium mit 100 fl.;
 10. auf das Abraham S c h w a r z Stipendium mit 100 fl.;
 11. auf das Salomon und Josepha K o h n Stipendium mit 100 fl.;
 12. auf das Dr. Joseph K o z s a y Stipendium mit 100 fl.;
 13. auf das Dr. Jakob B ö h m Stipendium mit 100 fl.;
 14. auf das Wilhelm S i n g e r Stipendium mit 100 fl.;
 - 15.—29. auf fünfzehn Vereins-Stipendien zu je 50 fl. zur Vertheilung gelangen werden.
- Konkurrirten können mittellose ungarische Studierende mojarischer Konfession, die an einer höheren Lehranstalt Ungarns sich durch Fleiß und gute Sitten auszeichnen. Als solche höhere Lehranstalten gelten: die Universität, das Polytechnikum und die Landes-Rabbinerschule. Rigorosanten können ebenfalls konkurriren. Die Bewerber werden angewiesen, ihren Gesuchen Geburtschein und authentische Atteste über ihre Mittellosigkeit sowohl, als auch über den Fortgang ihrer Studien im letztvergangenen und laufenden Schuljahr beizufügen. Ferner haben die Bewerber ihre Gesuche eigenhändig zu schreiben und in denselben zu erwähnen, ob sie bereits prämiirt wurden oder derzeit im Gemüthe eines Stipendiums sind. Die solchermaßen ausgestatteten Gesuche sind bis 31. Januar l. J. an den Vereinssekretär Herrn Dr. Joseph S i m o n (Budapest, 5. Bezirk, Badgasse Nr. 10) vorzulegen einzuwenden.

* Konkurs Pfandbriefe. Aus Wien meldet man: Vor dem Konkurs-Kommissar, Landesgerichtsrathe Dr. Franz, war heute Vormittags im Bureau 139 die letzte Liquidations-Tagung im Konkurs der Fürstin Helene Pfandbriefe anberaumt. Die Summe der vom 22 März v. J. bis heute angemeldeten Passiven beläuft sich auf rund 1,850,000 fl., welche auch anerkannt wurden, während die Aktiven kaum 100,000 fl. betragen. Ueberdies verringerten sich die Aktiven um eine beträchtliche Summe, indem ein in Rumänien gelegenes Gut der Fürstin, welches Anfangs unter den Aktiven figurirte, aus diesem Posten ausgeschieden werden mußte, da die rumänischen Gesetze die Einbeziehung dieses Vermögensstückes in die Konkursmasse verhindern. Auch andere bedeutende Forderungen sind als uneinbringlich aus den Aktiven verschwunden, so daß den Gläubigern nur eine Quote von 4 Prozent übrig bleiben wird.

* Das Debrecziner Attentat. Ueber das Verbrechen, welches der Zuchthäusler Alexander M o l n á r, kaum in Freiheit gesetzt, an dem Debrecziner Waisensstuhl-Präsidenten Michael B e k e verübt hat, entnehmen wir den Debrecziner Blättern die folgenden Details:

Michael B e k e wollte sich um 9 Uhr Früh aus seiner Wohnung, die sich in der Nagy-Satvargasse befindet, ins Stadthaus begeben. Er mußte, um an sein Ziel zu gelangen, ein schmales, aus fünf Häusern bestehendes finsternes Zwischengäßchen passieren. Er war darin nicht weit vorgedrungen, als plötzlich hinter seinem Rücken ein Schuß frachte. Bek wurde getroffen, er taumelte, um Hilfe rufend, einige Schritte vorwärts. Den Schuß hatte ein häuslich gekleidetes Individuum losgeschossen, das sich einige Schritte hinter Bek befand. Zeuge dieser aufregenden Szene war vom Fenster des gegenüberliegenden Hauses aus der Honvédinfanterist Julius G ö t t l i, ferner der Honvéd Alexander B a u e r und ein Mann, Namens S i t e r i. Bauer näherte sich rasch dem Waisensstuhlpräsidenten, der um Hilfe rief, stürzte aber schon im nächsten Momente auf den Attentäter, der eben im Begriffe war, gegen die eigene Brust einen Schuß abzugeben. Als Bauer sich dem Attentäter näherte, um ihn zu ergreifen, schoß Letzterer auf Bauer, an dem die Kugel vorüberflog, ohne ihn zu treffen. Es entstand nun ein Handgemenge. Passanten näherten sich dem Schauplatz des Verbrechens und nach schwerer Mühe gelang es, den Verbrecher zu entwaffnen und zu fesseln. Molnár gehört dem Abichaum der Meuchelmörder an. Achtzehn Jahre seines Lebens hat der Meuchelmörder zum Theil im Debrecziner Gefängniß, zum Theil in Illava abgeessen. Schon als Jüngling war er als Raufbold gefürchtet. Noch kaum zum Manne gereift, spaltete er dem eigenen Vater, während dieser schlief, mittelst einer Art den Schädel, weil er auf dasselbe Mädchen sein Auge geworfen hatte, in das der Sohn verliebt war. Ueber sein Verbrechen scheint er auch während seiner langen Haftzeit keine Reue empfunden zu haben. Hat er doch den eigenen Bruder in der eigenen Kerkerzelle zu ermorden gebracht. Vor dem Stadthauptmann, der ihn

gestern verhörte, gestand er Anfangs, er habe die Absicht gehabt, den Waisensstuhlpräsidenten zu ermorden, weil er ihm sein in der Waisenkasse befindliches Vermögen in der Höhe von 1066 fl. „geraubt“ habe. Später aber verlegte er sich auf's Leugnen und sagte, er wisse nicht, was er begangen, denn der genossene Brantwein habe ihm den Verstand genommen. Wie es scheint, ist die That Molnár's bloß ein Nachwerk, denn als man Molnár wegen Ermordung seines Vaters den Prozeß machte, war Befehl der die Anklagebehörde vertretende Staatsanwalt.

* Nächtlicher Ueberfall. Der aus Kronstadt gebürtige, 26jährige Mädchenkloster Anapád V á r a d i wollte sich heute Nacht von der Hauptstadt nach Neupest begeben. Auf der äußeren Waisnerstraße wurde er plötzlich von drei Stralchen überfallen, die ihn zu Boden warfen, mißhandelten und seiner Bauschacht von 6 fl., sowie seiner silbernen Taschenuhr und seines Regenschirmes beraubten, worauf sie das Weite suchten. Der Ueberfallene blieb bewußtlos auf der Straße liegen. Später erholte er sich und schlepte sich mit schwerer Mühe nach Neupest, wo er über das Vorgefallene die Anzeige erstattete. Sowohl die Neupester Polizei, wie die telephonisch verständigte Budapester Oberstadthauptmannschaft fahndet nach den Begelagerten.

* Streitbare Weiber. Zwei Tagelöhnerinnen, Namens Marie K o h a n e s und Katharine H e r t e l, gerieten heute Vormittags in ihrer gemeinschaftlichen Wohnung, unter Waldzeile Nr. 28, miteinander in Streit, der alsbald in Thätlichkeiten überging. Im Verlaufe derselben warf die Kohanez ihrer Gegnerin eine Flasche an den Kopf; der Wurf war mit solcher Wucht geführt, daß die Getroffene blutüberströmt und in bewußtlosem Zustande nach dem Rochus-Spital gebracht werden mußte. Die Hertel wurde von der Polizei in Verwahrungshaft genommen.

* Ein mörderischer Liebhaber. Die Tagelöhnerin Marie G u r o v e c z, ein 29jähriges Mädchen, wurde gestern Früh in ihrer Wohnung, Erdalajgasse Nr. 8, todt aufgefunden. Man überführte den Leichnam in die Todtenkammer des Rochus-Spitals, wo bei der heute vorgenommenen näheren Untersuchung entdeckt wurde, daß der Körper der Todten über und über mit Beulen und blauen Flecken bedeckt sei und Hautabschürfungen aufweise, was zu der Annahme führte, daß die Gurovecz keines natürlichen Todes gestorben sei. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab Folgendes: Marie Gurovecz lebte seit neun Jahren mit dem Tagelöhner Stephan P a r i o a in gemeinschaftlichem Haushalte, welchem Verhältnisse ein Mädchen entstammte. Da der Mann wiederholt beraubt nach Hause kam, gab es zwischen den Beiden sehr oft Streit, dem manchmal Thätlichkeiten folgten. Auch vorgestern Abends kam Parioa total beraubt nach Hause und mißhandelte die Gurovecz, bis sie aus mehreren Wunden blutend zu Boden sank. Ihr Tod dürfte in Folge der erlittenen Verletzungen eingetreten sein. Die Polizei verständigte von dem Falle den Gerichtshof und wird morgen die gerichtsarztliche Obduktion der Leiche vorgenommen werden.

* Selbstmordversuche. Die Hebamme Theresie D e r i, verehelichte T i m k o v i c s, eine 41jährige Frau, kam gestern Nachmittags in ihrer Wohnung, große Fuhrmannsgasse Nr. 41, ein Quantum Petroleum in der Absicht, sich zu vergiften. Sie wurde in schwerem verletztem Zustande nach dem Rochus-Spital gebracht, wo sie als Motiv ihrer That die schlechte Behandlung seitens ihres Gatten angab. — Eine eigenhümliche Ursache liegt dem Selbstmordversuche zu Grunde, welchen gestern der 18jährige Schuhmacherlehrling Franz S i r a u b begangen hat. Derselbe hatte am Neujahrstage unterlassen, seine Mutter zu beglückwünschen. Die bitteren Vorwürfe, welche er darob von der alten Frau erhielt, nahm er sich so sehr zu Herzen, daß er sich vom Donauquai in der Nähe des Schwurplatzes ins Wasser stürzte. Er wurde noch lebend herausgezogen und ins Spital gebracht.

* Polizeinachrichten. Der Landmann Michael P e t r i c e k ist am Neujahrstage in seinem Heimathsorte Beludin von einem tollen Hunde an beiden Beinen gebissen worden; man brachte ihn nach der Hauptstadt, wo er im Rochus-Spital in Pflege genommen wurde. — Gegen den Antiquitäten-Sammler M. W. G o l d b e r g (Pfeifergasse 4) sind bei der Polizei zahlreiche Anzeigen eingelangt, daß derselbe die ihm behufs Verkaufes anvertrauten Antiquitäten, Bilder, Uhren, Bücher veruntreue. — Gegen den, in der Tabakgasse 14 etablirten Inhaber einer Agentur Adolf Armin R o s i n g e r wurde die Anzeige erstattet, daß er dem Bureaubienner Béla L i f f á r einen Betrag von 100 Gulden als Kaution herausgelockt habe. — Heute Vormittags wurde in der Sezirnkammer des Rochus-Spitals der Leichnam des gestern in der Altgasse erstickten aufgefundenen Tagelöhners Joseph M e z ö obduzirt. Die Sezirung ergab als Todesursache einen Schlaganfall in Folge Genusses alkoholischer Getränke. — Der obdachlose Tagelöhner Johann F i r k a s e k ist heute Morgens 3 Uhr im alten Friedhofe an der Waisnerstraße von der Polizei-Patrouille vor Kälte erstarrt, in bewußtlosem Zustande aufgefunden und ins Rochus-Spital überführt worden.

* Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 5. Januar. Infektionskrankheiten kamen vor 47, und zwar: an Typhus —, Blattern 20, Scharlach 11, Malaria 1, Diphtheritis 5, Group 1, Cholera —, Scharblattern 9. Krankenstand der städtischen Spitäler: 2032. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 36, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk 2, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 6, 7. Bezirk 4, 8. Bezirk 5, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk —, in Spitälern 10. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 6, Lungenentzündung 5, Tuberkulose 4, Magen- und Darmkatarrh 2, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Blattern 6, Scharlach 2, Typhus —, Malaria —, Diphtheritis —, Group —, Dysenterie —, andere Krankheiten 11, Cholera —.

♫ Club Galitz bei Theodor Kertész.

Theater, Kunst und Literatur.

Ungarns Geschichte in lebenden Bildern.

Wer in den letzten Tagen Gelegenheit hatte, den Grafen Eugen Zichy zu beobachten, wie er mit einer großen Mappe unter dem Arme eine Reihe von Besuchen in hocharistokratischen Häusern abstatete und dann wieder an dem Feuertische eines eleganten Restaurants mit Künstlern und Regisseuren unserer Oper lebhaft verhandelte, mußte sich sagen, daß der edle Graf mit dem quecksilberartigen Temperament wieder ein neues Projekt hege, das glücklicherweise mit der bulgarischen Frage nicht im Entzerrtesten zusammenhängt. Nachdem nunmehr die Vorarbeiten zur Verwirklichung dieses Projektes so weit gediehen sind, daß die größten Schwierigkeiten als überwunden betrachtet werden können, dürfen wir verrathen, um was es sich handelt. Graf Eugen Zichy gedenkt nämlich unter Mitwirkung der gefeiertesten Beanteten unserer Hauptstadt eine Reihe von lebenden Bildern zu arrangiren, die sämmtlich der vaterländischen Geschichte entnommen sind und die hinterlassenen Skizzen des vor zwei Jahren verstorbenen Grafen Leopold B á l f f n - D a u n, Herzogs von Teano, in prächtvoller Weise verkörpern werden. Man weiß, daß dieser hochtalentirte Magnat ein vortrefflicher Zeichner war. Die eben erwähnten Skizzen aber verrathen geradezu eine Künstlerhand, zumal was die Komposition betrifft. Vierzehn große Altbilder stellen ebensoviele bedeutende Momente aus Ungarns Geschichte dar. Die Witwe des Verstorbenen überließ bereitwillig dem Grafen Zichy die werthvolle Mappe zu dem eingangs erwähnten Zwecke. Die Tableaux vivants sollen zu Gunsten des Landesindustrievereins arrangirt werden, da dessen bisherige staatliche Subvention für das Jahr 1887 bekanntlich entfällt. Sowohl der Ministerpräsident Herr v. T i s h a, an den sich Graf Zichy wandte, wie auch der Intendant Graf Stephan K e g l e v i c h ertheilten dem Grafen die Erlaubniß, die lebenden Bilder im Opernhause aufzuführen zu können, dessen Dekorationen, Requisiten und Kostüme zu diesem Zwecke ebenfalls benützt werden dürfen. Da einzelne Tableaux die Mitwirkung von vierzig bis fünfzig Personen erheischen, werden die Arrangements noch viel zu thun haben, um die Gewänder und Waffen so verschiedener Epochen zu beschaffen. Glücklicherweise bergen aber die Schatzkammern unserer vornehmsten Magnatengeschlechter so vielen alten Schmuck, Waffen und nationale Kostüme, daß sich in dieser Beziehung wohl kein Mangel fühlbar machen wird.

* Professor David Popper veranstaltet am 31. d. im kleinen Redoutensaal ein Konzert, dessen Programm zumeist aus neuen Kompositionen des Künstlers besteht. Unter Anderem wird er auch sein neues Cellokonzert zum Vortrag bringen.

* Prof. August Wilhelm veranstaltet — wie wir bereits angezeigt haben — am 7. Februar im großen Redoutensaal ein Konzert unter Mitwirkung des Pianisten Rud. N i e m a n n. Wilhelm, der in Budapest noch nie gespielt hat, wird das Beethoven'sche Violinkonzert, die Ciaconne von J. S. Bach und einige Stücke seines berühmten Repertoires spielen.

* Samstag, den 8. d., halb 9 Uhr Abends, findet in der alten Schießstätte ein von Karl W a s i e l veranstaltetes Z i t h e r k o n z e r t mit sehr reichhaltigem Programm statt. Nach dem Konzerte wird getanzt.

Gerichtshalle.

* Zukunft, 5. Januar. (Das Attentat auf Bratianu.) Am 29. Dezember haben die Schwurgerichtsverhandlungen in der Attentats-Affaire vom 16. September begonnen. Als Hauptangeklagter erscheint Stoica A l e x a n d r e s c u, vormalig Kleinrämer in Rannie-Sarat, auf der Anklagebank, welcher sich vor den Geschwornen ebenso wie in der Voruntersuchung s c h u l d i g bekennt, gegen den Ministerpräsidenten am Abend des 16. September einen Pistolenschuß in meuchlerischer Absicht abgefuehrt zu haben. Seiner Aussage gemäß war er zu diesem Verbrechen durch die Geldversprechungen des wohlhabenden und angesehenen Kaufmanns Joseph D r o v c a n u bewogen worden, welcher erklärt haben soll, daß nur durch die gewaltthätige Beseitigung Joan Bratianu's die gegenwärtige Regierung gestürzt werden könne. Neben Joseph Drovcanu, welcher als Deputirter zu den eragirtesten Gegnern der Regierung Bratianu's gehört, hatten als der Mitwisserschaft, beziehungsweise Mitschuld am Verbrechen bringendst verdächtig dessen Bruder Joan D r o v c a n u, der Stiefbruder des Attentäters G. P r o t o p o p e s c u, ferner ein gewisser Pompiliu S t a n e s c u und ein total verkommenes Individuum Namens J o r d a c h e T a n a s e s c u auf der Anklagebank Platz genommen. Der Prozeß wurde heute beendet. Stoica A l e x a n d r e s c u, welcher den Revolver schuß abgefuehrt, wurde zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit und der Mitschuldige, M u s c a l, zu einjähriger Gefängniß verurtheilt. Der Deputirte Drovcanu und die anderen Angeklagten wurden freigesprochen.

* Berlin, 4. Januar. (Affaire Villame.) Die Staatsanwaltschaft beantragte gegen die Zeitung „Potsdamer Nachrichten“ wegen der Verbreitung des Gerüchtes über die angebliche Verwundung des Militär-Bevollmächtigten Villame in Petersburg die Einleitung des Strafverfahrens.

Offener Sprechsaal*)
Als Anlagepapiere ersten Ranges
 empfehle ich
4 1/2 % Pfandbriefe
 der
Pester Ung. Commercial-Bank.

Werth der Hypotheken ca. fl. 50,000,000.—
 Pfandbrief-Umlauf . ca. fl. 15,500,000.—
 Im Sinne des k. ung. Justizministerial-Erlasses v. d. 22. November 1875 werden diese Pfandbriefe als Kauttionen zwischen dem Staate und Privaten, sowie als Notariats-Kauttionen angenommen; ebenso können dieselben zur fruchtbringenden Anlage von Kapitalien der unter öffentlicher und behördlicher Aufsicht stehenden Anstalten, geistlicher und weltlicher Stiftungen, Anlage von Depositen und Waisengeldern, sowie im Sinne des Erlasses des k. k. Reichs-Kriegs-Ministeriums auch zu Militär-Geiraths Kauttionen verwendet werden. Ich verkaufe dieses zur Anlage von Ersparnissen vorzüglich geeignete Papier ohne Berechnung irgend welcher Spesen genau zum amtlichen Tageskurse. Größere Posten zum Durchschnittskurse.

J. FUCHS,
 17261 Budapest.
 königl. ung. Hofwechster, Franz Deak-Gasse.

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich ihren geschätzten Verwandten und Bekannten
Rudolphine Edinger,
 Neutra,
Leopold Schenk,
 Komjáth,
 als Verlobte. 17282

Hausmittel für leichte Unwohlsein, Erkältungen, Katarrhe (auch des Magens) ist **C. Stephan's Cocawein.** In den Apotheken.

Die Stellenvermittlung-Abtheilung des
Selbsthilfs-Bereins junger Kaufleute,
 Budapest, 4 Bez., Fischplatz 5, empfiehlt ihre unentgeltlichen Dienste den geehrten Geschäftskreisen in Budapest und in der Provinz. 17031

Medicinae Dr. Jos. Fux
 ist täglich zu sprechen von 8-10 Uhr und von 4-7 Uhr
Király-utca 108, 1. Stock.

Meinen geehrten Kunden, bringe ich zur Kenntniß, daß Herr **Heinrich Schult,** seit 1. Januar l. J. aus meinem Geschäft **ausgetreten** ist.

Aldassy Ignác,
 17279 Zepetensfabrikant,
 Andrásstrasse Nr. 12.

Der Conductor. Waldheim's Ausgabe des offiziellen Kursbuches. Januar-Februar mit den neuen Fahrplänen des In- und Auslandes. Unirtem Führer in den Hauptstädten und mit Plänen von Wien, Prag und Budapest. Preis 50 kr. per Bohn 60 fr. Vor dem Ankauf von Nachdrucken wird gewarnt.

Um Cholera-Anfällen vorzubeugen, ist mein vorzüglichster Magen-Liqueur bestens zu empfehlen.

Für Magenleidende. Wer rasch und sicher das lästige Magenleiden beseitigen will, nehme den allgemein beliebten und berühmten **k. pat Magenkraft-Liqueur,** welcher nach Aussprüchen der ersten mediz. Autoritäten ein sicheres Heilmittel ist. Derselbe ist zu haben beim Erzeuger **Leopold Kann,** Budapest, **Waisnerboutevard 66,** oder in der Apotheke **Joseph v. Török** und in allen größeren Spezereihandlungen. Preis einer Flasche 60 fr.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Berlin, 5. Januar. (Privat-Telegramm.) Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ hebt hervor, daß aus den Neujahrskundgebungen eine vertrauenswürdigere Entwicklung der internationalen Lage hervorgehe. Jedenfalls sei nirgends Grund zu bestimmten Besorgnissen vorhanden. — Bismarck, dessen Ankniff gestern signalisirt wurde, ist bisher nicht eingetroffen, doch wird er zur zweiten Lesung der Militärvorlage erwartet.

Sophia, 5. Januar. Meldung der „Agence Havas“. Die bulgarische Regierung hat soeben an die Vertreter der Großmächte ein Rundschreiben gerichtet, um die in dem Circular Giers' gegen sie erhobenen Beschuldigungen aufzuklären. Die Gerüchte, denen zufolge Prinz Battenberg von der Regierung ersucht werden würde, nach Bulgarien zurückzukehren, werden offiziell dementirt. — Die dem Grafen Sonnaz zu Theil gewordene Beförderung hat hier den besten Eindruck

gemacht. — Die Weihnachts-Festlichkeiten werden bis Montag andauern.

Sophia, 5. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach Meldungen der „Pol. Korr.“ begegnet der bulgarische Vertreter in Konstantinopel, Herr Bulkovics, neuestens entschieden besseren Dispositionen bei der Pforte. Er hat von derselben die Zusage erhalten, daß die Wünsche und Bedürfnisse der Bulgaren seitens der suzeränen Macht billige Berücksichtigung finden werden. Als ein Symptom der eingetretenen Aenderung gilt der Umstand, daß die Pforte, nach glaubwürdigen Versicherungen, für die Kandidatur des Fürsten von Mingrelien keinerlei weitere Bemühungen aufzubieten gedenkt.

Bukurest, 5. Januar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ Die wiederholt in der letzten Zeit aufgetauchten Gerüchte über Verhandlungen zwischen den verschiedenen Balkanstaaten behufs Schaffung einer Konföderation eilen den Thatsachen weit voraus. Speziell zwischen Belgrad und Bukurest schweben diesbezüglich absolut noch keine offiziellen Verhandlungen, obwohl nicht geleugnet werden kann, daß beiderseits das Bedürfnis besteht, die Beziehungen inniger zu gestalten, als dies bisher der Fall war.

Petersburg, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Polit. Korr.“ Die Ernennung des Oberlieutenants Zonleff zum Militärattaché der russischen Botschaft in Wien ist in der hiesigen diplomatischen Welt viel bemerkt worden. Gewichtige Einflüsse, insbesondere von panslavistischer Seite, waren im Sinne einer längeren Belassung der Vakanz dieses Postens eifrig bemüht. Die Erfolglosigkeit dieser Anstrengungen und die rasche Belegung des Postens gilt als ein sicheres Anzeichen der Besserung der politischen Lage und namentlich dafür, daß bei Kaiser Alexander III. andauernd die vorwiegend friedlichen Einflüsse überwiegen.

Wien, 5. Januar. (Privat-Telegramm.) Einer Zuschrift der „Pol. Korr.“ aus Salonichi zufolge ist seit geraumer Zeit in den Verschiebungen der im dortigen Vilajet konzentrirten Truppen ein Stillstand eingetreten und läßt sich die Stärke und Dislokation nunmehr feststellen. Insgesamt sind im Vilajet unter dem Kommando Nebisheb Paschas 59 Bataillone Infanterie, 4 1/2 Eskadronen Kavallerie, 8 Batterien Artillerie, 1 Geniebataillon und 1/2 Bataillon Gendarmerie mit zusammen 46,000 Gewehren, 60 Feld- und 32 Gebirgs-Kanonen und 780 Trampferden vereinigt. Der Gesundheitszustand der Truppen ist keineswegs befriedigend; Typhus, Dysenterie und Fieber treten ziemlich heftig auf. Der Krankenstand beträgt gegenwärtig 30 Prozent, die Sterblichkeit 9 Prozent.

Berlin, 5. Januar. (Privat-Telegramm.) In der heutigen Sitzung der Militärkommission, welche konform dem ersten Kommissionsbeschlusse die 16 Bataillone bloß für ein Jahr bewilligte, wurde über die Friedenspräsenzstärke keine Verständigung erzielt. Die Debatte behandelte vornehmlich die Deckungsfrage. Windthorst erklärte sich gegen die Reichseinkommensteuer, will aber eine Reform der direkten Steuer der Einzelstaaten und erhöhte Brantweinsteuer, nur nicht im Wege des Monopols. Richter wirft Bismarck vor, er wolle nichts als eine gefügige Majorität für Monopole, in der Armeefrage aber suche die Regierung Alles auf politisches und konstitutionelles Gebiet hinüberzuspielen. Der Kriegsminister antwortet, er verzichte darauf, Richter zu überzeugen. Nichts als das Septennat sei diskutabel, da die Septennat-Vorlage jedenfalls nicht auf momentane Verhältnisse berechnet sei.

Berlin, 5. Januar. Das Militär-Komitee lehnte in der zweiten Lesung der Militärvorlagen sowohl den Antrag Riebert auf Festlegung der Friedenspräsenz mit 454,402 Mann, wie auch den Antrag Huene auf dreijährige Bewilligung der geforderten 468,409 Mann ab; lehnte weiter in der Detailabstimmung den §. 1 vollständig, sowie auch mit 16 gegen 12 Stimmen den Antrag Koeller zu §. 2 auf Wiederherstellung der Militär-Vorlagen ab; und nahm dagegen den §. 2 in der Fassung der ersten Lesung an. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurden §. 3 der Militärvorlage, welcher die entgegen-

stehenden früheren Bestimmungen des Reichs-Militärgesetzes aufhebt, sowie §. 5, welcher über die Anwendung des Gesetzes auf Baiern und Württemberg formale Bestimmungen enthält, angenommen, §. 4 dagegen, über die Befreiung der Theologen vom Militärdienst gemäß dem hiesigen Antrage abgelehnt. — In der Schlussabstimmung wurde sodann das ganze Gesetz in der durch die heutigen Beschlüsse abgeänderten Form mit 14 gegen 12 Stimmen angenommen. Die Feststellung des Berichtes soll am nächsten Freitag Vormittags erfolgen.

Wien, 5. Januar. („B. R.“) Die seit gestern parallel geführten Verhandlungen, betreffend das Zustandekommen eines Handelsvertrages mit Rumänien, sowie bezüglich der noch ob-schwebenden Ausgleichsfragen haben bisher einen nur sehr langsamen Verlauf genommen, wenn auch die Verhandlungen mit den Vertretern Rumäniens einen Ausblick versprechenden Anfang genommen haben. Die Verhandlungen mit dem Minister Sturdza haben sehr schwer in präziser Weise formulirbare Details — namentlich bei der Frage der Vieheinfuhr aus Rumänien — ergeben, so daß Staatssekretär Matkovic heute telegraphisch hieher berufen wurde und Abends in Begleitung des Ministerialrathes Lipthay und des Oberfinanzrathes Turoczky auch schon hier eingetroffen ist. Die gestern und heute in mehrstündigen Verhandlungen gepflogenen Verhandlungen bezüglich des Petroleumzolles und der Zuckersteuer haben nur insofern ein Ergebnis, als einerseits die ungarische Regierung wiederholt erklärte, daß die von der österreichischen Regierung beantragten Aenderungen des Zuckersteuergesetzesentwurfes keinerlei Schwierigkeiten bereiten werden, sobald alle übrigen Fragen gelöst sind, andererseits die österreichische Regierung den in der letzten Petroleum-Enquete von ungarischer Seite gestellten Antrag einer skalamäzigen Verzollung des Rohpetroleums als Grundlage weiterer Verhandlungen angenommen hat. — Ministerpräsident Koloman Tisa und Finanzminister Graf Jul. Szapary wurden heute von Sr. Majestät in längerer Audienz empfangen. — Heute Nachmittags fand im Auswärtigen Amte ein gemeinsamer Ministerrath unter Präsidium des gemeinsamen Ministers des Aeußern, Grafen Kálnoky, statt; an der Berathung, welche von 1 bis 4 Uhr dauerte, nahmen die gemeinsamen Minister Graf Bhandt und Kállay, ferner die österreichischen Minister Graf Taaffe, Dunajewsky und Graf Welsersheimb, sowie die ungarischen Minister Tisa, Graf Szapary und Bar. Fejérváry Theil. — Die rumänischen Vertreter Cantacuzene, Protopopescu und Radulescu gaben heute in der Bankgasse bei den ungarischen Ministern ihre Karten ab. — Heute Abends fand ebenfalls bezüglich der Ausgleichsangelegenheiten ein längerer ungarischer Ministerrath statt.

Trient, 5. Januar. (Privat-Telegramm.) Seit einer Woche kommen hier fast täglich Attentate auf das Militär vor. In der Sylvesternacht und am 2. Januar wurden mehrere Soldaten aus einem Hinterhalt überfallen und schwer verwundet. Als Thäter wurden Italiener eruiert; in Folge dessen wird mit der Ausweisung der in Trient befindlichen erwerbslosen Italiener vorgegangen.

Berlin, 5. Januar. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht ein Schreiben des Kaisers Wilhelm an den Kronprinzen, in welchem er seinen Dank für die Glückwünsche der Armee zu dem Dienstjubiläum ausspricht und sagt:

„Die Armee weiß, wie nahe sie meinem Herzen immer gestanden; sie wird es verstehen, welche Empfindungen mich heute in dem Gedanken bewegen, derselben volle achtzig Jahre angehört zu haben. Und welchen Wechsel erlebte die Armee mit mir in diesen achtzig Jahren! Die Armee stand bei meinem Eintritt nach dem schwersten Schlage, der Preußen jemals getroffen, zurückgedrängt an die äußersten Grenzen des Reiches, aber der Soldatensinn, den meine glorieuxen Vorfahren in die Armee gepflanzt, blieb ungeboren und trieb bald neue Keime; das behüteten die Befreiungskriege, die schönste Erinnerung meiner Jugend. Er erhielt sich in der Armee, in der treuen Arbeit einer langen Friedenszeit, und die Ruhmesthaten der Armee in der neuesten Zeit bezeugen wahrlich, daß dieser Sinn in voller Kraft erhalten und weiter gediehen ist. Ich habe viele Veränderungen mit der Armee erlebt in der äußeren Form und der Truppenzahl; ich habe die Vereinigung mit den deutschen Contingenten vollziehen und die Marine entstehen sehen. Es gingen unter meinen Augen Generationen durch die Armee; aber innerlich, in dem Herzen und in dem Empfinden der Armee gibt es keine Veränderung. Den Sinn für Ehre und Pflicht über Alles hochzuhalten, jederzeit bereit, das Leben dafür zu lassen, das ist das Band, welches alle deutschen Stämme eng um-

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Sechzehnter Jahrgang, Nr. 5.

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Donnerstag, den 6. Januar 1887.

Nemzeti színház.

Havi bérlés 6. szám.
Vizkereszt,
 vagy: a mit akartok.
 Vigjáték 3 felvon. Irtá Szakspere.
 Orsina Horváth
 Sebastian Benedek
 Antonio Egrossy
 Böllen Tóbiás Szigeti J.
 Keszeg Andor Latabár
 Malvolio Ujházi
 Fábrián, felügyelő Szigeti I.
 Rohócz Vizvári
 Egy hajóskapitány Komáromi
 Olivia Pál Sz.
 Viola Márkus E.
 Mária Vizváriné
 Kezdeté 7 órákor.

Magy. kir. operaház.

Havi bérlés 12. szám.
A hugonották.
 Nagy opera 4 felv. Zenejét szer-
 zette Meyerbeer.
 Valois Margit Ghymes
 Valentine Turolla E.
 Urbain Stoll G.
 Egy udvarhölgy Henszler
 De Nangis Raoul Perotti
 Marcel Ney
 Saint Brés Odry
 De Nevers Bignio
 Kezdeté 7 órákor.

Vár-színház.

Havi bérlés 3. szám.
A demi monde.
 Színmű 5 felv. Irtá J. Dumas S.
 Nanjac Raymond Mihály
 Ja in O'vier Nádai
 Themeris marquis Pinter
 Richard Hippolite Hetényi
 D'An e báróné Hevey L.
 Santinó Valentine Lendvayné
 Répertoire des Nationaltheaters. Freitag (Monats-Abonnement Nr. 7), „Jó Fülöp“. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 8), „Jó Fülöp“. — Sonntag, (I. Abonnement suspendu), „Jó Fülöp“.
 Répertoire des Königl. Opernhäuser. Freitag geschlossen. — Samstag (Erstes Abonnement Nr. 3), „Abencorage“ (Gastspiel des Fräulein G. Turolla.) Gewöhnliche Preise. Sonntag (Zweites Abonnement Nr. 2), „Mignon“. (Gastspiel des Fräulein G. Ghymes.) Ermäßigte Preise.

Erstes Hauptstädtisches ORPHEUM.

Direction: Carl Somoffy.
 Grosse Feldgasse Nr. 17.
 Heute Auftreten des Jusionisten
Mr. HERTZ.

Das Moment-Verschwinden einer Dame vor den Augen des Publikums. Original! Ohne Verjüngung! Ohne Spiegel! Es wird ergebnis darauf aufmerksam gemacht, daß Mr. Hertz der alleinige Erfinder dieses Experimentes ist und daß alle Nachahmer es nur darauf abgesehen haben, das Publikum durch Vorführung elender Nachahmungen irre zu führen. Es gelangt demnach diese Pièce im Original zur Aufführung.
 Auftreten der Hochspringer Gesellschaft Geschwister **RAMMY**

sowie des Grotesque Komikers
Mr. BRUNIN
 Auftreten aller engagierten Künstler und Künstlerinnen.

Pruggmayr's ORPHEUM

Hajós-utca 27, nächst der königl. Oper.
Original! Original!
Das Moment-Verschwinden einer Dame vor den Augen des Publikums.
 Das p. t. Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, durch Annoncierung und schales, leeres, banales Reden sich nicht beirren zu lassen, das Moment-Verschwinden einer Dame vor den Augen des Publikums gelangt im Original, wie gegenwärtig in Paris, London, Dresden, Berlin u. c., mit verbühfender Ueberrückung zur Aufführung.
 In einigen Tagen folgt täglich die Erklärung des Experimentes. **Novität! „Der kranke Leo.“** Novität!
 Szene mit Gesang.
 Auftreten sämtlicher engagierten Künstler und Künstlerinnen

Café Chantant, Christinenstadt, Zimmelsgasse Nr. 1, Schachner'sches Haus, Cafe Bauer.

Heute und täglich: 17286
Grosses internationales Gänger - Konzert.
 Kape lmeister **ANGELOTTI.**
 Anfang 8 Uhr. Sonn- und Feiertage 7 Uhr.
 Entrée frei.

Ostsee-Delikatess-Häringe in 4 Liter Dosen.
Stralsunder Delikatess-Brathäringe in 4 Liter-Dosen,
Ostsee-Aal in Gelé in 4 Liter-Dosen
 empfiehlt 17281
M. A. Erker, Delikatess-Fischwaaren-Fabrik, Leischen a. d. Elbe.

Népszínház.

Verniere vicomté Rákosi Sz. Sanceaux Marcelle Alszt. I. Sophie, komorna Rainai G.
 Kezdeté 7 órákor.
Királyfogás.
 Erederi nagy operette 3 felv. Irtá Csiky G. Zenejét szerzette Konti J.
 Radzivil herceg Vidor
 M-rx, német Kassai
 Kopek, muszka Szilágyi
 Balström, svéd Kovos
 Fjóra, cánya Flabánó
 A manzor Horváth
 Lola, leánya Margó C.
 Don Bernardo Németh
 Amadil Lizeti I.
 Cogollos Ujvári
 Sanguszka grófnő Csatal Zs.
 Zborovszki Barnyai
 Kezdeté 7 órákor.

Deutsches Theater.

Der Stadtrompeter.
 Pöffe mit Gefang in 4 Akten von W. Mannfähr und F. Anthony.
 Josef Kuchel Herr Müller
 Eva, seine Frau Fr. Tienst
 Ensi, seine Schwester Fr. Kronthal
 Gusti, sein Mündel Fr. Hoff
 Leopold Schüss Fr. Blajet
 Paléska Baroin
 Fernbach Fr. Meich
 Felix Staudigl Fr. Jules
 Baron v. Steiglitz Fr. Kühle
 Wimmer Fr. Mathes
 Sawelka Beamter Fr. Hoas
 A. harina, f. Frau Fr. Müller
 Frau Wimmer Fr. Rogall
 Lorenz Wumeit Fr. Kornfähr
 Theresie, seine Frau Fr. Frank
 Fritzi, Kinderbäcker Fr. Wener
 Ignaz, Lehrling Fr. Nobe
 Anfang 7 Uhr.

TON - HALLE.

Ede Karlsring und Karlsplatz.
Nachmittags- und Abend-Konzert.
 In beiden Konzerten auf beiderseitigen Verlangen:
Harner-Konzert
 der Herren Ed. Rosner und J. Pichler.

Christinenstädter Bierhalle.

Heute, Donnerstag:
Grosses Militär-Konzert
 durch die Kapelle des
 k. k. Inf.-Regiments Erzherzog Albrecht Nr. 44.
 Anfang 7 Uhr. Entrée 20 fr.
 Für vorzügliche Speisen und Getränke sorgt bestens
Josef Sturm,
 Restaurateur.
 17280

Széchenyi - Promenade.

Heute, Donnerstag:
GROSSE REUNION
 durch die Kapelle des k. k. Inf.-Regiments Freiherr v. Mollinár Nr. 38.
 Entrée frei. Anfang 7 Uhr.
 NB. Die Saal-Volantieren sind während der Jagungs-Saison noch an einigen passenden Tagen zu Hochzeiten und Kränzchen bestens empfohlen.
 Hochachtungsvoll
Georg Ruscher sen.
 17276

„Hotel National“

Heute, Samstag, und morgen Sonntag:
KONZERT
 der Musik-Kapelle des k. k. Infanterie-Regiments Nr. 23,
Baron Köpfner.
 Anfang 7 Uhr. Entrée frei.
 Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst
Ludwig Lippert,
 Restaurateur.
 15709

Menagerie Bach,

Kerepeserstraße, vis-à-vis dem Central-Bahnhof, im **Riesen-Gebäude.**
 Täglich geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends
Dressur und Fütterung
 17014 täglich um 4 Nachmittags und 6 Uhr Abends.
 Entrée: 1. Platz 80 fr., 2. Platz 40 fr., 3. Platz 20 fr.
 Kinder und Militär zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Faschings-Saison!

Wer die besten Handschuhe kaufen will, wende sich an
F. SPITZ,
 Handschuhfabrikant,
 Budapest, nur Gattanergasse Nr. 18, im alten Universitätsgebäude.
 Glacehandschuhe in allen Farben mit 1 oder 2 Knöpfen von 65 bis 85 fr. die feinsten.
 Herren-Glacehandschuhe in Patent-Verschluß v. 85 fr. aufw. Mit 3 Knöpfen die feinsten von 90 fr. bis 1 fl.
 Für Hülle Sarah-handschuhe alle Farben von fl. 1.20 aufw. 4knöpfige Ball-handschuhe von fl. 1.20 — aufwärts.
 6 " " " fl. 1.20 " " " " fl. 1.45 " " Patent Handschuhe für Herren und Damen von fl. 1.20 bis fl. 1.30 die feinsten.
 Herren- und Damen-Handschuhe, gefüttert, von fl. 1.30 aufw. Großes Lager in Firschleder-Boien von 12 fl. aufwärts.
 Alle Sorten Kamajden, Regenmäntel in weißen u. schwarzen Farben zu staunend billigen Preisen.
 Bei Hosen wird das Maß, bei Handschuhen die Nummer Farbe und Preis angegeben gegeben.
 Bestellungen per Nachnahme werden prompt effectuirt.
F. Spitz, Handschuhfabrikant
 Nur Gattanergasse Nr. 18

Vendéglő-megnyitás!

Szerencsém van a n. é. közönség becses tudomására hozni, miszerint a IV. ker., muzeum-körúti 39. számú épületben egy egészen új, tágas és a mai igényeknek teljesen megfelelő berendezéssel ellátott, **Szólólevélhez címzett vendéglőmet** folyó évi január hó 6-án megnyitottam, s igyekeztem oda irányult, hogy megbízható s kellő személyzettel ellátott helyiségemben t. vendégeim a lehető kényelemben részesüljenek, s házon kívül megrendelt 6 literen felüli boraimat, melyet saját pinczém szolgáltat, gyorsan és pontosan a megrendelő lakására juttassak. Ugy szintén elvállalok megrendeléseket házon kívül déli és esti jó ételekre olcsó áron.
 Midőn erre becses figyelmét felhívom s az eddig tapasztalt szives pártolásért köszönetemet nyilvánítom, kérem egyuttal a n. é. közönséget, hogy ebben — saját pinczéből használt tiszta kezelésű boraim kimerése, magyar konyhám, valamint igyekezetemmel kiérdemelni szándékolt, jóakarátában, továbbra is részesíteni kegyeskedjék. Teljes tisztelettel vagyok a n. é. közönségnek alázatos szolgálója
 17278 **VARGA J.,** vendéglős.

Nur noch kurze Zeit sind die
Harner Kanarienvögel, St. Andreasberger,

 die feinsten Nester, Glöden, Fäden u. i. w., jungen bei Licht wie am Tage, noch zu verkaufen. 17285
Andráshystráße Nr. 16, im Gewölbe.
Sondermann,
 Vogelhändler aus dem Harz.



DR. JOHN BROWN'S POMADE
 Vegetabilisches Haarverjüngungs- und Haarkonservierungs-Mittel.
 Einzig sicheres, von allen nachtheilig wirkenden Substanzen freies Mittel zur Wiederherstellung der ursprünglichen Naturfarbe der Haare, auf welche es vortrefflich wirkt und das Ausfallen derselben verhindert. 1751
 Kleiner Tiegel á fl. 1. Grosser Tiegel á fl. 2.
 Hauptdepot für Oester.-Ungarn: Apoth. „J. heil. Leopold“, Wien, Stadt, Spiegelgasse.
 Depot in Budapest bei Jos. v. Török, Apotheker.

J. & S. Kessler in Brünn

(Mähren),
 Ferdinandsgasse Nr. 22 P,
 versendet mit Nachnahme 17050B

3 Frauenhemden aus Chiffon mit Stickerei . . .	fr. 2 50
6 Frauenhemden aus Kraftleinwand mit Jackenbeleg	3 50
3 Nachtkorsetten, reich gepußt, Prima fl. 4, Sekunda	1 80
3 Frauen-Hülzröcke, alle Farben, reich gepußt . . .	8 —
1 Frauen-Schafwolljacke, alle Farben, schön passend (Jersey)	2 —
1 Angora-Anhängeluch für Winter, 1/4, alle Farben	2 80
1 Jäger-Normalhemd für Herren und Damen, reine Wolle	3 50
1 Jäger-Unterhose für Herren und Damen, reine Wolle	3 —
1 Frauen-Unterrock, gestriekt, mit Bordüre	1 50
1 engl. Reiseplaid, 3", Mtr. lang, 160 Cmr breit . . .	4 50
1 Mattauer Herrenhemd, weiß oder farbig, Prima fl. 1.80, Sekunda	1 20
3 Arbeiterhemden aus Dyford, 1/2 fl. 1.40, 1/4	2 —
3 Paar Unterhosen aus Barchent oder Croisé, Sekunda fl. 1.80, Prima	2 50
3 Paar Normal-Soden, gestriekt, weiß und farbig . . .	2 —
6 Paar Winterstrümpfe, weiß od. farbig, gestriekt . . .	1 50
6 Paar Winterhosen, weiß oder farbig, gestriekt . . .	1 10
3 Atlas-Kravatten breit od. schmal, 1/2 fl. 75 fr., 1/4 . . .	1 50
20 Crillon-Orden, schönes Sortiment	1 —
6 Wintermützen aus Plüsch für Männer u. Knaben . . .	1 50
6 Winterhosen aus Dyford, Rothleinen u. Chiffon . . .	1 60
3 Paar Frauen-Normal-Strümpfe	2 40
1 Stück Hausleinwand, 29 Wiener Ellen, 1/4, breit 1/4" breit	5 50
1 Stück Chiffon, 30 Wiener Ellen	4 20
1 Stück Nürnberger Dyford, 30 Wiener Ellen, weiß oder roth 6 fl., blau und braun	5 —

Preislifte und Muster gratis und franko. — Nicht-fondenirende Waaren werden ohne Aufwand zurückgenommen.

Verbandsnachrichten.

(Der Elisabethstädter Klub) hielt jüngst unter Vorsitz Dr. Karl Morzsa's seine ordentliche Generalversammlung. In derselben wurden gewählt: zum Präsidenten Dr. Karl Morzsa; zu Vizepräsidenten Julius Kaschisch und Ernst Bajdaj; zum Kassier Anton Zachar jun.; zu Schriftführern Joseph Matray und Dr. Aurel Mayr; zu Ausschussmitgliedern: Dr. Alexander Apaticzy, Philipp Bac, Dr. Daniel Batori, V. Bela Beliczay, Anton Biro, Dr. Sigmund Csillag, Gustav Ehrlich, Alois Engelbach, Dr. Joseph Hubomel, Madar Kanovich, Johann Kufan, Moriz Kuntzler, Karol Lad, Dr. Maden Magyarevics, Bela Pafly, Franz Seidl, Bela Bajdaj, Anton Zachar sen.

Gerichtshalle.

Budapest, 5. Januar. (Ein Großgrundbesitzer der Banknotenfälschung beschuldigt.) Bereits vor zwei Wochen waren wir in der Lage, von einem Banknotenfälschungsprozesse zu berichten, in welchem dem Anwesenden nach der Großgrundbesitzer im Zalaer Komitat P. N. mitverwickelt war. Die kelteliger Polizeibehörde verhaftete nämlich einen Lohnkutscher in dem Momente, als er im Begriffe war, eine falsche Fünfgulden-Note zu wechseln. Ueber die Provenienz des Falschfates ins Verhör gezogen, gestand der Beschuldigte, er habe das Geld von einem Maschinentechniker, Namens Theodor Korfinek, erhalten, in dessen Auftrage er schon mehrere falsche Banknoten an den Mann gebracht habe, wofür ihn Korfinek von Fall zu Fall belohnte. Infolge dieser Angaben verhaftete man Korfinek, in dessen Wohnung der Untersuchungsrichter eine große Anzahl falscher Fünfer und Zehner und überdies die zur Geldfälschung nöthigen Materialien und Werkzeuge fand. Im weiteren Verlaufe wurde auch — wie wir schon berichteten — der hiesige Photograph Agueli einvernommen, bei welchem Korfinek Unterricht im Photographiren nahm. Dieser machte die überraschende Aussage, der Zalaer Großgrundbesitzer habe ihn nach Sz. . . d beauftragt, den Korfinek in die Kunst des Photographirens einzuweihen. Damals hat P. N. Gewicht darauf gelegt, daß Korfinek auch die photographische Reproduktion von kleinen Buchstaben erlernen müsse. Natürlich wurde durch diese Aussage der Verdacht auch auf den Gutsbesitzer P. N. gelenkt, den man zufolge staatsanwaltschaftlichen Antrages später tatsächlich in Untersuchung zog. P. N. erklärte vor dem Untersuchungsrichter, er habe das perpetuum mobile erfunden und — da er sein Geheimniß Niemandem verrathen wollte — einen Vertrauensmann, der seine Sache nicht verrathen werde, acquiriren wollen, der seinen Apparat zu photographiren haben werde. Aus dieser Ursache habe er sich mit Korfinek in Verbindung gesetzt und diesen durch Agueli im Photographiren unterrichten lassen. Staatsanwalt K. a. t. o. n. a beantragte heute, nachdem die Untersuchung in dieser Angelegenheit bereits zum Abschluß gebracht ist, daß gegen den Grundbesitzer P. N. das weitere Verfahren eingestellt, Theodor Korfinek aber wegen des Verbrechens der Banknotenfälschung unter Anklage gestellt werde.

(Das neue Gesetz.) Vor einigen Tagen war vor den Richter Stephan Jovanovic's eine Gelegenheitsmacherin vorgeladen, gegen welche über Antrag der Staatsanwaltschaft wegen Bestechung die Untersuchung eingeleitet wurde. Die Beschuldigte, eine in sehr vorgeschrittenem Alter befindliche, ziemlich beschränkte Frau, machte eine sehr ängstliche Miene, als sie in das Amtszimmer des Richters trat. Nachdem der Richter ihre Generalien zu Protokoll genommen hatte, nahm er sie über das Substrat der Klage ins Verhör und fragte sie, ob sie einbekenne, einem Konstabler, der sie wegen eines Vergehens bei seiner vorgesetzten Behörde anzeigen wollte, zwei Gulden geschenkt zu haben. „Entschuldigen, Em. Gnaden“, war die Antwort der Beschuldigten, „ich konnte nicht mehr geben, meine Verhältnisse erlauben es mir nicht.“ — „Davon ist nicht die Rede. Das Gesetz schreibt vor, daß Derjenige, der ein Amtszimmer durch ein Geschenk von der Erfüllung seiner Pflicht abzuhalten versucht, bestraft werde.“ — „Ja, Herr Richter“, entgegnete das angeklagte Weib, „das ist ein neues Gesetz, das ich nicht kenne; in früheren Zeiten wurde ich immer deshalb bestraft, weil ich es verabsäumte, den Konstablern Trinkgelder zu geben; jetzt kenne ich das neue Gesetz, ich werde mich in Zukunft danach halten.“ Die charakteristische Verantwortung nahm der Untersuchungsrichter wortgetreu zu Protokoll.

(Mordversuch.) Wegen dieses Verbrechens wurde der in der Maschlup'schen Lederfabrik bedienstete Aufseher Alexander Sikler in Untersuchung gezogen. Derselbe trachtete nach dem Leben seines Weibes, weil er glaubte, dasselbe sei ihm untreu. Vor dem Untersuchungsrichter gab Sikler an, er sei, als er die That begangen habe, nicht bei vollem Bewußtsein gewesen. Da die Richtigkeit dieser Behauptung von den Gerichtsarzten und von Landes-Sanitätsrath bestätigt wird beantragt die Staatsanwaltschaft die Einstellung des weiteren Strafverfahrens und die Enthaltung des Angeklagten.

(Schwurgerichtsverhandlung.) In dem von Wilhelm Fischer gegen die hiesigen Direktoren der „Azienda“, Thaly und Lichtenberg angestrengten Prozeß wurde die Schwurgerichtsverhandlung für den 27. d. anberaumt.

(Wegen betrügerischer Fride) hat die erstinstanzliche Gerichtsbehörde den hiesigen Tuchhändler Moriz Krauß zu einjähriger Kerkerstrafe verurtheilt. Nachdem dieses Urtheil zu Rechtskraft erwachsen war, verlangte der Verteidiger Dr. Keltis die Revision des Prozesses. Der Gerichtshof hat diesem Verlangen Folge gegeben und die Verhandlung des novisirten Prozesses für den 8. d. anberaumt.

(Ein Advokat als Affekuranz-Beamt.) Der Szecsenyer Advokat F. L. übernahm daselbst die Agentur einer Versicherungsgesellschaft, was vom Disziplinargerichte der Palassa-Gyarmater Advokatenkammer

mit dem Advokatenstande unvereinbar gefunden wurde. Der Disziplinarernat der kön. Kurie annullirte jedoch den diesbezüglichen Bescheid des Kammer-Disziplinargerichtes und leitete die Angelegenheit an den Kammer-Ausschuß mit der Motivirung, daß die Annahme einer Versicherungs-Agentur kein Disziplinar-Vergehen involvire, in dieser Sache daher nicht das Disziplinargericht, sondern der Ausschuß der Advokatenkammer zu entscheiden berufen sei.

Der Kapitalist.

Budapest, 5. Januar.

(Zur Lage des Getreidegeschäftes.) An unserem Getreidemarkte herrschte heute eine etwas ruhigere Stimmung, die Mühlen waren im Einkaufe zurückhaltend, die Gigner zeigten etwas größere Willigkeit zum Verkauf, die Preise konnten sich daher kaum behaupten und es wurde auch mitunter einige Kreuzer billiger abgegeben. Die unmittelbare Veranlassung zu dieser ruhigeren Haltung war der aus Newyork gemeldete Preisrückgang um 1 1/2 Cents, welcher letztere wohl in der neuerlichen Vermehrung der sichtbaren Vorräthe in Amerika seine Begründung findet. Von einzigem Einfluß war wohl auch die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Rumänien, zu welchen nun auch die Fachreferenten nach Wien berufen wurden, welcher Umstand dahin geäußert wurde, daß die Chancen für den Abschluß eines neuen Handelsvertrages nicht ungünstig stehen. Im Allgemeinen ist die Situation des Weizengeschäftes an unserem Plage — vorausgesetzt, daß nicht schon im Frühjahr größere Sendungen rumänischer Weizens hier eintreffen — eine für die Besitzer der hiesigen Lager keineswegs beunruhigende. Die Platzbestände sind wohl bedeutend, aber sie überragen diejenigen des Vorrathes kaum in nennenswerther Weise. Auf Grund einer von uns am 10. September v. J. aufgestellten und von den Interessenten vollkommen gebilligten Berechnung betragen damals die Weizenvorräthe des hiesigen Platzes 945,000 Mztr. In den auf den 10. September folgenden sechzehn Wochen bis zum Schlusse des Jahres wurden hier zugeführt 1.965,797 Mztr., verendet 100,464 Mztr.; es blieben also von dieser Zufuhr 1.865,300 Mztr. am hiesigen Plage. Der Verbrauch des hiesigen Platzes betrug während dieser 16 Wochen circa 1.645,000 Mztr., und zwar wurden verbraucht inklusive der Wassermühlen und der Stärkfabriken in 7 Wochen je ca. 95,000 Mztr., in 5 Wochen je circa 100,000 Mztr. und in 4 Wochen je ca. 120,000 Mztr., zusammen wie oben 1.645,000 Mztr. Zieht man dieses Quantum von den während dieser 16 Wochen hier verbliebenen 1.865,300 Mztr. ab, so ergibt sich, daß die Vorräthe hier in dieser Zeit um circa 220,000 Mztr. vermehrt haben und Ende des Jahres 1.165,000 Mztr. betragen, wobei wir ausdrücklich bemerken, daß hierin die beiden Mühlen befürdlichen Vorräthe inbegriffen sind. Wenn man berücksichtigt, daß eine Reihe von Wochen hindurch die Zufuhren nicht genügen werden, um den Bedarf der Mühlen zu decken, und daß ein Theil des Lagers als Deckung für die per Frühjahr abgegebenen Schlüsse dient, so ist kaum zu erwarten, daß das Ausgebot in nächster Zeit so dringend sein wird, um einen erheblichen Druck auf die Preise ausüben zu können. Eine Verringerung der Konjunktur könnte nur in dem Falle eintreten, wenn die schwebenden Verhandlungen mit Rumänien tatsächlich zum Abschluß eines Vertrages führen sollten, welcher die zollfreie Einfuhr rumänischer Getreides ermöglichten würde.

(Ein falsches Börsengerücht.) Zu der gestrigen Verlangung der Börse hat namentlich auch das Gerücht beigetragen, daß Direktor Weiz von der österreichischen Kreditanstalt auf seine Stelle resignirt habe. Das Gerücht war von Berlin aus verbreitet worden und beruhte, wie es sich nun herausstellt, auf einem Börsenmandöver, denn seitens der österreichischen Kreditanstalt wurde dasselbe entschieden dementirt.

(Karlowitzer Sparkasse.) Wie aus Karlowitz gemeldet wird, hat das Kuratorium des dortigen Gymnasiums um die Konkursverhängung über die Karlowitzer Sparkasse ange sucht, mit der Begründung, daß dieselbe die Einlagen des Kuratoriums nicht zurückzahlen vermöge.

(Haufe in Petroleum.) In Petroleum beginnt sich eine Haufe-Spekulation zu etabliren, welche sich auf die Absicht der großen amerikanischen Pipe-Line-Gesellschaften, die untereinander bereits einig sein sollen, stützt, mit den russischen Produzenten einen Ring zur Preissteigerung des Petroleums zu bilden. Der Petroleumring in Pennsylvania ist bekanntlich schon wiederholt dagewesen, aber ein Ring, welcher über den Ozean reicht, das wäre auf dem Gebiete der Preisbewegung allerdings etwas Neues, Imposantes, und wenn der Plan gelänge, dann würde wohl auch die Haufe-Spekulation in Petroleum kolossale Dimensionen annehmen.

(Österreichisch-ungarische Bank.) Der große Geldbedarf zum Jahreswechsel kommt in dem heute publizirten Bankausweise vom 31. Dezember ekklatant zum Ausdruck. Der Eskompte hat um 11.58 Millionen, der Lombard um 1.31 Millionen zugenommen. Der Notenumlauf ist um 9.515,196 fl. gestiegen. Von den sonstigen Veränderungen ist hervorzuheben: Die sonstigen sofort fälligen Verbindlichkeiten haben sich um 0.48 Millionen verringert, der Pfandbrief-Umlauf um 0.39 Millionen vermehrt. Die Hypothekendarlehen sind um 0.19 Millionen gestiegen. Dem gegenüber haben die börsenmäßig angekauften Pfandbriefe um 0.96 Millionen, die

Effekten — angekauft aus dem laufenden Ertragnisse — um 1.25 Millionen abgenommen. Die Giro-Einlagen weisen eine Zunahme um 0.54 Millionen auf. Der Silberbestand hat sich um 0.593 Millionen erhöht, der Goldbestand um 0.094 Millionen abgenommen. Von den Reserven wurden 0.363 Millionen einassirt. Die reine Reserve stellt sich auf 33.87 Millionen gegen 42.5 Millionen, die Notenreserve auf 37.56 Millionen gegen 45.8 Millionen, die Totalreserve auf 50.27 Millionen gegen 58.98 Millionen Gulden in der Vorwoche.

(Finanzielles Jahrbuch des „Mercur“ pro 1887.) Verlag und Administration des „Mercur“, Wien, 1. Bez., Wollzeile Nr. 10. Diese Publikation, welche soeben mit der Neujaehrsummer des authentischen Verlosungs-Anzeigers „Mercur“ als Gratissprämie für Abonnenten (für Nichtabonnenten Preis 1 fl.) zur Ausgabe gelangte, verdient die vollste Aufmerksamkeit aller Banken, Sparkassen und Kapitalisten. Dasselbe präsentiert sich als ein sorgfältig zusammengestelltes Nachschlagewerk und enthält jede Auskunft, welche der Besitzer von Werthpapieren benötigt, um sich vor Kapitalverlusten zu schützen. Speziell zu erwähnen sind: Abhandlungen über die Verjährung und über die Gewinnsteuerabzüge, ferner der Verlosungskalender sämtlicher europäischen Lose, der Verlosungskalender sämtlicher in den Kursblättern der österreichisch-ungarischen Börsen notirten verlosbaren Effekten. — Den umfangreichsten Theil des Jahrbuches bildet aber die Zusammenstellung der Restanten aller in österreichisch-ungarischen Werthpapieren. Die Restanten-Tabellen sind durch Erklärung der Spielpläne des betreffenden Papiers erläutert und so geordnet, daß ein einmaliges Nachschlagen genügt, um zu sehen, ob ein Werthpapier bis Ende Dezember 1886 gezogen wurde oder nicht. Wir können das Buch unseren Lesern auf's Wärmste empfehlen.

(Ungarische Hypothekbank.) Die planmäßige jährliche Verlosung der 5/10prozentigen und 5prozentigen Pfandbriefe dieser Bank wird am 15. Januar l. J., Vormittags 10 Uhr, in den Banklokaltäten stattfinden.

(Vierprozentige Prämien-Obligationen der ungarischen Hypothekbank.) Die planmäßige achte Verlosung dieser Prämien-Obligationen wird in Gegenwart eines kön. öff. Notars Samstag, den 15. d., Nachmittags 4 Uhr, in den Banklokaltäten stattfinden.

(Breschburger Schafmarkt.) Aufgetrieben wurden 2237 Stück Schafe. Export-Schafe zu 16 fl. 50 kr. bis 23 fl. per Paar, 34—40 kr. das Kilogramm; Brack-Schafe zu 8 fl. bis 15 fl. per Paar, 28—34 kr. das Kilogramm Schlachtgewicht. Der Markt war für Exportwaare sehr lebhaft. Die Preissteigerung für Mittelwaare betrug 1 fl., für Prima 2 fl.

(Konkurrenz in Serbien.) Die Budapester Handels- und Gewerbekammer wurde amtlich über folgende Konkurrenz in Serbien verständigt: Gegen den Handelsmann Jovan Stojanovic's, Anmeldungsstermin 31. Januar, Liquidirungstagfahrt 1. Februar l. J.; ferner gegen den Handelsmann Benesit Maxe in Belgrad beim dortigen Handelsgerichte, Anmeldungsstermin 25. Januar, Liquidirungstagfahrt 28. Januar l. J., und gegen den Handelsmann Alexander Stanjovic's in Kragujevac beim dortigen Kreisgerichte, Anmeldungsstermin und Liquidirungstagfahrt 1. Februar l. J.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 5. Januar. Die Stimmung der Börse war heute in Folge matterer auswärtiger Notirungen lustlos, die Kurse der Spekulationspapiere und Renten erfuhren einen weiteren Rückgang. In Lokalpapieren kamen nur wenige Schlüsse vor.

Vormittags drückten sich österreichische Kreditaktien von 294 bis 293, ungarische Goldrente per 15. Januar zu 104.12 1/2 bis 104, ungarische Papierrente zu 93.60 geschlossen.

In der Mittagsbörse gingen österreichische Kreditaktien weiter von 293.10 bis 292.50 zurück, blieben 292.60 G., ungarische Kredit-Aktien zu 303.50 G., ungarische Goldrente per 15. Januar zu 103.92 1/2 bis 103.87 1/2, ungarische Papierrente zu 93.45 bis 93.50 gemacht, erstere blieb per 15. Januar 103.90 G., letztere 93.50 Geld. Von sonstigen Effekten kamen in Verkehr: Pannoniamühle zu 775, Victoriamühle zu 200 bis 198, Landescentral-Sparkasse zu 326, vierprozentige ungarische Hypothek-Loie zu 104.95, Bester Kommerzbank zu 676 bis 675 geschlossen. — Zur Erläuterung: Oesterreichische Kreditaktien 292.80, ungarische Goldrente 103.90. Devisen und Valuten behauptet, Zwanzig-Francs-Stücke 9.95 bis 9.99, Reichsmark 61.75 bis 61.90, London 126.10 bis 126.50.

Die Prämienfähe blieben andauernd billig; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. bis 2 fl. 50 kr., per acht Tage 6 fl. 50 kr. bis 7 fl., per einen Monat 14 fl. bis 15 fl.

An der Nachbörse war die Stimmung fester, österreichische Kreditaktien wurden mit 292.60 bis 293.90 gemacht.

Die Abendbörse war Anfangs fest, schließlich matter, österreichische Kreditaktien wurden zu 294.20 bis 293.30, vierprozentige ungarische Goldrente zu 103.92 1/2 bis 103.65 geschlossen.

Schluss: österreichische Kreditaktien 293.50.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute etwas besser, die Kauflust beschränkt und wurden bei ruhiger Tendenz nur einige tausend Meterzentner umgekehrt, welche zu schwach behaupteten Preisen begeben wurden. Roggen, Mais und Hafer wenig verkehrt, fest. Gerste geschäftslos, matt.

Termine wurden bei schwankenden Kursen schwach verkehrt, schlossen jedoch etwas befestigt. Geschandelt wurde Vormittags: Frühjahrsweizen zu 9 fl. 27 kr., 9 fl. 30 kr., 9 fl. 25 kr. und 9 fl. 27 kr., Herbstweizen zu 8 fl. 84 kr., 8 fl. 81 kr. und 8 fl. 85 kr., Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 19 kr. bis 6 fl. 18 kr. Nachmittags wurde Frühjahrsweizen mit 9 fl. 28 kr., Herbstweizen mit 8 fl. 85 kr. geschlossen.

In Produkten sehr schwacher Verkehr. Pf. laumen fest, böhmische Sachwaare 85 Stück per 1/2 Kilogramm per Februar zu 17 fl. 86 fr. geschlossen. Fettwaare unverändert. Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Qual. Weizen: Pester Boden: fl. 8.95-9.05

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hirse, Kohlraps) and their prices in fl. and fr.

Table with columns for 'Termini' (Weizen per Frühjahr, Mais per Mai-Juni, Hafer per Frühjahr, Kohlraps per Aug.-Sept. 1887, Spiritus, Rohspiritus) and their prices.

Verlofungen.

(Lose der Stadt Zunsbrud.) Bei der vorgestern in Zunsbrud vorgenommenen Verlofung wurden nachstehende höhere Gewinne gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 15,000 fl. auf Nr. 37869, der zweite Treffer mit 2000 fl. auf Nr. 37114, der dritte Treffer mit 600 fl. auf Nr. 46638, der vierte Treffer mit 400 fl. auf Nr. 10317, der fünfte Treffer mit 180 fl. auf Nr. 38166 und der sechste Treffer mit 50 fl. auf Nr. 42044. Je 30 fl. gewonnen die Nummern: 323 921 971 1497 1498 1838 1862 2245

(Como-Rentenheine.) [Schluß.] Ferner gewonnen je 300 fl. Nr. 96 364 899 und 1314; je 200 fl. Nr. 2 558 910 2327 2827 und 2955; je 100 fl. Nr. 386 741 880 1245 1255 1394 1409 1946 2075 2591 2653 2727 und 3327; je 50 fl. Nr. 203 585 648 754 772 820 990 1204 1451 1573 1715 1869 1972 2239 2358 2696 2766 2808 3395 und 3598. Auf alle übrigen, hier nicht besonders aufgeführten Gewinn-Nummern entfällt der kleinste Gewinn von je 14 fl. Nr.

(Vierprozentige Triester 50 fl.-Lose.) Bei der gestrigen Ziehung fiel der Haupttreffer von 10,000 fl. auf Nr. 12241; 1000 fl. gewonnen die beiden Lose: Nr. 13564 und 17294; je 200 fl. entfielen auf folgende fünf Lose: Nr. 6586 9219 13537 16384 18809; je 150 fl. gewonnen folgende fünf Lose: Nr. 6803 11632 14422 14728 15565. Die außerdem gezogenen 484 Lose gewonnen je 50 fl.

Budapester Todtenliste.

- Vom 2. und 3. Januar. - Rosine Schöschwager-Gzer, 74 J., Privatier, 6. Bez., Entfrüftung. Susanne Lukácsy, 37

S., Schmiedsgattin, 3. Bez., Lungenentzündung. Ludwig Mansbarrth, 7 J., Arbeitersohn, 10. Bez., Blattern. Wilhelm Tich, 30 J., Tischler, 5. Bez., Tuberkulose. Charlotte Ullmann, 7 J., Buchdruckerstochter, 4. Bez., Blattern. Kron Sonnenwirth, 2 J., Arbeitersohn, 3. Bez., Lungenentzündung. Eva Koscsmer, 55 J., Arbeiterin, 2. Bez., Lungenentzündung. Joseph Kanovich, 75 J., Huterer, 1. Bez., Magenkatarrh. Béla Fischer, 18 J., Kaufmann, 6. Bez., Lungenkrankheit Karl Trojshke, 54 J., Portier, 6. Bez., plötzlicher Tod. Stephan Regina, 36 J., Gerber, 3. Bez., plötzlicher Tod. Theresie Marschalek, 4 J., Arbeiterstochter, 3. Bez., Lungenentzündung. Barbara Konstantin-Adamet, 60 J., Arbeiterin, wohnungslos, Schwinducht. Konstantin Drabin, 56 J., Tischler, Selbstmord. Andreas Sinka, 42 J., Fuhrmann, 10. Bez., plötzlicher Tod. Stephan Njiri, 5 J., 8. Bez., Blattern. Mathilde Komper, 5 J., 9. Bez., Blattern. Elisabeth Schmidt, 4 J., 5. Bez., Blattern. Arpad Andrekovic, 32 J., Beamter, 9. Bez., Entfrüftung. Mathias Papuch, 38 J., Arbeiter, 6. Bez., Schwinducht. Franz Karvan, 62 J., Barbier, 6. Bez., Schwinducht. Helene Fró, 7 J., Schülerin, 7. Bez., Diphtheritis. Mathias Janiga, 34 J., Arbeiter, 5. Bez., Typhus. Marie Skorna, 33 J., Arbeiterin, 6. Bez., Schwinducht. Adolf Engel, 72 J., Lehrer, 7. Bez., Tuberkulose. Joseph Bertalan, 54 J., Briefträger, 4. Bez., Hirnerkütterung. Katharine Pilek-Bojacsek, 36 J., Arbeiterin, 6. Bez., Tuberkulose. Katharine Szucs-Timar, 42 J., Arbeiterin, zugereist, Schlaganfall. Suzanne Zima, 56 J., 5. Bez., Schwinducht. Mih Dorvath, 19 J., Magd, wohnungslos, Bauchfellentzündung.

Wasserstand vom 5. Januar.

Table with columns for 'Donau' and 'Tisza' water levels at various locations like Preßburg, Komorn, Budapest, Mohács, etc.

Lottoziehungen vom 5. Januar.

Table showing lottery results for 'Germannstadt', 'Lemberg', and 'Prag' with columns for numbers and prizes.

Fremdenliste.

- Vom 5. Januar. - Marshall's Hotel zur Königin von England. Graf G. Bethlen, Obergespan, Schäßburg. Graf L. Bombelles, Gutsb., Karad. - Baron V. Ambrosy, Gutsb., Temesvár. - Ritter S. v. Hahn, Regierungsrath, Wien. - J. v. Szabo, Gutsb., Muraköz. - J. Blum, Gutsb., Bacssehely. - J. Dora, sammt Familie, Gutsb., Duna-Pentele. - Dr. J. Redeczky sammt Tochter, Advokat, M.-Ovar. - S. Horn, Hotelbesitzer, Bukarest. - M. Lustig sammt Gemahlin, Priv., Debreczin. - E. Christyany, Bau-Unternehmer, Belgrad. - E. Pöhl, Fabrikant, Dresden. - M. Wanner, Fabrikant, Ulm. - E. Walter, Ingenieur, Wien. - B. Kalavski, Beamter, Kaschau. - L. Kramer, Beamter, Klausenburg. - F. Richter, Priv., Wien. - L. Kadier, Maschinenfabrikant, Wien. - M. Vid, Kaufm., Vajsbeld. - B. Gervais, Kaufm., Paris. - M. Guttman, Kaufm., Mainz. - S. Fürst, Kaufm., Wien. - M. Straffer, Kaufm., Wien. - F. Luz, Kaufm., Wien. - W. Singer, Kaufm., Preßburg. Kemi's Hotel National. Graf J. Woronichky, Rentier, Wien. - Baron F. Hammerstein, f. k. Kammerer, Csug. - J. v. Radó sammt Familie, Gutsb., Eisenburger Kom. - W. v. Török, Gutsb., Somogy. - F. v. Bekessy, Gutsb., Madna. - A. v. Nagy, Gutsb., Gyoma. - G. Szöllösy, Gutsb., Tolna. - J. v. Schlessinger, Realitätenbesitzer, Wien. - A. v. Endl, Realitätenbesitzer, Wien. - J. v. Frankl, Realitätenbesitzer, Wien. - E. v. Jakobovics, Realitätenbesitzer, Wien. - L. v. Ladanyi, Stubricher, Monor. - S. v. László, kön. Notar, Raab. - J. v. Frey, Gutsb., Gran. - B. Polgár, Redakteur, Raab. - S. Zimmer sammt Familie, Gutsb., S.-M.-Hely. - M. Meier, Kaufm., Paris. - E. Albenhoyer, Kaufm., Wien. - E. Pollak, Kaufm., Wien. Hotel zur Stadt Paris. J. Bacson, Gutsb., H.-M.-Várhely. - A. Kémeth, Gutsb., Martonvásár. - J. Breier, Dekonom, Solnok. - J. Uhles, Arzt, München. - J. Bartha, Arzt, Ratos. - Fr. E. Wintlatil, Priv., Agram. - Fr. A. Satori, Artistin, Wien

- Fr. J. Serenti, Artistin, Magdeburg. - M. Mandl, Kaufm., Großwardein. - M. Cohn, Kaufm., Verides. - F. Joffa, Kaufm., A.-Megyes. - F. Friedhaber, Kaufm., S.-M.-Hely. - J. Duchenes, Kaufm., Wien. - St. Weiss, Kaufm., Wien. - A. Springer, Kaufm., Wien. - M. Gister, Kaufm., Wien. - E. Brown, Kaufm., Paris. - J. Herzog, Kaufm., Galgócz. Schmidt's Hotel Orient. S. Weiler, Gutsb., Komorn. - A. Strelky, Gutsb., S.-Tarján. - J. Kubu, Gutsb., S.-Tarján. - T. Jung, Ober-Ingenieur, Arad. - V. Lipsey, Stadthauptmann, Ubló. - M. Szücs, Beamter, Gr.-Kisinda. - J. Gebauer sammt Familie, Debreczin. - S. Koch, Kaufm., Wien. - M. Grünwald, Kaufm., Sz.-Miklós. - S. Grünbaum, Kaufm., Erlau. - K. Türt sammt Gemahlin, Miskolcz. - E. Schwarz, Kaufm., Temesvár. - K. Breitner, Kaufmann, Arad.

Hotel zum König von Ungarn. J. v. Lajev, Priv., Temesvár. - J. Böhményi, Schiffseigentümer, D.-Móos. - E. Bifár, Gutsb., Zombor. - J. Lufács, Gutsb., Köstyan. - J. Milassy, Gutsb., Maros-Solymos. - A. Hajnal, Gutsb., Szegedin. - Dr. L. Straffer, Advokat, Kula. - G. Helmreich, Fabrikant, Dresden. - S. Hübner, Fabrikant, Breslau. - J. Günther, Direktor, Warchau. - G. Radojlović, Kaufm., Zombor. - A. Alfatter, Kaufm., Wien. - J. Janik, Kaufm., Wien. - S. Kaufmann, Kaufm., Wien. - A. Lamberger, Kaufm., Gr.-Kauzja. - J. Hoffmann, Kaufm., Alba. - J. Hiebaum, Kaufm., Feldbach. - M. Simon, Kaufm., Kapolez. - M. Frank, Kaufm., Boglár. - M. Steiner, Kaufm., Beeskeref.

Hotel zum Erzherzog Stephan. A. v. Miklósy, Gutsb., Siebenbürgen. - M. Szalay, Gutsb., Kronstadt. - S. Landsberg, Kaufm., Breslau. - K. Groys, Kaufm., Wien. - Fr. C. Pohl, Priv., T.-Becke. - J. Grün, Kaufm., Gyöngyös. - M. Fodor, Kaufm., Raab. - M. Singer, Kaufm., Wien. - S. Gruber, Kaufm., Wien. - A. Kaiser, Defonom, Zala-Egerberg. - M. Kónai, Kaufm., Püspöki. - M. Kohn, Kaufm., Mohács. - J. Fischer, Kaufm., Alba.

Holtzwarth's Hotel Frohner. Graf J. Klebelsberg, Gutsb., Klauenburg. - G. Kleinledner, Dampf-mühlbesitzer, Negotin. - D. Klein, Unternehmer, Stegg. - F. Quittner sammt Gemahlin, Troppan. - M. Deutsch, Ingenieur, Szegedin. - F. Weiss sammt Familie, Dedenburg. - Dr. D. Molek, Advokat, Preßburg. - F. Loos, Direktor, Kronstadt. - A. Meis sammt Sohn, Raab. - A. König, Fabrikant, Wien. - G. Fuchs, Priv., Wien. - M. Pollacsek, Kaufm., S.-Hibbe. - J. Reitter, Kaufm., Szatmár. - E. Schwarz, Kaufm., Szegedin. - T. Benedetti, Kaufm., Nireggháza. - A. Haas, Kaufm., Komorn.

Grand Hotel Hungaria. K. Dostal, Direktor, Karvin. - V. Dittrich, Direktor, Wien. - A. Csere, Defonom, Varrano. - G. Bégh, Defonom, T.-S.-Király. - E. Bernáth, Defonom, Ball. - J. Huska, Lehrer, Jászvár. - J. Neuer, Rentier, Amerika. - F. Schadeloof, Priv., Triest. - J. Berger, Kaufm., Fiume. - A. Hoffmann, Kaufm., Wien. - B. Steinmann, Kaufm., Wien. - M. Frisch, Kaufm., Wien. - E. Gasser, Kaufm., Preßburg. - S. Nottmann, Kaufm., Temesvár. - E. Bing, Kaufm., Arad. - J. Hoffer, Kaufm., Windigsteig.

Advertisement for 'Mannesschwäche, Nerven-Krankheiten' by Dr. Wrun's Peruin-Pulver. Includes a logo with a figure and text describing the medicine's benefits for various ailments.

Large table titled 'Bester Börsenkurse' showing stock market prices for various companies and bonds, organized in columns with 'Geld' and 'Waare' sub-columns.

Wiener Moden.

(Original-Feuilleton des „Neuen Bester Journal“.)

— Anfangs Januar.

Wie Sie wissen, Herr Redakteur, bin ich eine Wienerin, lebe in der guten bürgerlichen Gesellschaft, und die Leute behaupten sogar, ich wäre eine Modedame. Als solche erlaube ich mir die Feilen an Sie zu richten, wohl wissend, daß ich die Feder nicht mit großem Geschick führe, aber überzeugt, daß ich die Moden kenne, weil ich sie mitmache. Seit längerer Zeit schon ärgere ich mich über die in den verschiedenen Zeitungen erscheinenden Modeberichte. Es ist ja ganz in der Ordnung, daß die Herren Redakteure auch hier und da an das sogenannte schönere Geschlecht denken, uns eine Freude machen wollen; und was wäre da naheliegender, als uns die neuesten Neuigkeiten vom Gebiete der Mode mitzutheilen?

Die gute Absicht wird leider durch die schlechte Ausführung beinahe immer vereitelt; der Grund hierfür dürfte sein, daß die Berichterstatterinnen entweder nicht Gelegenheit haben, in der Gesellschaft zu verkehren und dadurch die wirklich eleganten Moden zu beobachten, oder schon in einem Alter sind, in dem man sich für das Aussehen jüngerer Frauen oder Mädchen weniger interessiert. Außerdem handelt es sich doch hauptsächlich darum, demjenigen Theil des weiblichen Geschlechts behilflich zu sein, dem nicht die Mittel gegeben sind, in die ersten Salons des modes zu gehen und Tausende auf ihr liebes äußeres „Ich“ auszugeben, sondern dem Theile, der mit bescheidenen Summen ebenso bewundert sein will und ebenso gerne glänzen möchte.

Mein Toilettenbudget ist ein sehr kleines; ich gehe sehr viel in Gesellschaft und soll guten Geschmack haben. Vielleicht gelingt es mir, einigen Mitbewerbern für diese Saison und den kommenden Fasching mit guten Rathschlägen behilflich zu sein.

Junge Frauen oder Mädchen tragen als Straßenanzug meistens englische Wolltoiletten oder sehr einfache Seidenkleider. Wolltoiletten können auch hell, Seidenkleider müssen dunkel, wozumöglich schwarz sein. Die Corsetts sind ganz glatt mit gut passendem Stehkragen, auch mit ganz kleinen Fältchen längs der Knöpfe,

mit Gilets gleicher oder auch verschiedener Farbe. Sehr nett sieht es aus, wenn das Corsette spanische Fächchenform hat, vom Hals ab mit drei ungarischen Verschnürungen geschlossen wird und darunter ein Sammt- oder Piquégilet hervorkommt. Seidencorsetts werden vorne etwas locker gemacht und durch einen breiten Schärpengürtel, der auf der rechten Seite unter dem Arm anfängt und in der Taillenhöhe der gegenüberliegenden Seitennaht endet, geschlossen. Die Ärmel sind passend, aber ja nicht enge. Ueberhaupt ist es eine Hauptbedingung der Eleganz, ja nie zu enge Corsetts zu haben; etwas Weite schadet nicht und bringt sogar eine hübsche Gestalt mehr zur Geltung; der Körper soll sich nicht dem Kleid, sondern das Kleid dem Körper anpassen. Wer nicht gerne Kragen und Manchetten trägt, kann auch farbige Moire- oder Faltbänder um den Hals binden (ohne jedoch mit einer sichtbaren Maiche zu schließen) und auch dieselben Bänder glatt in die Ärmel nähen. Sehr hübsch sieht es aus, wenn man Abends zu einem einfachen montanten Seidenkleide an den Ärmeln und vorne beim Schluß des Corsetts eine Tuif aus gehacktem gelbem, rosa oder hellblauen Moire oder Atlasstoff herausziehen läßt; es macht einen lebhaften und jugendlichen Eindruck; auch ein farbiges, ausgeschacktes Pochette macht sich recht nett. Die Röcke sind für Tages- und Abendtoiletten möglichst schmal und glatt. Entweder ein Plüschrock mit einer kurzen, schärpenartigen Trouffurung, rückwärts eine gleiche Maiche oder ein glatter Rock mit einer sehr einfachen, recht armieligen langen Tuif; jeztwärts eine vier Finger breite Bandmaiche oder rückwärts eine breite Schleife. Die Journüren kommen glücklicherweise wieder langam ab. Man gibt nur mehr zwei sehr kleine Reifen und allenfalls ein ganz kleines Polsterchen in den Rock, aber mehr keinesfalls. Die Fagon der Röcke ist bei Tages- oder Abend- oder Balltoiletten für junge Frauen und Mädchen heuer ganz gleich. Schleppe werden nicht getragen und die Promenadetoiletten sind sehr kurz. Die Differenz liegt im Stoff und in der Farbe. Die Corsetts für Abend sind auch vorne etwas lose gemacht, mit breitem Schärpengürtel, die Ärmel ziemlich kurz und gekürzt; natürlich ist es hübsch, wenn die Schärpe von anderer Farbe,

oder wenigstens anderem Stoff, als das Kleid ist. Vieredig defolletirt geht man beinahe gar nicht. Vorne en coeur und auch rückwärts, vorausgesetzt, daß man einen sehr hübschen Rücken hat — sonst ist es nicht vortheilhaft. In Wien beabsichtigen die meisten Damen diese Saison auch zu kleineren Ärmeln zu erscheinen. Ganz defolletirt und mit kurzen Ärmeln zu erscheinen. Es ist bequemer und auch hübscher.

Der Abschluß und auch Aufpuß der defolletirten Corsetts besteht aus einer glatten und flach umgelegten schönen Spitze. Die Ärmel, die beiläufig 15—25 Cm. lang sind, werden aus derselben Spitze oder aus dem Kleiderstoff ganz gerade und glatt gemacht, auch rückwärts gekürzt.

Die Handschuhe sind drapiert oder taubengrau mit gleichen oder schwarzen Nähten, meistens Glacéleder und mit Knöpfen.

Mädchen tragen schmale, ziemlich hohe, runde Stüthen, oft mit Maichen und Flügeln, manchmal auch mit Federn gepußt. Frauen hohe, schmale Capottes, Stüthen mit Jet oder Agretten verziert. Bei Allem ist heuer das Lösungswort: „Einfachheit.“ Der Hauptgeschmack befinder sich ja doch immer in der Wahl der Farben. Schwarz und weiß sieht immer gut, blaße Blondinen oder auch Brünetten sollen rosa oder hellroth tragen, gut gefärbte Blondinen drapp, braun, hellblau, Brünette gelb, tegethof und auch blau eiel. Wenn Frauen oder Mädchen zum Emboupoint neigen, so sollen sie sich hüten, farvirte oder geduppte, überhaupt markirte Kleider zu tragen. Wenn man schlan ist, steht Alles und es handelt sich nur um das mehr oder weniger Vortheilhafte.

Leider bin ich heute mit Raum und Zeit zu Ende. Es ließe sich ja noch so viel über mein Thema sagen und außerdem ist noch ein sehr verwandtes davon die „Eleganz im Allgemeinen“. Man sagt zwar: „Kleider machen Leute“, ich finde es aber sehr nöthig, daß die Leute selbst auch ein wenig ihre Kleider machen und nicht Alles dem Schneider überlassen.

Für heute herzliche Grüße und wenn Sie erlauben, schreibe ich Ihnen nächstens meine Meinung darüber.

Pierrette de Bienna.

19.]

Susanne.

Roman, frei nach dem Französischen.

Erster Theil.

Die beiden Zeugen.

5.

Hätte Julia ihren Gatten so geliebt, wie dieser sie liebte, es würde ihr das von ihm geforderte Opfer nicht so schwer gefallen haben. Die Liebe ersezt bei den Frauen Alles: die Pracht, die Triumphe, die Kofetterie. Zum Unglücke liebte sie ihn nicht. Sie hatte Norville ohne Liebe geheirathet. Um das Bedürfnis, zu lieben, zu vergessen, stürzte sie sich ohne Ueberlegung in die Freuden des Lebens, auf diese Weise die Leere in ihrem Herzen auszufüllen strebend.

Die Erklärung Lucian's kam zu ungelegener Zeit. Sie hatte seit einem Jahre über hunderttausend Francs Schulden gemacht. Sechs Monaten lang ließen ihr ihre Gläubiger Ruhe, da sie vorher stets bezahlt hatte, aber seit einiger Zeit drängten sie und machten ihr mit ihren unaufhörlichen Mahnungen viele Unannehmlichkeiten. Nach dieser Unterredung fand sie sich plötzlich in einer Sackgasse, aus welcher sie einen Ausweg suchte, doch ohne Erfolg. Einerseits die Gläubiger, denen die Geduld zu Ende ging. Andererseits der Jorn, die Drohung Lucian's.

Man wird sagen: was lag ihr an der Scheidung, da sie ihren Gatten nicht liebte? Sie würde sich vielleicht gefügt haben, wenn sie allein gewesen wäre. Aber so leichtsinnig und kokett sie auch war, betete sie doch ihre Kinder an und sie kehrte zufolge eines plötzlichen Aufklarens der mütterlichen Liebe zu ihnen zurück, sie lebte, unterhielt sich, lachte und scherzte mit ihnen und verließ sie lange Tage hindurch kaum auf eine Stunde.

Dann aber vergaß sie über Roger Laroque wieder Alles; sie liebte ihn so sehr, daß von dem, was sie im alltäglichen Leben umgab, nichts für sie zu existiren schien — weder Lucian, noch ihre Kinder, noch die Welt, noch ihre Toiletten, noch ihre Gläubiger.

Die Kanzlei Norville's war eine der gesuchtesten in Paris. Er arbeitete viel und sein Ehrgeiz entsprach seinen Fähigkeiten. Julia war verhältnismäßig ziemlich frei und es geschah oft, daß sie die Gesellschaften nicht mit ihrem Manne, sondern mit irgend einem Verwandten oder Freunde aufsuchte. Lucian pflegte sie erst spät Nachts abzuholen.

Laroque kannte Lucian nur vom Sehen; er bemerkte ihn bloß zwei, dreimal in den Salons, in welche sie gemeinschaftliche Verbindungen führten; durch eine einfache Vorstellung erfuhren sie gegenseitig ihre Namen.

Einige Tage nach der Unterredung, deren wir Erwähnung thaten, erhielt Roger in seiner Kanzlei, Rue Same-Maur, einige auf niedliches, feines Papier geschriebene Zeilen, die einen eigenthümlichen,

Roger bekannten Parfum aushauchten. Er errieth, ohne die Unterschrift zu lesen, den Namen Julia. Sie bat Roger, daß er sie noch im Laufe des Tages gegen zwei Uhr in den Magasins du Louvre aufsuchen möge.

Roger fiel dieses Verhältniß sehr zur Last. Er folgte einer unüberlegten Leidenschaft und erröthete über den begangenen Fehler; er wagte kaum seiner Gattin zu begegnen, aus Furcht, daß sie seinen Seelenzustand und ihren Verrath errathen könnte.

Der Brief Juliens war dringend; er begab sich zum Stellbichlein. Er traf die junge Frau, ihn angstvoll erwartend, bereits am Rendezvous-Orte an. In den Pariser großen Waarenlagern sind derartige Begegnungen leicht. Man ist nirgends so vollständig vereinzelt, als inmitten der großen Menge. Niemand würdigte sie ihrer Beachtung.

Sie glaubten es wenigstens. . . . Doch Alles, was sie einander sagten, hörte ein Mann, der sich nach ihren ersten gemischelten Worten etwas abseits stellte, um sie besser zu hören.

Es war ein Angestellter des Louvre, von athletischer Gestalt und hartem Gesichtsausdrucke.

Trotz des Lächelns, womit Julia Roger empfing, trotz ihres warmen Händedrucks errieth Roger sogleich, daß sie ihm eine schlechte Nachricht brachte.

— Roger, wenn Sie mich nicht retten, bin ich verloren!

— Was gibt es?

Sie erzählte ihm, was wir bereits wissen, wie sehr sie verschuldet war und wie ihr Gatte mit einem Skandal drohte.

— Sie schulden also, sagte er beruhigt, denn er hatte ein größeres Unglück befürchtet — hunderttausend Francs?

Sie winkte bejahend, ohne ein Wort zu sagen.

— Nun wohl, ich werde Ihnen diesen Betrag zur Verfügung stellen. Doch ist das ein bedeutender, ein viel zu bedeutender Betrag für mich. Es bedarf vierzehn Tage, vielleicht noch mehr, bis ich so viel Geld zusammenbringe. Werden Ihre Gläubiger bis dahin warten?

— Ich glaube, wenn sie überhaupt wissen werden, daß ich bezahle.

— Rechnen Sie also auf mich, Julia.

— Roger, Sie retten mich, sagte sie mit Thränen in den Augen und das Weinen gewaltsam zurückhaltend — aber kann ich wenigstens dessen sicher sein, daß die hunderttausend Francs der Wohlfahrt Ihres Hauses nicht schaden werden? Anderenfalls müßte ich auf Ihre Großmuth verzichten. . . .

— Beruhigen Sie sich, Julia?

— Schwören Sie es mir?

— Ich schwöre es Ihnen.

— Uebrigens nehme ich das Geld nur als Darlehen an. Ich werde fürstighin klüger sein. Was kümmert mich die Welt, wenn ich Ihre Liebe besitze? Genügt Ihre Liebe nicht, um mein ganzes Leben auszufüllen?

Sie jandte einen Knaben hinaus, um auf der Place du Royal eine Lohnkutsche zu suchen. Aus

dem Wagen warf sie Roger mit ihrer Hand noch einen letzten Kuß zu.

Doch bis zur Rue du Rome folgte ein Lohnwagen dem ihrigen. Und als sie sich in ihre Wohnung begab, trat ein Mann — derselbe, der in den Magasins du Louvre ihre Vertraulichkeiten behorchte — in die Wohnung des Pförtners ein und fragte nach ihrem Namen. Und der Pförtner sagte ohne jeden Argwohn:

— Die Gattin des Advokaten Norville.

Vierzehn Tage darauf übergab Laroque Julia ein versprochenes hunderttausend Francs; das junge Weib war gerettet. . . .

6.

Zu dieser Zeit war Frankreich der Schauplatz erster Ereignisse. Der unglückselige Monat Juli 1870 war gekommen und am 15. erklärte die kaiserliche Regierung an Preußen den Krieg. In den ersten Tagen des August war die Armee an den Rheinufern konzentriert; in den ersten Tagen des August trafen die ersten beklagenswerthen Schicksalsschläge Frankreich. Frankreich begriff nun, daß es in Gefahr schwebte, und Alles, was kampffähig war, eilte, das bedrohte Vaterland zu verteidigen. Die Rekruten wurden nach Chalons geschickt, wohin sich das Heer Mac-Mahons zurückgezogen hatte, um sich zu reorganisiren und zu verstärken.

Raum einen Monat nach der Kriegserklärung fanden sich zwei Männer in Chalons ein; Beide waren von derselben Hingebung befezt; Beide rissen sich von ihrer Familie los, und Beide traten zufällig in dasselbe Regiment.

Diese beiden Männer waren Laroque und Norville. . . . der Geliebte und der Gatte. In den Salons begrüßten sie einander mit einer kühlen Höflichkeit, ohne sich zu einander hingezogen zu fühlen. Als Roger den Rechtsgelehrten bemerkte, war er so betroffen, daß er instinktmäßig zurückwich, aber Lucian erkannte ihn und reichte ihm freudig die Hände:

— Herr Roger Laroque! . . . Vaterlandsverteidiger gleich mir! . . . Wir werden den Feldzug zusammen mitmachen! . . .

Roger konnte während der Nacht kein Auge schließen. Er fühlte, daß in dieser Begegnung mehr als bloßer Zufall lag. . . . er sah in ihr eine zukünftige Drohung und eine nahe Züchtigung.

Das gemeinsame Leben, die gemeinsamen Gefahren, die tausend Zwischenfälle des Feldzuges, alles brachte sie einander näher, trotz Roger, der sich Anfangs abseits hielt und der zwischen Lucian und sich stets das Bild des schuldigen Weibes sah. Jeder Händedruck Norvilles machte ihn erröthen, und doch fühlte er sich zu Lucian unwiderstehlich hingezogen. Von Tag zu Tag lernte er die seltenen Eigenschaften, die Großmuth, den gerechten Sinn und das schöne Herz dieses Mannes besser kennen.

Die Armee Mac-Mahons verließ die Chalonsjer Gegend und unternahm jenen verhängnißvollen Zug, der zur Sedaner Katastrophe führte.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Ein Irrthum des Kaisers Wilhelm.) Gelegenheit des am Neujahrstage gefeierten achtzigjährigen Dienstjubiläums des Kaisers Wilhelm wird aus Berlin folgender Vorfall erzählt, der sich daselbst vor einigen Jahren abspielte: Der Kaiser hatte am 19. November 1879 als Gast des Offizierskorps des zweiten Garde-Regiments zu Fuß an dem Mittagstische desselben theilgenommen. In freundlichster Weise unterhielt er sich mit vielen, auch den jüngsten Offizieren und erzählte manche Episode aus seiner eigenen militärischen Jugendzeit. Allmählig bildete sich um ihn ein dichter Kreis lauschender Zuhörer, zu denen er, im Begriffe zu scheiden, etwa folgende Worte sagte: „Ich danke Ihnen, daß Sie mir Gelegenheit gegeben haben, hieher zu kommen. Als ich zum ersten Male mit dem Regimente in direkte Berührung kam, da trugen Sie jene Uniform, die ich draußen gesehen habe; um mich daran zu erinnern, haben Sie mir diese Uniform wohl wieder vorgeführt. (Am Eingange des Kasinos waren nämlich zwei Piesengrenadiere in der Uniform des Regimentes aus dem Stiftungsjahre — 1813 — aufgestellt worden.) In diesem Jahre feierte ein sächsischer General sein fünfzigjähriges Generalsjubiläum; ich feierte im vorigen Jahre mein siebenzigjähriges — es hat aber Niemand daran gedacht. Ich hatte damals bei meiner Ernennung zum General dieselbe Stellung wie Sie (sich zum Brigade-Kommandanten General v. Hüllessem wendend). Ich war durch Konnexionen, wie es damals so Sitte war, etwas früh dazu gelangt. Ich war erst zwanzig Jahre, nein, im zweiundzwanzigsten. Damals kannte ich selbst den jüngsten Lieutenant, jetzt freilich kaum die Stabsoffiziere und noch weniger die Kapitän's...“ — Am nächsten Morgen erhielt der Regiments-Kommandant nachstehenden eigenhändig geschriebenen Brief: „Berlin, 20. 11. 79. Die Folgen Ihres vortrefflichen Kardinal-Punisches gestern sind doch nicht ganz ausgeblieben. Denn, wie ich befürchtete, daß ich doppelt leben würde, wenn ich zu viel von demselben tränke, ist zwar nicht eingetroffen, aber verrechnet habe ich mich doch, als ich von meinem Generals-Advancement erzählte und im Vergleich zu dem sächsischen General, der sein fünfzigjähriges Generals-Jubiläum feierte, anführte, daß Niemand meines nicht nur sechzig-, sondern sogar siebenzigjährigen Generals-Jubiläums gedacht hätte — habe ich, aber zu spät, die Folgen jenes Getränkes erkannt. Ich hätte statt Sechzig und Siebzig sagen müssen Fünfzig und Sechzig, da ich am 30. März 1818 Generalmajor wurde, also 1868 fünfzig und 1878 sechzig

Jahre General war. Ich bitte, den gestrigen Anwesenden diese Verrechnung aufzuklären, damit sie weder meine Ausschneideret meines Dienstalters, noch ein Doppelsehen in Folge des charmanten Dinners, für das ich Ihnen und dem Offizierskorps nochmal meinen aufrichtigen Dank sage — erblicken mögen. Wilhelm.“ (Der neueste römische Skandal.) Die fanteuse Affaire Canzi-Vigano — die Durchblänung des er-pentarchistischen Abgeordneten Canzi durch den Reiteroffizier Vigano — hat eine ganz neue Gestalt gewonnen; es steht jetzt so viel als fest, daß Canzi die erhaltene Lektion und wohl noch etwas darüber verdient hat und nur allzubald mit Schimpf und Spott aus dem Parlamente von Montecitorio abziehen dürfte. Die Geschichte des Vorfalles, soweit sie bis jetzt in die Öffentlichkeit gedrungen, ist diese: Canzi, ein Typus des norditalienischen Landbarons — um nicht zu sagen: „Landlords“, besitzt in Gerenzano große Güter, deren eines von seinem Agenten Sala — nebenbei gesagt, einem sehr untergeordneten Kirchenlichte — verwaltet wird. Die Frau dieses Sala ist die schöne und, wie es scheint, mit ihrem Gatten nichts weniger als übermäßig zufriedene Schwester des Mailänder Reiterlieutenants Vigano vom Regiment Savoyen. Dem jungen, höchst ehrenwerthen und schneidigen Offizier — der kein persönliches Vermögen besitzt — wurde nun jüngst die verbürgte Nachricht hinterbracht, daß der verheirathete Abgeordnete Canzi mit der schönen Frau jenes Verwalters — der Schwester des Offiziers — in sehr intimen Beziehungen stehe — daß das Verhältnis der Beiden Stadtgespräch sei, ja sich über die ganze Umgegend verbreitet habe, ohne daß der entweder beschränkte, oder — mit der Sache einverständene, d. h. gekaufte Gemahl das Geringste gethan hätte, um den schimpflichen Verdacht zu beseitigen. Dieser Letztere zeigte sich im Gegentheil gegen seinen Brodgeber so ergeben, so unterworfen, daß er in dem römischen Blatt „Tribuna“ einen offenen Brief gegen seinen Schwager Vigano erließ und denselben in den Augen der Römer mit allen erlogenen Mitteln herabwürdigend suchte — ein Versuch, der ihm allerdings sehr schlecht gelang. Die weiteren Folgen sind bekannt, ebenso daß der Abgeordnete Canzi, als Vigano ihn stellte, mit bodenloser Feigheit oder — Frechheit es ableugnete, den Offizier überhaupt zu kennen, mit dem er seinerzeit schon Jagden mitgemacht hatte. Bis jetzt ist ein Duell Canzi-Vigano noch nicht erfolgt; Canzi will sich nicht schlagen. — Zur Charakteristik des Verführers von Frau Sala diene noch die Erwähnung des Bauernaufstandes von Gerenzano, der bedeutend an irische Verhältnisse erinnert. Der Landboron Canzi hatte seine Pächter und

die arme Bevölkerung von Gerenzano durch hartherzige Maßregeln gegen die Wöchnerinnen so gegen sich aufgebracht, daß die Menge den Palazzo, das Herrschaftsgebäude, stürmen wollte. In diesem Augenblicke erschien der damals bei seinem Schwager Sala auf Urlaub weilende junge Offizier Vigano, und er allein bewog durch gütliches, aber energisches Zureden die Anstän-dlichen zum Auseinandergehen; Egr. Canzi glänzte hierbei durch Abwesenheit. Das Vorgehen mit der Reiteroffizier wird, so versichert man, dem jungen Offizier seitens seiner Vorgesetzten keine weitere Disziplinarstrafe zuziehen, und seine Entlassung aus dem Gefängniß der Engelsburg steht bevor. — Wird Canzi sich nicht mit ihm schlagen, so will Vigano seine Prozedur mit der Reiteroffizier vor dem Parlamente oder auf öffentlichem Corso wiederholen. (Ein renommirter Räuberhauptmann.) In Neapel wurde dieser Tage der berühmte Hauptmann Giovanni Cardone — der vor Jahren schon zu lebenslänglicher Galeere und zum Tode verurtheilte Rinaldo redivivus — verhaftet. Cardone's Räuberchronik ist vielleicht die bunteste, die man in diesem Genre findet. Das pikanteste Abenteuer des Strauchritters scheint klassischen Ursprungs, nämlich den Schiller'schen „Räubern“ entnommen zu sein und bleibt in der italienischen Räuberromantik einzig stehen. Im Jahre 1861 drang Cardone mit seiner Bande — alle als Carabinieri verkleidet — in ein Nonnenkloster ein und hauste dort, wie ein Wallenstein'scher Reiter. Die armen Nonnen wurden zwar nicht an Leib und Leben geschädigt, doch hatte der Einbruch der Pseudo-Carabinieri ins Kloster für mehrere unter ihnen bedauerliche Folgen. (Vor 25 Jahren zum Tode verurtheilt.) Im Jahre 1861 schoß der Eisküher Bertucci in Forlì einen seiner Kameraden, dem er Abends auflauerte, meuchlings nieder, entkam aber glücklich nach dem Kirchenstaat, der dem zum Tode Verurtheilten, wie so vielen anderen Mördern, Dieben u. ein Asyl bot. Nach der Okkupation Roms ging der Mörder, der sich inzwischen eine solide Existenz gegründet und sich verheirathet hatte, nach Pola, wo er bis heute ruhig und fleißig seinem Gewerbe nachging. Kein Mensch hatte in dem stillen, arbeitjamen Mann den Mörder von Forlì geahnt, bis plötzlich ein Zufall ihn der Gerechtigkeit überlieferte. Bertucci, der sich seinerzeit dem Militärdienst entzogen, hatte unvorsichtiger Weise ein Gnabengleich an die italienische Regierung gerichtet, das ihn verrieth. Der vor 25 Jahren zum Tode Verurtheilte wurde von der österreichischen Behörde verhaftet und an Italien ausgeliefert.

48.]

Die Erbin.

Roman, nach fremdem Motiv bearbeitet von H. v. Casetti.

Zweiter Band.

Sie mußte recht gut, daß, wenn sie redete, wenn sie die Wahrheit offenbare, sie Allem entzagen müßte, was in ihren Augen dem Leben Werth verlieh; die beschützende, väterliche Zuneigung des Grafen, die Liebe ihres Verlobten, all das würden mit einem Schlage Dinge, auf welche sie nicht länger Anspruch erheben durfte.

Seit dem Zwiesgespräche, welches sie nach der Theatervorstellung in Darley mit ihrem Verlobten gehabt, war sie sich vollkommen darüber im Klaren, daß seine Liebe nicht groß genug war, um den Makel ihrer Geburt zu übersehen. Ihre Schönheit, ihr Zauber, ja selbst ihre Liebe zu ihm würden machtlos sein, wenn er nur erst die Wahrheit erfuhr.

Selbst wenn er sie eben so innig liebte, wie sie ihn, was ihr noch immer höchst fragwürdig erschien, so würde er nimmer den leisesten Makel auf dem Stammbaum seiner illustren Familie dulden. Er würde sie nicht heirathen, wenn ihre Eltern niedrig geboren und sie deren legales, eheliches Kind wäre, um wie viel weniger also könnte er bei solcher Anschauung daran denken, sie zum Weibe zu nehmen, sie, deren Existenz mit dem Brandmale der Schande belastet war!

Entweder sie mußte schweigen oder sie mußte sich darauf gefaßt machen, den Geliebten zu verlieren, das stand fest.

Die zu ihrer Trauung festgesetzte Zeit war nun nicht mehr ferne und es sollte die Hochzeit-Ceremonie mit all jenem Pomp begangen werden, welcher der Nichte und Erbin des Grafen von Glendale zukomme; schon waren ihr viele und prächtige Geschenke zugegangen, seit Monaten hatten die bedeutendsten Firmen der Residenz die nöthigen Aufträge wegen der glanzvollen Aussteuer erhalten, mit welcher der Oheim sie bedachte.

Die Auflösung ihrer Verlobung konnte nimmer ein so einfacher Vorgang sein, als er es vielleicht wäre, wenn sie die Tochter eines schlichten Landadelmannes oder Kleinbürgers gewesen; alle Welt müßte darum erfahren, alle Welt würde davon reden, bis man die wahre Ursache kannte, welche die Lösung dieses Verlöbnißes veranlaßt hatt; mit anderen Worten, man würde weder rasten, noch ruhen, bis ihre Schande im Munde Aller war — wie, ja wie in aller Welt sollte sie das ertragen?

Ein leiser Schmerzschrei entrang sich ihren Lippen; es würde so unendlich viel leichter gewesen sein, zu sterben, als jener Zukunft entgegen zu gehen, welche ihr nach aller menschlichen Voraussicht bevorstand. War aber nicht selbst eine so qualvolle Zukunft, wie jene, welche sie sich vorstellte, leichter hinzunehmen, als das Bewußtsein, die Menschen, welche sie so innig liebte, durch ihr Schweigen unangesezt zu betrügen und zu hintergehen?

Ein paar Tage lang hatte sie wirklich in dem Wahne gelebt, daß sie im Stande sein werde, dies zu vermögen; sie hatte sich einem Taumel von Vergnügungen hingegeben, nur um zu vergessen; sie hatte sich Blanche Herrick's spöttisches Lächeln vor die Seele gezaubert, sie hatte sich zu dem Glauben gezwungen, daß sie durch Betrug jenen Platz in der Gesellschaft werde behaupten können, welchen sie bis nun inne gehabt und dabei doch glücklich sein werde. Jetzt aber mußte sie, daß dies unmöglich sei; sich Reichthum durch eine Lüge zu erkaufen, das ließ sich allenfalls noch denken, Liebe aber, die war um solchen Preis nimmermehr zu haben. Nein und tausendmal nein!

Und doch war es ein großer Entschluß, den sie fassen mußte, galt es, Vielem zu entzagen. Sie hatte nicht nur die innige Zuneigung des Grafen von Glendale sich erworben, sondern der gesammte Haushalt blickte mit inniger Verehrung und Bewunderung zu ihr empor; es war schwer, freiwillig all das von sich weisen zu müssen.

Das rasche Auf- und Abgehen in ihrem Zimmer hatte sie einigermaßen erschöpft und ihre Schritte wurden nach und nach langsamer; endlich sank sie auf das Sopha und brach in konvulsivisches Schluchzen aus; als dieses vor Erschöpfung endlich aufhörte, schwanden ihre Sinne und sie sank halb bewußtlos zur Erde nieder.

Und trotz des namenlosen Wehes dieser Stunde hatte sie doch niemals eine bessere Eingebung gehabt als jene war, die sie veranlaßte, die volle Wahrheit zu bekennen; niemals war sie der Liebe und Hochachtung edler und guter Menschen so würdig gewesen als in dieser Stunde, in welcher nach hartem Kampfe das Edle in ihrer Natur den Sieg davontrug über Verführung und Eitelkeit.

Das Tagesgrauen brach an und noch immer lag Barbara regungslos auf dem Boden in ihrem Zimmer; die Kerzen waren erloschen, das Feuer ausgegangen, sie fühlte, daß ihre Glieder steif geworden vor Kälte und erhob sich langsam, das Haar aus der Stirne streichend.

Sie war ruhiger, wenn auch noch immer sehr bleich, der Kampf war ausgerungen und sie hatte den Sieg über sich selbst und über ihren Stolz davongetragen. Alles, was in ihr edel und vornehm war, erwachte zu neuem Leben; ihre Wahrheitsliebe war eingeschlummert, während sie von Luxus und Eleganz umgeben gewesen, aber eben auch nur eingeschlummert und nicht erloschen.

Der Muth, das Ehrgefühl und die Recht-schaffenheit, welche Markus Robson ihr eingepflanzt, waren mit erneuter Kraft wach geworden in ihrer Seele.

Sie fühlte jetzt, daß es weit besser sein würde, ungeschminkt die Wahrheit zu sagen, selbst wenn sie dadurch die Liebe verlieren mußte, welche Eberhard Keith ihr entgegenbrachte; ja, sie wollte lieber die Wahrheit sagen, als mit einem solchen Geheimniß auf dem Herzen seine Gattin zu werden.

Lieber einsam und ungeliebt, ja selbst arm eiter leben, als Reichthum und Glanz besitzen und

sich dabei unfähig fühlen, die Augen frei aufzuschlagen, gepeinigt durch das Bewußtsein, jene Menschen zu hintergehen, welche ihre Theuersten waren auf Erden.

Sie hatte nur wenig Hoffnung, daß Eberhard sich geneigt fühlen könne, ihre Schande zu übersehen; sie kannte seinen Stolz, sein unendlich intensives Ehrgefühl. Sie fühlte, daß, sobald sie ihm die Wahrheit bekenne, sie ihn auch verloren habe, aber lieber, tausendmal lieber wollte sie ihm dieselbe doch offenbaren, als in Verstellung weiter leben; zuerst sollte der Graf von Glendale Alles wissen und dann Eberhard.

Es war ihr schwer gewesen, den Sieg über sich selbst zu erringen und nun, wo es ihr doch gelungen, fühlte sie sich zu Tode ermattet; als sie vor den Toilettespiegel trat, erschraf sie vor dem bleichen, verzehrten Antlig, welches ihr aus demselben entgegenstarrte; sie blickte es einen Augenblick an, ohne sich selbst recht zu erkennen, so furchtbar verändert fand sie sich.

Konnte es denn wirklich sein, daß dieses Antlig mit dem starren, hoffnungslosen, müden Ausdruck das gleiche war, welches so oft schon strahlend vor Schönheit ihr aus eben diesem Spiegel entgegengeblüht?

Sie lächelte matt, während sie sich abwandte und das volle, üppige braune Haar in einen Knoten zusammenfaßte.

Es ist am besten so, murmelte sie leise vor sich hin, er wird meinen Verlust weniger beklagen.

In stummem, thränenlosen Schmerze trat sie nun nochmals an das geöffnete Fenster und indem sie einen Shawl um ihre Schultern warf, sank sie auf die niedrige Ottomane, welche vor demselben stand.

Es tagte langsam; als aber Barbara nach einer Weile das müde Haupt vom Fensterbrette emporhob, da beleuchtete doch schon ein heller Strahl der aufgehenden Sonne das Gemach.

12.

Ein besetzter Shawl!

— Schneit es noch?

— Ja, gnädige Gräfin.

— So heftig wie früher?

— Ja, gnädige Gräfin.

— Wissen Sie nicht, wo Fräulein Gaton ist?

— Ich glaube, sie ruht etwas aus; sie ist gestern Abend sehr lange bei gräflichen Gnaden geblieben.

— Ist kein Telegramm des Grafen von Chebelev gekommen?

— Nein, nicht das ich wüßte.

— Dann mögen Sie sich jetzt entfernen, meine gute Parker, sprach Gräfin Nofe zu ihrer vertrauten Kammerfrau; aber sobald irgend eine Kunde kommt, müssen Sie mir davon Mittheilung machen.

— Gewiß, gnädige Gräfin, erwiderte die ältere Frau, indem sie sich nach einer tiefen und ehrfurchtsvollen Verneigung entfernte, und Gräfin Nofe schlief ermüdet die Augen. (Fortsetzung folgt.)

EISEN BRAVAIS

BEKÄMPFT BLUTARMUTH, GESICHTSBLÄSSE, BLEICHUCHEIT
 Wird mit Erfolg den schwächlichen und kränklichen Personen ange-
 rathen, welche zur Blutarmuth hinneigen. Wird in der Dosis von acht bis
 zwölf Tropfen pro Mahlzeit eingenommen. — **ZAHLEICHE NACHAHM-
 UNGEN.** — Man verlange die in Roth gedruckte Unterschrift
R. BRAVAIS. — **DEPOT IN DEN MEISTEN APOTHEKEN.**

In BUDAPEST: J. von Török, Königsgasse, 12.

DANKSAGUNGEN

für herbeigeführte Heilungen

an den Erfinder der
**Original Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheits-
Heilmahrungs-Fabrikate**

Johann Hoff, f. l. Hoflieferant der meisten europäischen
Souveräne, f. l. Rath, Besitzer von 68
höchsten Auszeichnungen etc., in Berlin und Wien, 1. Bez., Graben, Bräuner-
straße Nr. 8.

**Ausgezeichnet bewährt sich Johann Hoff's Malzextrakt-
Gesundheitsbier als Stärkungsmittel nach überstandener
Krankheit.**

Wien, 28. Dezember 1886. E. W.! Senden Sie gef. neuerdings 30 Flaschen
Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbier, welches als Stärkungsmittel nach
überstandener Krankheit sich ausgezeichnet bewährt hat, unter Adresse: Frau Marie
Wendler, Köfingergasse 15, in Saaz, Böhmen.

**Meine zerrüttete Gesundheit hergestellt, meine Brust-
schmerzen sind geschwunden durch den Gebrauch von Joh.
Hoff's Malzextrakt-Gesundheitsbier und concentrirtem
Malzextrakt.**

Lyrnau, 21. Dezember 1886. Euer Wohlgeborener! Durch den Gebrauch des
Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres und concentrirten Malzextraktes ist
meine zerrüttete Gesundheit so weit hergestellt, daß ich das Bett verlassen kann;
meine Brustschmerzen sind geschwunden und ich werde bald wieder den Pflichten
meines Standes obliegen können. Ich sage Ihnen meinen innigsten Dank, der
Allmächtige segne und erhalte Sie zum Wohle der leidenden Menschheit.
Hochachtungsvoll Gabriel Weiß, Lehrer.

**Hohe kaiserl., königl. und k. k. Aussprüche zu Ehren der
Erfindung von Johann Hoff in Berlin und Wien.**

Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph I. von Oesterreich decorirte
allerhöchsteigehändig den Malzextrakt-Fabrikanten Johann Hoff mit den Worten:
„Ich freue mich, einen Mann wie Sie auszeichnen zu können.“ — Se. Majestät
der Kaiser und König Wilhelm I. zeichnete den Malzextrakt-Fabrikanten Johann
Hoff durch ein huldvolles Anerkennungs-schreiben aus. Rathstittel, Ritterorden. —
Schon vordem sagte Se. Majestät der hochselige König Friedrich Wilhelm
IV.: „Ihr schönes Magenbier hat mir wohl gethan.“ — „Es ist sofort Johann
Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier an Se. Majestät den Kaiser Alexander
von Rußland nach Saratow = Selo zu senden.“ (Telegraphische Depesche Seiner
Majestät durch den Grafen von Schuwalow.) — Se. Majestät der König Albert
von Sachsen erklärte: „Ihr Malzextrakt bekommt der Königin-Mutter sehr gut.“
(Motiv zur Ertheilung des Hoflieferantentitels.)

Se. Majestät der Sultan, Kaiser der Ottomanen, ernannte den Malz-
extrakt-Fabrikanten Johann Hoff zu seinem Hoflieferanten, unter gleichzeitiger Ver-
leihung des türkischen Juttiaz-Ordens für Kunst und Wissenschaft.



Vorsicht beim Ankauf vor Nachahmungen!
Man hüte sich vor Täuschungsversuchen durch Nach-
ahmungen und achte auf die Original-Schuhmarke, Bild-
niß und Unterschrift des Erfinders Johann Hoff.
Unter 2 fl. wird nichts versendet. Zu haben in allen Apo-
theken, Droguerien und großen Geschäften.

**Preise des echten Joh. Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheits-
bieres:** 1 Flasche 60 kr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15,
58 Flaschen fl. 30. — Von 11 Flaschen ab Franco-Zustellung ins Haus. Zum Versand
ab Budapest: 11 Flaschen fl. 6.60, 28 Flaschen fl. 16, 58 Flaschen fl. 32. — 1/2
Kilo Malz-Chokolade I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum
mit Rabatt.) — Malzbonbons 1 Beutel 60 kr. (auch 1/2 und 1/4 Beutel.) Malz-
extrakt 1 Flasche fl. 1, Aindernähr-Malzmehl fl. 1. Ein Malzbad 80 und 50 kr.

JOHANN HOFF'S

**Filiale für Ungarn: Budapest, Erdberggasse Nr. 7 (vis-à-vis
der Hauptpost).**
Ferner zu haben auch bei Josef v. Eörf, Apotheker, Königsgasse Nr. 12, und
M. Weninger, Wien, Hauptgasse.

Schutz gegen den Winter!

Schön! Warm! Elegant! Billig!
Undurchdringlich gegen Kälte und Nässe sind meine von der
**1. Wiener Herrn Jacken-Fabrik erzeugten
Herren Winter Jacken**
um den Preis noch nicht dagewesenen, unglaublich billigen
Preis von bloß
1 fl. 80 kr.

Meine Herren Winter Jacken sind das denkbar wärmste
und dabei gefündeste Bekleidungsstück, denn sie halten den Körper warm,
schützen vor Erfältung, schmiegen sich nach jedem Körper und erregen
durch ihre **ungeheure Billigkeit allgemeines Auf-
sehen!** 20,000 Stück bereits verkauft. Möge Jedermann der
eine **schöne, warme und dauerhafte** Jacke haben will, sogleich
bestellen, da **massenhafte** Bestellungen einlaufen und das Lager
in kürzester Zeit vergriffen sein wird. Einzig und allein zu beziehen
bei dem

**Wiener Jacken Export-Geschäft
J. HEMMER,**
Wien, III., Krieglergasse Nr. 11, Part. Th. 5
Bei Bestellungen genügt die Angabe, ob **gross, mittel** oder
klein. Postversendungen nach allen Welttheilen innerhalb
24 Stunden gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages.

Z u ch
von fl. 1 20 pr. Meter
aufwärts. Muster bitte
zu verlangen. Nachsa-
bricks-Niederlage
„Zum weißen
Lamm“ in Brünn.

Im
Mädchen-Waisenhaus des Pester isr. Frauenvereines
(Damjanichgasse 26) ist die Stelle einer
Verwalterin
mit 400 fl. Jahresgehalt und gänzlicher Verpflegung ab 1. Feb-
ruar 1887 neu zu besetzen. Reflektanten (Israelitinnen), welche
der ungar. Sprache vollkommen mächtig und mit allen Zweigen
der Hauswirtschaft vertraut sein müssen, haben ihre Gesuche
in der **Secretariats-Kanzlei** (7. Bez., Gärtnergasse 46)
bis 15. Januar d. J. einzureichen. Diejenigen, welche sich in
ähnlicher Stellung schon bewährt haben, genießen den Vorzug.
Das Präsidium.
17281

Einem angenehmen und
hohen Nebenverdienst
können sich gut situirte Herren
jeder Branche und Beschäfti-
gung bei entsprechend ent-
widelter Thätigkeit durch den
Abiaz eines patentirten Arzti-
fels, welcher die besten Erfolge
aufzuweisen hat und überall
sehr gut eingeführt ist, ver-
schaffen. Der Gegenstand ist
Bedarfsartikel für jedes Haus,
für Behörden, Schulen,
Hospitäler etc. Das Geschäft
ist sehr leicht u. lohnend.
Herren mit guten Verbindun-
gen und die geneigt sind, das
Geschäft für eigene Rechnung
zu machen, belieben ihre Adr.
unter Angabe von Referenzen
sub „J. R. 5566“ an H.
Mosse, Berlin, S. W.
einzureichen. 17266

J. PRINDL,
em. f. l. Militärarzt, Spezial-
arzt seit 35 Jahren für
**Geheime
Krankheiten**
heilt bekanntlich alle Garm-
röhrenbeschwerden (Blorrh),
ob frisch oder alt, in 3-5
Tagen, heizell Geschlechts-
krankheiten der Frauen jeder
Art rasch und sicher, nach sei-
ner sich tausendfach glänzend
bewährten neuen
Heil-Methode.
Ordinirt täglich von halb 10
bis 4 Uhr. Budapest, Kö-
nigsgasse Nr. 8, 2. Stock.
Wunden u. Geschwüre, die
nicht heilen wollen, rasch,
schmerzlos, und sicher.
**Govorat mäßig, auch
breiflich.**

Getrat. Welche Heilmethoden
schaffen Sie sofort i. ver-
schlungenen Convent (Discret). Porto
20 fl. „General-Anzeige“, Berlin
s. w. 61. Für Damen frei.

**Zahnpasta
(Odontine)**
aus der kgl. baier. Hof-
parfümeriefabrik von C.
D. Wunderlich, Mün-
berg. Präparirt 1882. Mit
größtem Erfolg seit 1863 ein-
geführt und allgemein beliebt
zur raschen und angenehmsten
Reinigung der Zähne und des
Mundes. Sie macht die Zähne
glänzend weiß, entfernt den
Weinstein, sowie üblen Mund-
und Tabakgeruch und konse-
quirt die Zähne bis ins späteste
Alter. à 35 kr., bei Herrn
Jos. v. Eörf, Apotheker,
Königsgasse 12 und J. L.
Müller, Kronprinzgasse 2

Apotheker G. Scholnus,
Flensburg,
**Hexen-
schussplaster,**
ärztlich em-
pfohlen,
schnell und
sicher wir-
kend bei
Serenus
Nüden-
schmerz,
überhaupt
rheumatischen Schmerzen
und Gliederreizen,
Dose 50 kr. ö. W.
Engros-Verkauf durch
Apoth. Max Santa, Prag
(Einhorn-Apothek).
Zu haben in der Apo-
theken in Budapest Jos.
v. Eörf, und in folgenden
Apotheken: „zum großen
Christoph“, Dr. Gersch's
Apoth., J. v. Willig, Sit-
ban Eszék

VERLOBTEN,

die sich ihre Möbelausstattung von bester Quelle in soli-
desten und geschmackvollster Ausführung anschaffen wollen,
empfehle ich zur gefälligen Orientirung mein in **16
Salons** großartig angelegtes Möblierungs-Etablisse-
ment zu besuchen, um sich bei dem kleinsten Einkauf schon
zu überzeugen, daß gediegene Fabrikate zu wahrhaft
billigem Preise nur in meinen, in
**Budapest einzig in dieser Art etablirten
Möbel-Salons**

erhältlich sind. Durch das Zusammenwirken von Fachleuten
ersten Ranges sind hier die vorzüglichsten Tischler- und
Tapezierer-Arbeiten sowohl einfacher Gattung für den
bürgerlichen Hausstand als auch höchst elegante Salon-,
Boudoir-, Speise-, Schlaf- u. Herrenzimmer-Einrich-
tungen allerneuester Einrichtung und in allen jetzt
modernen Holzgattungen in überraschender Auswahl
zu solch verschiedenen Preisen vorrätig, daß hier
Jedermann zur vollsten Befriedigung seinen Einkauf sich besor-
gen kann.
Salongarnituren in jeder Gattung aus allen Stoff-
gattungen, Teppiche und Portièren bis zu den feinsten
Sorten, ferner Phantasia- und Dekorations-Möbel zu sehr
billigen Preisen. Hochachtungsvoll 17287

Sárkány Ign.,
Möbelfabrikant, Tapezierer und Dekorateur,
Budapest (innere Stadt),
Rosenplatz, Ecke Leopoldgasse, 1. Stock.
Zünfirte Möbel Preiscurante gratis und franko.

Antwerpen: Silberne Medaille: Zürich: Diplom.
Goldene Medaille: Nizza 1884; Arcis 1884.

Spielwerke,
4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Man-
doline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten,
Harfenpiel etc. 16519

Spielboxen,
2-16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenstän-
der, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge,
Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-
Etuis, Tabakboxen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser,
Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste
und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weih-
nachtsgeschenken, empfiehlt
J. S. Selter, Bern (Schweiz.)
In Folge bedeutender Reduktion der Roh-
materialpreise bewillige ich auf die bisherigen Ansätze mei-
ner Preislisten 20% Rabatt und zwar selbst bei dem
kleinsten Auftrage. 16519
Nur direkter Bezug garantirt Echtheit; illustrierte
Preislisten sende franko.

**K. Rosenberg's
Isländer Brust-Pastillen.**
Diese isländ. Brustpastillen sind von bedeutenden
ärztl. Kapazitäten heftens empfohlen gegen chro-
nischen Husten, Heiserkeit, Verstopfung der
Lunge und des Kehlkopfes.
Preis einer Schachtel 20 kr., sechs Schachteln
fl. 1.—
Unter fl. 1 wird nichts versendet. — Zu
haben bei 17284
K. Rosenberg,
Budapest, Königsgasse Nr. 1.

**Gummi-
Ueberschuhe**
(Galoschen).
Eicherster Schutz zur
Verhütung von nassen
Füßen. In größter Aus-
wahl zu haben bei
ALOIS NEOSCHIL,
Budapest,
Walgnergasse 27,
so auch alle erdenklichen
Gummi-Spezialitäten
chirurgischer Art, für
Reise- und Hausbedarf. Bei Bestellungen
von Galoschen, bitte Muster-Schuhe zu senden.
Preis-Courante franko. Telephon-Verbindung.



Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anträge werden nur bei Einreichung einer Retourmark beantwortet.

Ein tüchtiger Kommissar der Gemischtwaarenbranche, der deutschen, ungarischen u. slavischen Sprache mächtig, mit schöner Handchrift und guten Zeugnissen, wird sofort aufgenommen. Solche, die bereits in der Provinz thätig waren, werden bevorzugt. Offerte zu richten an

Jacob Leopold, Nagylak.
Vermittler ausgeschlossen.
14020

Ich suche pr. Februar eine Wohnung, 2 Zimmer, Küche, eventuell Vorhaus Anträge unter „W. 300“ an die Exp. 14013

Ein ausgedienter Unteroffizier, der schon in Budapest in einem General-Konjulat als Amtsdienner angestellt war und der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, sehr gute Zeugnisse besitzt, wünscht, welche immer für eine Stelle anzutreten. Adresse in der Exp. 14012

Eine Aindergärtnerin, die gute Zeugnisse hat und praktisch erfahren ist, wird zu zwei Kindern zu acceptiren gesucht. Wo? sagt die Exp. 14004

An die Vereinsamte erliegt Brief unter angegebener Adresse poste restante auf der Hauptpost in Pest, ist allfölig dringend abzuholen. 14009

Erzieherinnen mit Sprach- und Musikkenntnissen für Budapest und Provinz finden mit gutem Gehalt sofortiges Engagement. Schulaagentur Frau **Anna Serjon, Budapest, Nador-utca 15, 1. Stok.** 14005

Wilhelm Schwarz, Rahmenmacher und Glashandlung. Gebrochene Gegenstände, als: Glas, Porzellan, Marmor, Marmor etc. werden sorgfältig und auf das Dauerhafteste zusammengesetzt. Große Kronengasse 19, nächst der Széchenyi-Brücke. 13994

Ein Lehrling aus gutem Hause wird in einer Spezereihandlung sofort aufgenommen. Zu erfragen in der Exp. 14008

Wohnung, zwei Zimmer, Küche, Vorhaus, Klozet, Wasserleitung, per sofort oder Februar zu vermieten. Ebenfalls selbst verchiedene Möbel zu verkaufen. Näh. in der Exp. 13993

Verkauf. Ein altrenommiertes Gasthaus sammt 4 Joch Wein- und Obstgarten ist wegen Familienverhältnisse preiswürdig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 13989

Ein nett möblirtes **Gassenzimmer** mit Kofa zu vermieten. Kébaygasse 10, 2. Stok 26. 14027

Per 15. bis 20. Januar acceptiren wir einen tüchtigen **Magazineur der Spezereibranche,** mit guter Handschrift, der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig. Jene, welche in Provinz-Engros-Geschäften fonditionierten, haben den Vorzug. Offerte mit Referenzen und Gehaltsanprüchen an **H. & S. Weidinger, Zombor.** 14000

Vaskereskedő-szék, ki legjobb bizonyítványokkal rendelkezik, mielőbb óhajt alkalmazást elnyerhetni. Esetleg hasonló megfélelő állást is hajlandó elfogadni. Magyar, német és román nyelvet bírja. Levelek a kiadóhivatalba „M. L.“ betűalatt kéretnek. 13990

Elegante Wohnung, innere Stadt, bestehend aus zwei Zimmern, Vorhaus, für Garçons oder Komptoir geeignet, sofort auszugeben Näh. in der Exp. 14010

Clavier, neu, vorzüglich gut, eleganter Bauart billig veräußert. 4. Weg, Günebaumgasse 11, Thür 3. 14024

Unbemittelte Schüler von 8-14 Jahren 3 fl. monatlich für gründl. **Clavierunterricht** von einem Fachmanne im Hause.Adr. in der Exped. 14028

Ein **Salon-Fräulein,** welches in einem Damen Konfektions-Geschäfte längere Zeit thätig war, und auch die Korrespondenz versteht, findet sofort Aufnahme. Adresse in der Exp. 14015

Avis. Meinen geehrten Herren Geschäftsfreunden erlaube mir hiemit anzuzeigen, daß der Reisende **Nathan Diamant** nicht mehr für mich reisen wird, somit derselbe weder zu Inkasso, noch zur Entgegennahme von Aufträgen bevollmächtigt ist. Hochachtungsvoll **Geop. J. Klein, Budapest** 14016

Pályázat. Alulírott ízr. tanintézetben egy tanítói állás azonnal betöltendő. Evi fizetés 200 frt. és koszt az egyes feleknél. Az alkalmazzott, ki csak nőtlen lehet, köteles lemond az I. és II. osztályban tanítani, azonkívül az újévi ünnepek és engesztelés napján mint imádságot végezni, valamint a bűnbánó napokban mint **יופה שומם** segédkezni. Kellően felszerelt folyamodványok alulírott-hoz legkésőbb február 10-ikéig küldendők. **Lovasberény,** 1887. Január 5. **Borsodi Mihály,** tanintézetü tulajdonos. 13998

Ein **Guter Klavierstimmer und Reparaturmeister** zu haben in Eder's Klavierlager, Franziskanerplatz, Athenäumgebäude. 14025 Wegen Ueberfüllung des Lagers sind sehr gute, wenig benützte

Klaviere, darunter ein fast neuer Ehrbar-Stußflügel, 1 Streicher, 1 Bösendorfer, 1 Schweighofer, 1 Bachmann Flügel mit engl. Mechanik, so auch eine größere Anzahl neuer und überholter Stußflügel und Pianino zu sehr ermäßigten Preisen zu verkaufen in Eder's Klavierfabrik-Lager, Franziskanerplatz 4. 14026

Lehrerin für französische Sprache sucht junger Ingenieur; erwünscht wäre täglich eine Unterrichtsstunde. Briefe erbitte unter „Fleißiger Schüler“ an die Exp. 14019

Gegen Matenahlung solide Tischler- und Tapezierer-Möbel

von einfacher bis reichster Ausstattung zu constanten Preisen und günstigen Bedingungen an die Herren Militärs, Staatsbeamten, Professoren, Geistlichen und gut angestellte Personen. Näh. **Josef Friedrich,** Budapest (innere Stadt), **Donaugasse 15, 1. Stok.** Ausgung auf der rückwärtigen Stiege. Preis courante franco und gratis. 14021

Eine diplomirte **Erzieherin,** die Deutsch, Ungarisch, Französisch perfekt und Musik unterrichten kann, wird zu drei Kindern in die Provinz gesucht. Näh. **Herbstgasse 4, 1. St. 12. Tribel.** 14007

Gesucht wird 1 oder 2 hübsch möblirte Zimmer ohne Bettzeug für ein Ehepaar. Offerte unter „M. R.“ mit Preisangabe an die Exp. 14023

Suche für eine **Ronditorei** ein junges Mädchen mit angenehmem Aeußern aus anständiger Familie. Adresse in der Exp. 14017

Magyar nevelőadó, német, francia nyelv és zeneismerettel, keresztény család részére egy 10 éves gyermek mellé sürgösen kerestetik. Ajánlatok arczkép és bizonyítványok intézendők Budapest, belső dob-utca 6. sz., 2. em. 20. 14002

Olga 3333 !! Pour la confiance git une lettre á l'Expedition sous le dernier chiffre. Jules. 13976

Maschinenwärter gesucht in eine Provinz-Dampfmühle. Näheres beim Advokaten Král (Elszabethplatz 8). 13988

Soldzrehbank mit oder ohne Werkzeug wird gekauft. Auskunft in der Exp. 13814

Kriegner's Gegen Blutarmuth, Bleichsucht, Migräne, Nerven- und Magen-Krankheiten.

ist der

Tekajer China - Eisenwein,

Bewilligt vom k. ungar. Ministerium des Innern insolge nachstehenden Gutachtens des Landes-Sanitätsrathes: „Werthvoll, nicht nur bei einzelnen kleineren Krankheiten mit Erfolg anwendbar, sondern vom medizin. Standpunkte als wohlthätige der ganzen Menschheit nützliche Erfindung.“ Dieses Präparat wird seiner großen Verbreitung sehr häufig durch sehr primitive Nachahmungen geschädigt, weshalb ich erlaube, nur jene anzunehmen, auf deren Etiquette meine obenstehende eigenhändige Unterschrift zu lesen ist. Eine große Flasche kostet 3 fl., kleine Flasche fl. 1.60. Bestellungen werden auch per Post effectuirt.

GEORG KRIEGNER'S Apotheke

Ein überraschend wirkendes äußerliches Mittel bei Rheumatismus und Gicht, Lungen- und traumatischen Geschwülsten, sowie bei rheumatischem Kopf und Ohrenreihen ist der

REPARATOR.



Auf Grund statistischer Ausweise des St. Rochus-Hospital sind im Vorjahre dajelbst mit dem Reparator 136 Versuche gemacht worden, wovon in 7 Fällen Besserung, in 129 Fällen gänzliche Genesung erzielt wurde. Nur mit meiner Schutzmarke versehenes Erzeugniß beliebt man anzunehmen. — Erhältlich per Post aus meiner Apotheke und in sämtlichen Apotheken des Landes. 1 gr. Flasche 1 fl., 1/2 fl. Flasche 50 kr.

zur „ungar. Krone“, Budapest, Kalvinplatz.

„ADRIA“

ungarische Seeschiffahrts-Aktien-Gesellschaft

Im Monate Januar 1887 werden die nachstehend benannten erstklassigen Dampfer (oder Ertragschiffe) in den unten angeführten Relationen verkehren, wenn nicht durch Witterungsverhältnisse oder andere unvorhergesehene Ereignisse Störungen eintreten sollten:

von:	nach:	Dampfer:	Januar.
Glasgow	Benedig, Fiume	„Tibor“	5-15
Liverpool	Triest, Fiume	„B. Kemény“	21-31
Leith, Newcastle	„	„Malta“ (Cunard Line)	1-10
Hull, Newcastle	„	„Macathon“ („)	15-25
London	„	„Adria“	15-25
„	„	„Dido“	5-15
„	„	„Como“	15-25
„	„	„Durham“	11-20
„	„	„Winestead“	21-31
„	„	„Tófal“	15-25
„	„	„Stephanie“	21-31
„	„	„Széchenyi“	15-25
„	„	„Szapáry“	5-15
„	„	„Kedár“ (Cunard Line)	5-15
„	„	„Envooy“	10-20
„	„	„Palermo“ (Anchor Line)	15-25
„	„	„Caledonia“	15-25
„	„	„Princeß“	15-25
„	„	„Tarisá“ (Cunard Line)	20-30
„	„	„Tifa“	20-30
„	„	„	25/1-5/2
„	„	„	21-31
„	„	„	21-31
„	„	„Hidalgo“	28/1-8/2
„	„	„Tibor“	28/1-8/2

Für das Unterbleiben einer Fahrt oder für den verspäteten Abgang eines obbezeichneten Dampfers in Folge der bereits bestehenden oder noch einzuführenden Quarantainemaßregeln übernimmt die Gesellschaft keine Verantwortung.

Nähere Auskunft erteilt die General-Agentur:

S. & W. Hoffmann,

Budapest, V., Große Kronengasse Nr. 16.

500 Dukaten

zähle ich Dem, der beim Gebrauch von

Kothe's Zahnwasser,

a Flacon 35 kr., niemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Joh. George Kothe, em. Hoflieferant in Baden bei Wien.

In Budapest allein echt zu haben bei Herrn **Josef v. Löw**, Apoth., Königs-gasse 12.

Gespinnste, FLACHS

zur Verarbeitung in Damaststichzeugen, Handtüchern und Bettüberzügen übernimmt zur schönen Ausfüh-rung nebst guter Naturbleiche bei billiger, streng reeller Bedienung

ALBERT JESCH, Jabluntau, Oesterreich-Schlesien.

Gesch. Anfragen umgehend beantwortet.

Kein Messer mehr!

Wenn das Mittel nicht wirken sollte, wird das Geld zurückerstattet.

Preis 1 Siegel 60 kr.

Mit Postversandt um 10 kr. mehr.

Erhältlich bei **Josef von Löw**, **Sigmund Barza**, **J. Sawachowski**, **Andolf Gareffi**, **A. Terzianoff**, **Joseph Filo.**



Georg Reith'sche SALBE gegen **Hühneraugen** und **Hautverhärtung.**

Hauptdepot bei **Heinrich Breitner,** Budapest, 6. Bez., Königs-gasse 38.

Kein Messer mehr!

Mit besonderem Vergnügen und bestem Dank konstatire die beste Wirkung Ihrer **Georg Reith'schen Hühneraugen-Salbe.** — Budapest, 27. November 1886. **Wth. Kunoff,** Buchdruckermeister. 17002

Ihre Salbe hatte bei mir vollen Erfolg. Danke Ihnen bestens. Budapest, 1. Dez. 1886. Achtungsvoll **Leo Krieshaber.**

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anträge werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Sicherer Verdienst, mind. stens 10 Gulden täglich, der sich hier oder in der Provinz mit dem Verkauf von geschicklich ausgestellten Kartenbriefen auf Vore besorgen will. Offerte an

David Redlich, Vorfuß, Bank- und Wechselhaus, Rezsényi-gasse 11. 13251

Reines, unaufgeschrittenes Matulaturpapier ist der Meterztr. um 13 fl ab Magazin zu verkaufen. Adr. in der Exp.

Ein Fräulein, das in Deutschen und Französischen unterrichtet, hat noch einige Stunden zu vergeben, würde auch halbtägige Engagements annehmen. Adr. unter „L. D.“ in der Exp. erbeten. 13896

Gutes Geschäft (Fabrik) sammt Kundenkreis in einer großen Provinzstadt wegen Ueberflutung zu verkaufen; erforderlich 2000 bis 3000 fl., womit nachweisbar 24.000—30.000 fl. Konjum mit 25—30% reinem Nutzen und wenig Regie gemacht wird, und bei größerem Kapitale auch auf 50.000 fl. Konjum gebracht werden kann. Anträge unter „Gutes Geschäft“ an die Exp. d. Bl. 13863

Haushälterin, str. streng religiös, die in allen Zweigen der Hauswirtschaft bewandert ist und lesen und schreiben kann, wird zu einer alleinigen Dame zum sofortigen Eintritt gesucht. Adr. in der Exp. 13935

Ueberredungen per Bahn und Schiff (auch Loco), mit Ersparnis der Emballage besorgen mit ihren neu konstruirten, von innen ganz tapezierten französischen f. l. priv. Patent-Möbelwagen

Caro & Sellinet, Expeditore, Budapest: 5. Bez., Dorotheagasse Nr. 8. Wien: Rudolfsplatz Nr. 5. Garantie für jeden Schaden. Die Herren Militärs genießen Militär-Larif. Die Herren Beamten die beigebrachte Ermäßigung. **Wohnungs-Anstalts-Bureau**. 13189

St. Lukasbad (Ofen). **Damen-Dampfbad**, heißes Bassin, Winter-Schwimmbassin, blaunbassin einer Natur-Maun-Quelle etc.

Herren-Dampfbad, heißes Bassin, laues Bassin, Maunbassin, kaltes Bassin etc. In sämtlichen Bassins nur Naturquellenwasser; alle Räume mit größtem Komfort und gut geheizt. **Bade-Zur- und Retourkarten** auf der Straßenbahn 50 kr. à Person bei den Straßenbahn-Konduktoren zu lösen. **Die Badedirektion**

Sicherer Verdienst! Auf rechtem Wege, ohne Kapital kann sich jeder fleißige Mann täglich 5 bis 10 Gulden auf ehrlichem und durchaus anständigem Wege verdienen, durch Uebernahme einer lukrativen Vertretung. — Als Nebenverdienst besonders empfehlenswerth für Beamte, Kaufleute und solide Agenten, sowie für Versicherungs-Vertreter. Anträge sind zu richten an die Kaufm. Kanzlei „La Confidencía“ in Budapest. 3225

Eine Dame erteilt nach leichtfächlicher Methode **Unterricht in Klavierspiel**, französischer Sprache, wie auch in Handarbeit gegen mäßiges Honorar. Adr. in der Exp. 13817

Bestehendes gutes Geschäft mit sehr einträglichem Nutzen, Alles per Kasse, schön eingerichtet, am Karlsruher Ring mit einem Kapital von 3000 bis 4000 Gulden zu betreiben, ist wegen größerer Unternehmungen mit oder ohne Einrichtung sofort zu verkaufen. Offerte unter „Recl“ an die Exp. 13966

Möbel. Eine elegante Speisezimmer-Garnitur aus Eichenholz ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 13967

Geschäfts-Verkauf. Ein sehr gutes Geschäft, welches seit 12 Jahren auf hiesigem Plage besteht, mit sicheren Kundenkreis und das keiner Saison unterliegt, ist wegen Familienverhältnissen sofort zu verkaufen, eventuell auch das Haus dazu zu verpachten geucht. 8. Bez., Szegonyigasse 25, Thür 3. 13958

Frucht-Magazin oder Werkstätte sofort zu verlaufen. Aradergasse 24. 13956

Majolika. Feinere Damen erhalten nach leichtfächlicher Methode Unterricht in Porzellan- und Majolikamalerei gegen mäßiges Honorar. Näh. in der Exp. 1345

Praktikant wird in einem Getreidegeschäft aufgenommen. Offerte „Getreidegeschäft“ an die Exp. 13957

Wegen Abreise zu vermieten und unter dem Zinspreis zu vergeben, 1 Zimmer und Küche. Akademiegasse 14, 2. St. 13, für 1. Februar. 1349

Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herren-Kleider. Reparatur-, Putz- und Kleider-Leih-Anstalt bei **Albrecht & Hartmann**, Stadt, Schiffgasse 6, 1. St.

Wingens Manaf, Majolikenfabrik u. Reparatur-Werkstätte, VIII. Köbányai ut 6, Budapest, hat am Lager zu billigem Preise und unter Garantie: 2 Dampfmaschinen zu 4 und 6 Pferdekraft, fast neu, mit Nachhängen. **Neu: Universal-Dampfpumpen für Wasser, Maische, Schlempe, Bier, Kesselspeisung**, als Feuerpumpen und Betriebsmaschinen verwendbar. **Centrifugal-Sichtzylinder, Mehl-, Stärke-, Seifensylinder**. **Malspinnwagen, Dampfweiliche und Säbne, Lokomobile** und Transmissionsgegenstände. **Gersteschneidmaschinen** etc. — empfiehlt sich zur Einrichtung und Reparatur für Maschinenweilen, für: **Mahl- u. Sägemühlen, Holzschaden, Wäder, Leder-, Del-, Spiritus-Pressen** und **Stärke-Fabriken, Brauereien** Ziegeleien, **Buchdruckereien, Wasserwerke, Lokomobilen, Drechselmaschinen, Dampfmaschinen** und **Kessel**, sowie alle Arten **Kesselschmied-Arbeiten**. 13693

Gábor Deutsch, Klavier- u. Musikinstrumenten-Geschäft, Gde Dorothea- und Badgasse Nr. 1. Billigste Einkaufsquelle von neuen als auch überpielten **Klavieren, Pianinos, Harmoniums** gegen mäßige monatliche **Ratenzahlungen**, auch für Provinzkäufer. Umtausch von Klavieren, Klavier-, Pianinos, Harmoniums, Musikinstrumenten-Leihanstalt. 11244

Kostüme u. Dominos neu angefertigt für Theater- und Kostüm-Bälle, leibweise oder auch zum Ankauf sind billigst zu haben bei **Josef Klivár**, Kostümschneider der k. Oper und des National-Theaters, Karlsring Nr. 26, 1. Stock. Bestellungen werden nach neuesten Pariser Kostüm-Journalen angefertigt. Probinzenträge schnellstens effektiviert. 13823

Bei einer praktischen **Hebamme** können Damen, welche Rath und Hilfe bedürfen, unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege entbinden. **Therese Barisch**, Kerepesystraße neben dem Volks-Theater, Nr. 39, 2. St. 19. 1907

Damen finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege zur Entbindung bei einer allein stehenden **Gebarthshelferin**. **Johanna Brenner**, 9. Bez., Meistergasse 42, Thür Nr. 2, hinter der Helfterstraße. 13310

Baugrund, Ofen, Christinenstadt, Mészárosgasse 8 (oberhalb der Kirche, vis-à-vis der Koronaorgasse), schöne Lage und gesunde Gegend, ist billig zu verkaufen. Näheres bei **Herrn F. Tomasto**, Koronaburgasse 1. 13310

Damen finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege zur Entbindung. **Wolfschmid Heinrich**, dipl. Geburtshelferin, Schiffmannsgasse Nr. 41, Parterre 1 (nächt der Oper). 12994

Wohnung zu vermieten. Dorotheagasse Nr. 8 neben der Estomptbank. Wegen Ueberflutung ist eine schöne Gassenwohnung im 1. Stock, Leopoldstadt, Centrum, billiger Zins, 6 Bäder, sofort abzulassen; für Bureau oder Konfektions-Geschäfte sehr geeignet. Da selbst sind auch diverse **Möbel, Klavier, Schreibtische** und zwei **Wertheim-Räfen** billig zu verkaufen. Näheres im 1. Stock, Thür 15. 13620

Eine seit 55 Jahren bestehende **Wattaniederlage** ist aus freier Hand zu verkaufen. **Thoma Junre, Wattermacher**, 4. Bez., Sebalitanipfatz Nr. 6. 13915

Bilányi Dessert. Wein, roth und weiß à 25 30, 35 40 u. 50 kr. pr. Liter. Musterproben werden in 10 Liter-Fäßchen effektiviert. Gebinde berechne ich zum Kostenpreise und nehme solche franco hier retour. **Josef Schönfeld** in Bilány, Weinbergbesitzer. 13911

Möbel, sehr fein, wie auch einfache, bester Qualität, unter Garantie verkauft sehr billig **Bed Sándor**, Andrássystraße 28. 9576

Von Herrschaften abgelegte Herrenkleider, stets in größter Auswahl abzugeben. Dasselbst auch Reparatur-, Putz- und Kleiderleihanstalt. 4. Bez., Universitätsplatz Nr. 5, im Hofe, Magazin 1. 1884

20 fl. und mehr Demjenigen der einem tüchtigen, geprüften Maschinenisten Stelle verleiht. **Hollundergasse 13 Thür 4**. 13916

Möbeln, Spiegel und Bettzeug sind im 8. Bez., Gfengasse Nr. 18, 1. Stock, Thür 18, zu verkaufen. 13913

Prof. C. Salafia, Neue Weltgasse 33, unterrichtet die **einfache und doppelte Buchführung** u. sämtliche Komptoir-Wissenschaften. **Rechnen, Schönschreibung**, wie auch **Englisch, Französisch, Italienisch** in kürzester Zeit bei mäßigem Honorar. Schüler aus der Provinz erhalten ganze Verpflegung. Die Einkreibungen zu den **Wendstücken** für Buchhaltung finden täglich statt, und ist das Honorar für den ganzen Kurs nur 15 fl. **Kost-Schüler** werden dabeilbst aufgenommen und erhalten Studien-Nachhilfe 4499

Mediziner aus gutem Hause sucht loco Stelle als Arzt oder Hauslehrer. Unterrichtet auch französisch. Ges. Antr. unter „B. U. 47“ an die Exp. 13930

Die billigste Einkaufs-Quelle auch gegen **Ratenzahlung**. In dem Damen-Mode- und Konfektions-Salon des **Adler W. Váci-körut Nr. 16**, 1. Stock, Hauptstraße, werden die allerneuesten und elegantesten Damen-Kleider, Jaquen, Umhüllen, Regenmäntel, Manteaux und Radmäntel, wie auch Stoffe und schwarze Terno's zu äußerst billigen Preisen verkauft. 13918

1 Kaffeehaus mit 2 Billards, sehr guter Posten, wie auch sehr billiger Zins ist wegen momentaner Abreise staunend billig zu vergeben. Zu erfragen 5. Bez., Hajnalgasse 5, D. Friedman. 13868

Eine Trafik ersten Ranges, mit Stempel- und Briefmarken-Beschleiß (innere Stadt), elegante Einrichtung, nachweisbare Tageslohnung von 120—130 fl. **Beste Existenz**, ist fruchtbarer sehr preiswürdig sofort zu übergeben. Näheres Auskunft bei **Braun, Holló-utca (Schwarze Adergasse) Nr. 15, 2. Stock 24**. 13850

Eine Glashandlung sammt Wohnung, guter Posten, billiger Zins Dien, 2 Bez., ist fruchtbarer sofort zu übergeben. Auskunft erteilt die Exp. 13922

Damenschneiderin empfiehlt sich in vornehme Häuser zur Anfertigung der elegantesten und modernsten Damen-Toiletten, auch per Monat. Näh. **Altgasse 15, Thür 4**. 13919

Eine Apotheke in Pest, Ofen oder Wien wird zu kaufen oder pachten gesucht. Offerte an **Mich. Dörh** Budapest, Spiegelgasse 5, Thür 3. 13931

Gewölbe sogleich zu vergeben. Näheres Auskunft wird erteilt **Spiegelgasse 5, 3. Stock, Th. 20**. 13929

Zu mütterlichen Kindern für Pest wird ein röm. kath., solides **Fräulein**, das ein schönes Deutsch spricht gut Klavier spielt und den Elementar-Unterricht erteilen kann, sogleich aufgenommen. Zu erfragen in der Exp. 13930

Eine geübte **Büglerin** empfiehlt sich dem p. t. Publikum. **Gesingerstraße Nr. 68, Thür Nr. 11** bei Frau **Börös**. 13950

Norddeutsche, geprüfte Lehrerin, in Frankreich und England thätig gewesen, hat noch einige Stunden im Tage zu begeben. Gesl. Offerten erbeten unter „M. P.“ **Elisabethplatz 14, Thür 7**. 13924

Selbsterrequisiten, fast neu, sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 13925

Eine große Lokalität, geeignet für Vereine, sowie ein großes Lokal für Wirthshaus oder Spezereigeschäft ist vom 1. Mai 1887 zu vermieten. **Königsgasse 59**. 13843

Ein Mädchen mit annehmbarem Aeußern, das seit Jahren in einem hiesigen Geschäft thätig war, mit besten Referenzen versehen, kautionsfähig ist, sucht in einem soliden Geschäft als Verkäuferin oder Kassierin Stelle. Gesl. Antr. unter „F. L.“ Hauptpost poste restante 13873

Die anerkannt besten Heupressen (Ingerholl'sche), auch für **Stroh** geeignet, halte am Lager zu billigstem Preis. 12598

Albert Deutsch, Váci-körut 22, Budapest **Junger Mann, Jst., aus gutem Hause, der einfachen Buchführung u. Korrespondenz mächtig bis jetzt bei einer Holz- u. Holz-Manipulation, wie auch großer Defonome thätig, wünscht passende Beschäftigung**. Gesl. Zuschriften werden erlucht unter Adresse: „F. 3. 25“ **Liptó-Ujvár** poste restante. 13840

Als Komptoirist wünscht ein absolvirter Handelsakademiker, der schon eine längere Praxis in der Brodrentenbranche hat, sofort placirt zu werden. Gesl. Zuschriften werden unter „Fleibig“ erbeten an die Exp. 13902

Ein ältlicher Herr sucht bei einer anständigen Familie ein **Zimmer** nebst gänzlicher Bedienung, Parterre oder 1. Stock, nahe der Universitätsgasse. Anträge sind unter „K. P.“ an die Exp. zu richten. 13980

Als Kassier oder Inkassant empfiehlt sich ein intelligenter, kautionsfähiger junger Mann. Anträge unter „Kassier“ an die Exp. 13987

Salongarnitur, elegant (Vrofak), fast neu, ist preiswürdig zu verkaufen. 4. Bez., alte Postgasse 10 beim Hausmeister zufragen. 13986

Ein 50jähriger **Witwer**, Baupengler und Hauseigentümer, wünscht eine passende Wittfrau zu heirathen. Antr. unter Chiffer „Witwer“ an die Exp. 13882

Praktikant für ein besseres Spezereigeschäft in Ofen wird gesucht. Verpöngung-Kostvergütung oder Verpöngung im Elternhaus. Offerte unter „M. 3. 1000“ poste restante Dien. 13944

Wohnung. In der Rosengasse Nr. 33 ist im ersten Stock eine schöne Gassenwohnung zu vermieten und kann sofort oder pr. 1. Februar bezogen werden. 13992

Ein elegantes hellrosa seidenes **Balk- und Hochzeitkleid** einmal getragen, ist billig zu verkaufen. **Rosengasse 25, Thür 3**. 13991

Ein anständiger, ehrlicher, 35 Jahre alter **Mann**, Christ, der Plakkenntnisse hat und der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist und auf Wunsch 100 fl. Kaution bieten kann, sucht eine entsprechende Stelle. Näh. in der Exp. 13981

Deutsche, tüchtig in Musik, Französisch, Zeichnen, Handarbeit, sucht Vormittags einige Stunden und Abends eine Stunde zu begeben, in und außer dem Hause, unter bescheidenen Bedingungen. Antr. unter Chiffer „F. G. 7“ an die Exp. 13978

Ein Reisender, ein Komptoirist, aus der Farbwaaren- oder Spezereibranche, werden acceptirt. Offerte unter „Lichtig 1000“ an die Exp. 13977

Schönes Gewölb auf dem lebhaftesten Posten ist vom 1. Februar zu vermieten. Dasselbst ist die ganze Einrichtung, und zwar: sehr schöne Stellungen, Pulte, Schreibstisch, Zahlstisch wie auch eine Wertheimkaffe billigst zu verkaufen. Näh. **Königsgasse Nr. 29**. 13983

Eine Frau, in der Haushaltung, so wie in Handarbeiten sehr praktisch, sucht unter bescheidenen Ansprüchen als Haushälterin in der Provinz Stelle. Briefe erbeten an **Mojer, Neupest, Elisabethgasse 17**. 13985

Französisch in vier, Englisch in drei Monaten lehrt ein diplomirter Professor. Briefe unter „F. R. 12“ an die Exp. erbeten. 13984

Ein **Flaschenwein-Geschäft** auf lebhaftem Posten ist wegen anderer Geschäftsumternehmung zu verkaufen. Adr. in der Exp. 14014

Konturs. In der isr. Religionsgemeinde **Léva** (Barj. Kom.) ist mit 1. April 1887 die Stelle eines zweiten **Vorbeters** und **Schochet u. Bodek** mit dem jährlichen Fixum von 400 fl. und üblichen Emolumenten zu belegen. Bewerber, die der ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, um im Gemeinde-Kontariate behilflich sein zu können, haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche nebst Documenten über makellos religiöse Konduite und Fach-tüchtigkeit, wie auch einen legalen Ausweis ihres Familienstandes bis längstens 10. Februar l. J. an das gefertigte Präsidium einzusenden. **Reisekosten** werden nur dem Acceptirten erlegt. **Léva**, am 4. Januar 1887.

Dr. Josef Böha, Gemeinde Präses. 13999

Praktikant mit guter Handchrift, der deutsch-ungarischen Sprache mächtig, wird aufgenommen. Wo? sagt die Exp. 14018

3 norddeutsche Seminaristinnen, perfekt in Franz. und hoch musikalisch; **4 ung. dipl. Lehrerinnen**, perfekt Deutsch und Franz.; **6 ung. Erzieherinnen** mit französischer Sprache in Musik;

Sindergärtnerinnen, ung., deutsche und französische **Bonnen u. Gespieler**, letztere auch direkt aus Frankreich, empfindlich gewissenhaft die 1. internat. pädag. Agentur **Kéri Sándor**, dob-utca 3. sz. Budapest. 14003